

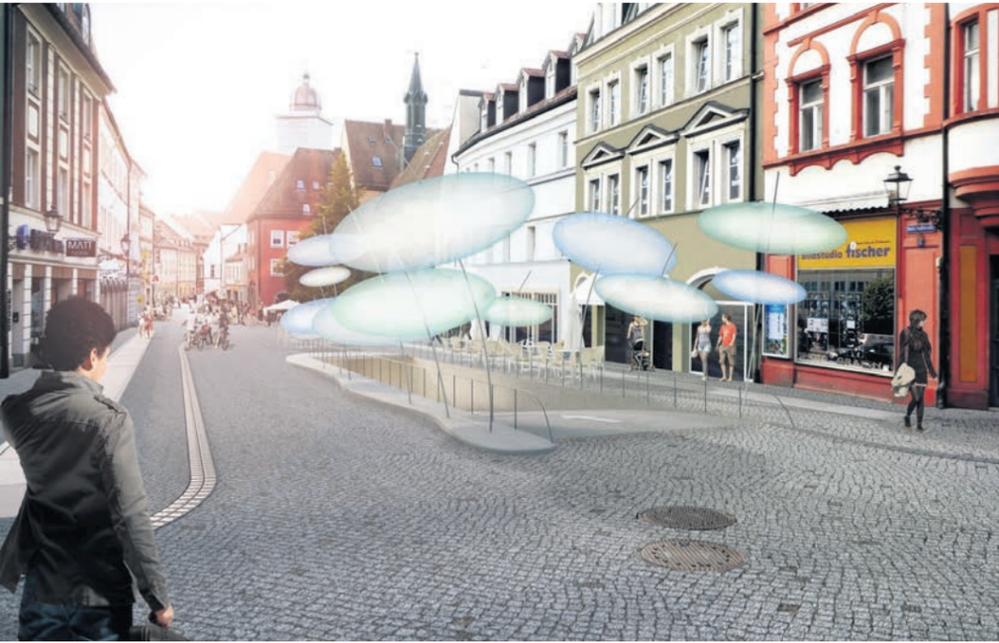


DAS WAR

2016

Jahresrückblick der Oberpfalz-Medien – Amberger Zeitung –
Sulzbach-Rosenberger Zeitung

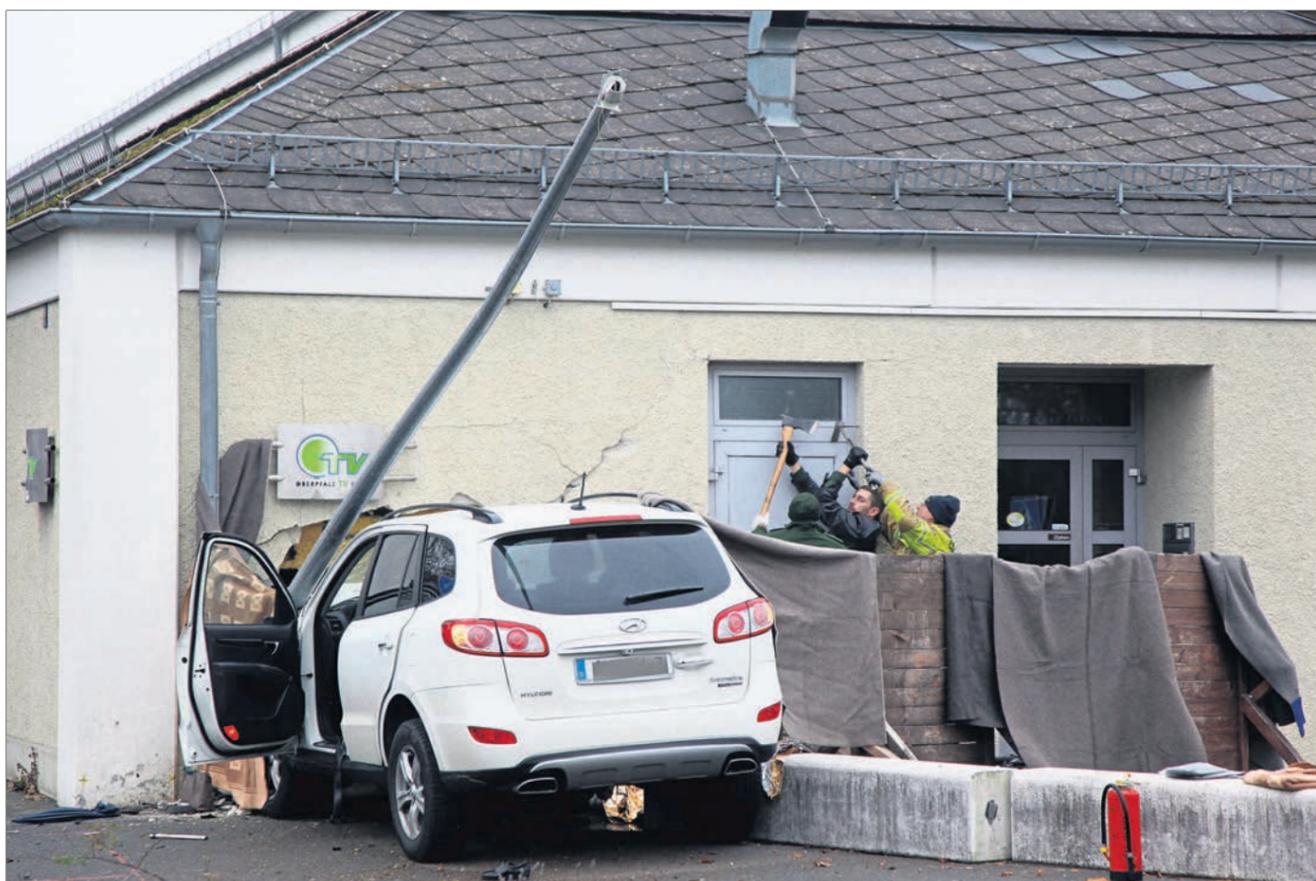
Bilder: dpa (4), hfz (1)



Entsetzlicher Unfall fordert zwei Tote

Bei einem schweren Verkehrsunfall sind im November zwei Fußgänger – ein 81-jähriger Mann und eine zwei Jahre ältere Frau – ums Leben gekommen. Ein 65 Jahre alter Autofahrer aus Amberg verlor in der Katharinenfriedhofstraße vermutlich aufgrund gesundheitlicher Probleme die Kontrolle über seinen Wagen und raste in den Kreisverkehr vor dem OTV-Studio.

Dabei prallte der Pkw auf ein vor ihm fahrendes Auto, das von einer 87-jährigen Frau gesteuert wurde, und schob dieses gegen einen weiteren Pkw einer 59-Jährigen, der sich aus Richtung Infanteriestraße näherte. Erst an der Wand des OTV-Gebäudes kam das Verursacher-Auto zum Stehen. Die Fußgänger starben noch an der Unfallstelle, die anderen Unfallbeteiligten wurden verletzt. Das Auto des Unfallverursachers ließ die Staatsanwaltschaft sicherstellen. Die Polizei bezifferte den Schaden an Autos und Gebäude auf etwa 100000 Euro. (tsa)



Der Unfallverursacher rampte mehrere Verkehrszeichen und fuhr über die Mittelinsel des Kreisels auf den gegenüberliegenden Gehweg, wo sein Auto die Fußgänger erfasste. Er kam erst an der Wand des OTV-Gebäudes zum Stehen. Bild: Steinbacher



Die IG Menschengerechte Stadt hatte zum Thema „Mit Vollgas in die (Spital-)Grube“ ins Casino-Wirtschaftshaus geladen. 150 Gäste wollten Gerhard Polt (links) und Eckhard Henscheid sehen. Bild: Steinbacher

Sport – mal anders

Das WC im FC-Stadion stank zum Himmel. Der Kanalschluss tat es auch. Er war nicht genehmigt, existierte über 40 Jahre im Untergrund, ohne dass die Stadt davon wusste. Entdeckt wurde das im März durch Zufall.

Enttäuschung, Wut und mächtiger Ärger – auf diesen Nenner ließ sich die Gefühlslage der Verantwortlichen des FC Amberg vor und nach dem Heimspiel gegen den FC Bayern München II bringen, das dann auch noch verloren wurde und den Abstieg aus der Regionalliga bedeutete. Unbekannte demolierten zudem im Stadion die neue Anzeigentafel.



Der 45 000. Einwohner der Stadt ist Michael Dimke (rechts). Bürgermeister Martin Preuß (links) überreichte dem Neubürger im Oktober ein Bierfassl mit allen in der Stadt gebrauten Sorten. Bild: Hartl

Amberger sticht in See

Auch 2016 wurde das Mittelmeer zu einem Grab für Flüchtlinge. Markus Neumann stach im Juli in See, um solche Tragödien zu verhindern. Zwei Wochen lang steuerte der 48-Jährige Seemann aus Kümmersbruck die Sea Eye, einen Fischkutter aus DDR-Zeiten, zwischen den Küsten Libyens und Maltas, um nach Booten in Seenot Ausschau zu halten.

„Wir waren schneller als gedacht mitten im Geschehen. Bereits in der ersten Nacht informierte uns die See-

notrettung in Rom, dass in der Nähe unseres Schiffes ein Schlauchboot mit Flüchtenden gesichtet wurde. Wir haben dann sofort die Suche aufgenommen und das Boot in etwa zehn Seemeilen Entfernung gefunden“, sagte er.

Das Schlauchboot war mit mehr als 100 Leuten besetzt und völlig überladen. Im Laufe des Einsatzes kamen weitere Meldungen hinzu. Zunächst ging die Crew von vier Booten aus. Am Ende waren es sechs mit insgesamt 600 Menschen. (tsa)



Mit einem Gewicht von 7620 kg und einer Spannweite von etwa 15 Metern sind die Black-Hawk-Hubschrauber der US-Armee schwerer und größer als der „Christoph 80“-Rettungshubschrauber aus Weiden. Damit im Ernstfall alles reibungslos klappt, trainierten Piloten und Crew im August das Starten und Landen auf der neuen Heliport-Plattform des Klinikums. Bild: Hartl



19-Jährige „schmuggelt“ eigenes Werk ein

Bei der Joseph-Beuys-Ausstellung im ACC tauchte im August ein mysteriöser Mango-Stecker auf. Später stellte sich heraus, dass das Werk

von der 19-jährigen Regina Schlegel stammt. Sie bewunderte Beuys und wollte ein Gegenstück zur berühmten Capri-Batterie des Künst-

lers schaffen: eine süße Frucht mit Komplementärkontrast grün/rot mit glatter Schale, die Strom gibt und nicht verbraucht. Bild: upl



Zum Oberpfalz-Derby gegen den FC Amberg reisten im April Fans des SSV Jahn Regensburg per Bahn an. Rund 100 Angehörige der Ultra-Szene wollten sich das Spiel nicht entgehen lassen. Bild: Hartl



Die Toilette überlebte den „Böller-Angriff“ des Betrunkenen nicht. Der Sprengkörper zerfetzte die Schüssel in Tausend Einzelteile. Bild: hfz

Betrunkener sprengt Klo

Gegen 1 Uhr in einer Oktobernacht war eine Polizeistreife in eine Diskothek an der Regensburger Straße gerufen worden, um das Werk eines 26-jährigen Hirschauers zu betrachten: Offensichtlich hatte der Mann „einen größeren Böller in die Toilettenschüssel des Herren-WC“ geworfen und diese „durch die Explosionswucht komplett in ihre Einzelteile zerlegt“.

Die Polizei lieferte die Erklärung, was den 26-Jährigen zu diesem offensichtlich nicht ungefährlichen Blödsinn bewogen hatte: „unglaubliche 5,24 Promille“. Da hätten selbst die Streifenbeamten „große Augen bekommen“. Es gab keine Verletzten. Der Schaden wurde auf rund 500 Euro geschätzt. (tsa)

Spektakuläre Gerichtsfälle

Ein 34-Jähriger trank zwei Bier und nahm eine Schlaftablette. Dann rammte er mit seinem Auto einen Betonpfeiler. Davon wusste er danach nichts mehr. Zuvor hatte er von seinem Hausarzt erfahren, dass bei maßvollem Umgang nichts gegen Alkohol spräche. Er wird im August freigesprochen, sein Hausarzt hatte ihn nicht gewarnt.

Nach 19 Einbruchsdelikten wurden zwei junge Männer im Juli verurteilt. Einer bekam zwei Jahre Gefängnis, der andere 16 Monate mit Bewährung und 1000 Euro Geldauflage. Die Männer aus dem Landkreis Amberg-Sulzbach waren im November 2015 auf Einbruchstour gegangen.

Urteil im April: Weil er in einer Sommernacht 2015 auf der Kräuterwiese eine 13-Jährige vergewaltigt hatte, muss ein Mann aus dem Landkreis Amberg-Sulzbach sechs Jahre hinter Gitter. In die Entscheidung war eine zweijährige Bewährungsstrafe einbezogen worden, die der 20-Jährige wegen eines weiteren Sexualdelikts erhalten hatte. Auch da hatte er eine Frau missbraucht. (tsa)



Die Baustelle des Jahres bekam sogar einen Spitznamen: Der Amberger Schmetterling. Jedes Leuchtstreifen-Paar auf dem Foto markiert ein Fahrzeug. Die Langzeitbelichtung macht das hohe Verkehrsaufkommen am Kreuzungspunkt der Bundesstraßen 85 und 299 sichtbar. Bild: Hartl

Alles glänzt neu

Vertreter der Stadt präsentierten im Februar eine fast fertige Planung für die künftige Gestaltung und Nutzung des ehemaligen Kaufhauses Forum. Auf sechs Etagen soll Leben in den prominenten Leerstand einziehen. Im ersten Quartal 2017 soll an der Bahnhofstraße mit dem Teilabriss begonnen werden. Beendet sein könnte das Vorhaben dann 2019.

Die einen warteten auf das Christkind, die anderen auf die neue Brücke. Bis Weihnachten wurde Ambergs größte Straßenbaustelle an der Kreuzung der Bundesstraßen 85 und 299 abgeschlossen. Die Umleitungsroute erhielt den Spitznamen „Schmetterling“.

Amberg ging ein ganzes Meer an Lichtern auf: 2,65 Millionen Euro stellte der Stadtrat zur Verfügung, um die Straßenbeleuchtung im gesamten Stadtgebiet auf LED-Technologie umzustellen. Das Geld stammte aus den staatlichen Schlüsselzuweisungen, die höher ausfielen als geplant. (tsa)

Drillingsboom und Ja-Wort im Klinikum

Silvesterknaller im Klinikum St. Marien: Am ersten Tag des Jahres 2016 kamen gleich zwei Drillings-Trios zur Welt. Und so ähnlich ging es das ganze Jahr über weiter. Ein Drillings-Trio verursachte sogar eine spontane Hochzeit im Klinikum.

Mikasa Beery gebar Isaac, Josephine und Noah. Am Morgen darauf gebar Debra Dotson innerhalb von drei Minuten Catherine, Nicholas und James.

Die Drillinge Toni, Luisa und Maria sorgten für eine Hochzeit im Klinikum. Sie hatten es eilig und ihre Eltern wollten unbedingt vor der Geburt heiraten. Das geschah quasi im

letzten Moment: am Tag nach der Heirat erblickten die drei das Licht der Welt. Bald meldete St. Marien den nächsten Baby-Dreier: Pia (1430 Gramm, 38 Zentimeter), Emilia (1130/37,5) und Jakob (1490/41).

Das folgende Trio ließ nicht lange auf sich warten: Leopold, Lena und Lukas, mit den Traummaßen 45 Zentimeter/1890 Gramm, 41 Zentimeter/2160 Gramm und 42 Zentimeter/1945 Gramm. Außergewöhnlich: Papa Tobias ist auch ein Drilling. „Wir haben damit nicht gerechnet, aber für mich war es von Anfang an nicht befremdlich. Wir sind insgesamt sieben Geschwister.“ (tsa)



Mitte Dezember sollten die Zeiger der Turmuhr von St. Martin nach ihrer Sanierung auf den vier Zifferblättern wieder angebracht werden. Und weil die manns-hohen Zeiger vergoldet wurden und hell glänzen, sollten auch die Zifferblätter neu aufpoliert werden. Dabei begannen sich Teile des Anstrichs zu lösen. Die Pfarrei musste auch die Zifferblätter mit ihren zwei Metern Durchmesser abbauen und restaurieren. Bild: ath



Während die Besucher im Zelt des Circus Krone die Vorstellungen genossen, folgten Tierschützer draußen dem Aufruf zweier Kinder, die ein Plakat bei sich hatten, auf dem stand: „Hupen gegen Tierquälerei“. Zur Protestaktion aufgerufen hatten im Oktober die Regensburger Vereine Tierrechte Aktiv und Animal Revolution. Bild: Hartl

„Ein Monstrum in der Altstadt“

Mit ihrer Grafik zur Tiefgarageneinfahrt in der Bahnhofstraße stach die Interessengemeinschaft Menschengerechte Stadt im April in ein Wespennest. IG-Vorsitzender Achim Hüttner hatte eine Fotomontage präsentiert, die ein realistisches Bild vom Bauwerk zeichnen soll. Baureferent Markus

Kühne zeigte dem Stadtrat acht alternative Lösungen: klassische mit Betonbegrenzung, filigrane mit Einhausungen aus Glas, solche mit einem Dach aus Kunststoff-Lamellen oder Ballon-Ideen. Die Onetz-Leser stimmten in einer Umfrage für eine Einfahrt, verborgen unter einem Wasserfall. (tsa)

Aufreger des Jahres

Mitte Januar: Nach der „Rhythm of the Dance“-Vorstellung im ACC bildeten sich Staus. Stellplätze waren plötzlich kostenpflichtig. Die Stadtwerke boten keine kostenfreien Parkmöglichkeiten mehr an. Gründe: zu viele Veranstaltungen und die schwierige Frage, ab wann es sich um Kultur handelt. Nur für die hätten die Stadtwerke auf Gebühren verzichtet.

Zur bestbesuchten Zeit des Jahres breitete sich der Eichenprozessions-spinner am Mariahilfberg aus. Bergfest-Gänger mussten vorsichtig sein: Die Raupen der Tierchen haben kleine Nesselhaare mit Widerhaken, die bei Menschen juckende und entzündliche Hautreaktionen, Asthmaanfälle oder allergische Schocks auslösen.

Im Jahr 2016 erreichte der Bahnhof einen weiteren Minuspunkt: Auf dem Parkplatz, in den Blumentrögen, unter der Rampe vor dem Blumenladen – überall tummelten sich Ratten. Ein Sprecher der DB Mobility Logistics AG erklärte: „Wir sind gerade dabei, mit den Mietern des Bahnhofs die Müllentsorgung zu verbessern. Zuletzt kam es vor, dass Abfälle nicht ordnungsgemäß entsorgt wurden, was Tiere anlockte.“

Wie dreist! „Hallo, ich habe dein Auto angefahren, wurde dabei beobachtet. Tue so, als ob ich meine Adresse hinterlasse. Sorry.“ Das stand auf dem Zettel, den eine 22-Jährige Anfang August an ihrem Auto vorfand. Die Frau hatte ihren Wagen auf einem Parkplatz an der Regensburger Straße abgestellt und war ins Kino gegangen. Sie dachte zunächst an einen Scherz. Erst zu Hause entdeckte sie tiefe Kratzer und Dellen. (tsa)



Das Luftmuseum feierte seinen zehnten Geburtstag. Zum Jubiläum wurde gratuliert: Mit jeder Menge bunter Luftballons. Bild: upl

Bub radelt auf B 299 zur Oma

Ein Zehnjähriger radelte an einem Dienstagabend im Oktober den Autobahnzubringer entlang, weil er zu seiner Großmutter in Ursensollen wollte. Er war mit seiner Schwester allein zu Hause gewesen. Nachdem diese eingeschlafen war, entschloss er sich, seine Oma zu besuchen. Als Verkehrsteilnehmer einen „schlecht erkennbaren Radler“ meldeten, rückte eine Polizeistreife aus. Die restliche Strecke durfte der Bub im Streifenwagen mitfahren. (tsa)



Florian Herrneder fuhr mit dem Einrad nach Italien. Bild: hzf

Träume in Seide & Chiffon

im Brautstodl Rothenstadt

Ca. 1000 Modelle vorrätig - auch in großen Größen - Mode auch für „Ihn“



Heiraten 2017

10% auf die neue Kollektion 2017 gültig bis 15.01.2017

31. Dezember 2016 geschlossen.

Ab 2. 1. 2017 wieder zu den geregelten Öffnungszeiten auch ohne Terminabsprache möglich

Brautstodl
Brautkleider & Abendkleider

92637 Weiden-Rothenstadt
Kirchenstraße 26 · Telefon 0961/4019191
Mo. bis Fr. 10.00 bis 18.00 Uhr
Samstag 9.00 bis 14.00 Uhr oder nach Vereinbarung

Bankraub Gebenbach

Es sah aus wie nach einem Überfall: Mehrere Streifenwagen standen vor der Raiffeisenbank, Beamte in Zivilkleidung und Uniform gingen im Schalteraum ein und aus, Polizeifahrzeuge fuhren im Dorf auf und ab. Am 27. September herrschte Alarmstimmung in Gebenbach.

Ein Mitarbeiter der Bank hatte nach der Mittagspause bemerkt, dass ein fünfstelliger Betrag fehlte. Vor Ort hieß es, es handle sich um eine Summe im oberen fünfstelligen Bereich. Jemand, der über eine entsprechende Zugangsberechtigung verfügt, musste das Geld um die Mittagszeit aus einem Tresor entwendet haben. Gleich nachdem der Diebstahl bemerkt worden war, rückte die Polizei an. Eine umfangreiche Spurensicherung begann. Dabei wurde auch die Videoüberwachung ausgewertet.

Gleichzeitig lief eine groß angelegte Fahndung nach dem Dieb an. Die Polizei hatte kurze Zeit nach der Tat einen 75-jährigen Verdächtigen im Visier. Der ehemalige Mitarbeiter hatte sich jedoch abgesetzt. Deshalb wurde nach ihm gefahndet.

Am 24. Oktober stellte sich der Mann bei der Polizei in Amberg und legte ein umfassendes Geständnis ab. Jedoch äußerte er sich nicht zu seinen Motiven. Wie die Polizei berichtete, konnte ein Großteil der Beute sichergestellt werden. (tsa)



Ein Anti-AfD-Demo lockte viele Bürger zum Amberger Marktplatz. Sie protestierten gegen die Kundgebung mit Frauke Petry in Rieden. Bild: Steinbacher

Das Bild einer Wildkamera im Landkreis Nürnberger Land war Anfang April der Beweis: Der Wolf ist zurück. Die Aufnahme soll in der Nähe von Neuhaus an der Pegnitz entstanden sein, nur einige Kilometer westlich der Amberg-Sulzbacher Landkreisgrenze.

Bild: privat



Petry in Rieden

Fast 500 Menschen wollten Anfang Oktober die AfD-Bundeschefin Frauke Petry in der Riedener Festhalle sehen. Der Betreiber der Halle hatte den Anfang September geschlossenen Mietvertrag mit der Partei im Nachhinein „aus Sicherheitsgründen“ wieder aufgekündigt, wogegen die AfD geklagt hatte. Die 1. Zivilkammer des Landgerichts kam zu dem Urteil: Der Mietvertrag ist gültig. Während des Auftritts gab es Proteste und Gegenveranstaltungen. (tsa)



Mit dem Weltmeistertitel wurde es nichts für die Hirschauer Helmut Kuhr und seinen Co-Piloten Markus Kiener bei der Traktor-Weltmeisterschaft am Großglockner. Sie belegten am Ende Platz 215 von rund 500 Teilnehmern aus zehn Nationen. Bild: u

Menschen und Schicksale

Vladka Luber aus Hirschbach und ihrem Sohn wurde der Zutritt zur Schwimmhalle in Apolda verweigert. Die Begründung: Matthias (19) ist behindert. „Das ist diskriminierend“, schimpft die Mutter. Wegen seiner Behinderung kann sich Matthias nicht selbstständig aus- und ankleiden, braucht dabei genauso die Hilfe seiner Mutter wie beim Duschen. Da die Schwimmhalle in Apolda über keine Behindertenkabinen verfügt, lehnte laut Vladka Luber das Kassenpersonal den Badbesuch ab.

Luber setzte sich mit dem Bürgermeister in Verbindung, sprach auch mit der Chefin der Schwimmhalle. Sie erfuhr, dass im Sommer eine separate Kabine eingebaut werden sollte. Die Gleichstellungsbeauftragte wollte sich darum kümmern.

Franka aus Kümmersbruck hört nichts und sieht nur sehr wenig. Aber einen Ausflug mit dem Draisin-Plus-Fahrrad kann sie trotzdem als großes Glück empfinden: Sie liebt vor allem den Fahrtwind. Das zeigte sich beim ersten Ausflug auf dem Spezialgerät, das Lothar Holzmann von der Augsburger Band Mother's Pride an Fran-

kas Mutter Melanie Klisa übergab. Die Musiker hatten im August 2015 ein Benefizkonzert im Kubus gegeben, um der Familie die Anschaffung des 7000 Euro teuren Spezialrades zu ermöglichen. Dabei kam der Grundstock für den Kauf zusammen. Durch weitere Spenden, von Verwandten oder vom Bayerischen Fachärzteverband, der in der Nähe tagte, erreichte man die nötige Summe.

Mit Janosch schafft Andreas Felser alles. Der 28-Jährige ist seit einem Unfall im Jahr 2007 gehbehindert. Spaziergänge meistert er nur unter Schmerzen und mit dem Stock. Als Soldat der Bundeswehr in der Schweppermannkaserne sollte er die Räder eines Jeeps wechseln. Er wuchtete den Geländereifen von der Wand und erlitt ein Verhebetrauma. Da Gutachter zu dem Schluss kamen, er sei schon vor dem Dienst bei der Bundeswehr krank gewesen, stritt Felser mit der Rentenkasse vor dem Sozialgericht, mit dem Versorgungsamt wegen der Behinderung und wegen einer Wehrdienstbeschädigung mit der Wehrbereichsverwaltung. Er erkrankte an Depressionen. Dann kam Janosch. Als Welpa bekam er den Hund über den Verein Therapie-

hunde Franken vermittelt. Er absolvierte eine Ausbildung als Hundeführer. Im Auftrag des Vereins besucht er jetzt Schulen, Kindergärten, Alten- oder Pflegeheime sowie Einrichtungen für körperlich und geistig behinderte Erwachsene und Kinder.

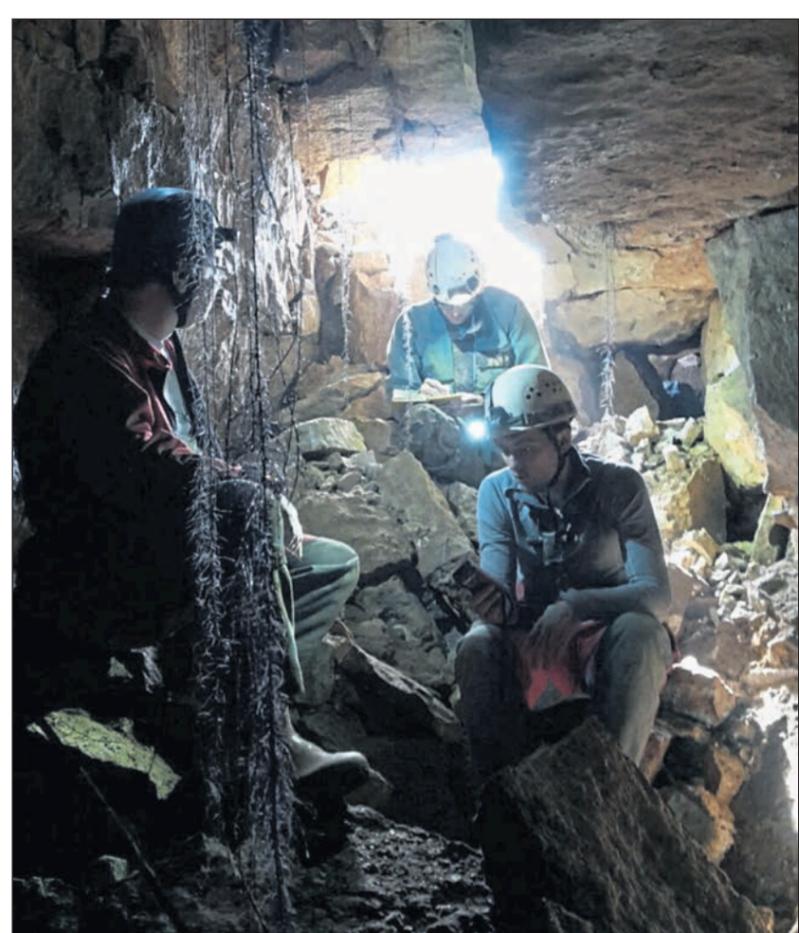
Glück und Leid liegen manchmal nah beieinander: Die vier kleinen Enkel zweier jesidischer Großelternpaare ertranken auf der Flucht aus dem Nordirak. Drei Wochen später kam die kleine Yasmin in der Flüchtlingsunterkunft in Kastl zur Welt. Das Baby trat gewissermaßen an die Stelle der in der Donau in Bulgarien ertrunkenen Zwei- bis Fünfjährigen. Das soll auch der Name des Neugeborenen ausdrücken. Seine jesidischen Eltern Amira Ferman und Yazdin Ali Naamo haben die Kleine Yasmin getauft. So hieß auch ihre erst vier Jahre alte verstorbene Nichte.

Tapfer musste Mutter Amira sein. Die 28-Jährige wurde von der Geburt überrascht. Sie wollte nach eigener Auskunft gegen 3.45 Uhr eigentlich nur zur Toilette gehen, als die Wehen und fast schon eine Sturzgeburt einsetzten. (tsa)

Brandheißes Video der Feuerwehr Sigl

Auf dem Youtube-Kanal der Feuerwehr Sigl gibt es seit Mai ein Video von der Brandschutzübung in Oberweißenbach. Mit sieben Kameras und einer Drohne verfolgten Stefan Wismeth, Marco Lettner, Patrick Wolf, Hans Suttner und Michael Lang das Einsatzgeschehen. Der 6 Minuten und 40 Sekunden

dauernde Film dokumentiert den Ablauf der Rettungsaktion – von der Alarmierung bis zur Schlussbesprechung. Die Feuerwehrleute mussten den Brand einer Scheune bekämpfen und zwei Vermisste in der Werkstatt retten. Sie sollten außerdem einen Landwirt retten, der in einem Getreidesilo abgestürzt war. (tsa)



In Kümmersbruck entdeckten die Mitarbeiter einer Baufirma im Mai eine Höhle. Bei Arbeiten an der Amberger Straße, auf Höhe eines ehemaligen Möbelhauses, fanden sie einen Hohlraum. Die Baufirma zog einen Geologen hinzu, der feststellte, dass es sich um eine Karsthöhle handelt, die bis zu sechs Meter unter die Fahrbahn hineinreicht. Bild: bis



Beim Böhse-Onkelz-Festival (G.O.N.D.) war der wichtigste Ausrüstungsgegenstand am Anreisetag der Pavillon: Der Regen verwandelte Deutschlands lautesten Campingplatz in Rieden im Juli in eine Schlammgrube. Bild: Hartl

Entsetzliche Tierquälerei

Wer macht denn sowas? Ein ungewöhnlicher Fall von Tierquälerei in Welluck beschäftigte an Neujahr 2016 die Polizei. Unbekannte wollten offensichtlich aus einem Laufstall eine Kuh stehlen. Sie töteten ein Kalb und richteten es furchtbar zu.

Am Silvestermorgen ging Landwirt Gerhard Lindner mit seinem Vater in den Laufstall, um die Kühe zu versorgen. Überrascht entdeckte Lindner in einem Nebengang des Gebäudes eine trüchtige Kuh mit einem Stromkabel um den Hals. Erst als Ehefrau Nicole hinter dem Stall ein totes Kalb fand, schlich Grauen in das Empfinden der Familie.

Die Lindners zeigten sich schockiert über die Grausamkeit, mit der das Kalb getötet worden war. Am hinteren linken Lauf waren mit scharfen Schnitten das Fell entfernt und Fleischstücke herausgeschnitten worden. Außerdem hatte jemand versucht, die trüchtige Kuh an einem Stromkabel nach draußen zu ziehen. „Da hat jemand gezielt das Tier schlachten wollen“, vermutete Gerhard Lindner. „Als die Kuh ausriss, haben sich die Täter über das Kalb hergemacht.“ (tsa)



Gold für den Landkreis

Sie kam, im Mercedes SLK, eskortiert von der Feuerwehr, und klatschte ihre Fans ab: Fußballerin Sara Däbritz, Goldmedaillen-Gewinnerin von Rio, besuchte nach den Olympischen Spielen ihre Heimatgemeinde Ebermannsdorf. Die bereitete ihr im September einen herzlichen Empfang.

Bild: Steinbacher

Heiße Nummer

Durch eine zur Nachtzeit ausgestrahlte TV-Werbung beflügelte wählte ein 84-jähriger Landkreisbewohner im März die Nummer einer Sex-Hotline. Anstatt „heißem Liebesgeflüsters“ vernahm er nur eine Bandsäge und legte nach zwei Minuten auf. Wenige Wochen später flatterte dem Witwer eine Rechnung über 90 Euro ins Haus. Der empörte Rentner zahlte nicht. Die Forderungen wurden einem Inkassobüro übergeben und erhöhten sich auf über 250 Euro. Der Mann erstattete Anzeige. (tsa)



Bauern aus dem Landkreis schickten aus Protest über den niedrigen Milchpreise im Mai ihre Stink-Stiefel nach Berlin.

Bild: gf

Angriff auf Hirschauer Asylunterkunft

In der Nacht zum Faschingssonntag flog um 1.30 Uhr eine Flasche durch eine Fensterscheibe eines Hauses in der Grundstraße in Hirschau. In dem Gebäude hielten sich damals gerade neun Menschen auf – eine Flüchtlingsfamilie aus Syrien und Männer aus Äthiopien. Einer von ihnen wachte durch das Klirren der splittrenden Scheibe auf und alarmierte verschreckt die Polizei. Die gefüllte Flasche zersprang nicht und blieb liegen. Der nächtliche Flaschenwurf von Hirschau auf eine Asylbewerber-Unterkunft war eine Attacke mit einem Molotow-Cocktail. Deshalb stand „versuchter Mord“ im Haftbefehl gegen einen 25-Jährigen aus der Nachbarschaft.

Bürgermeister Hermann Falk zeigte sich sprachlos. Zumal ihm noch nie zu Ohren gekommen war, dass es Probleme im Umfeld dieses Hauses gab. So hatte nach Polizeiangaben der dringend Verdächtige seine Attacke begründet. „Ich gehe erst einmal von einem Einzeltäter aus“, sagte Falk. Der Bürgermeister währte sich hinsichtlich der Aufnahme von Flüchtlingen in einem „Paradies, was die Integration betrifft“. Fremde und Einheimische hätten sich gegenseitig respektiert. (tsa)

Das bewegte den Landkreis

Die Meldung kam aus dem Sulzbacher Schloss: Das Staatliche Bauamt Amberg-Sulzbach teilte im Juli mit, dass wegen drohenden Steinschlags und Felssturzes dringender Handlungsbedarf besteht: „Die Staatsstraße 2235 wird östlich von Allersburg ab sofort für den gesamten Verkehr komplett gesperrt.“ Und Bauoberrat Stefan Noll machte deutlich: „Es besteht Lebensgefahr!“

Seine Behörde hatte erkannt, dass von einem Anliegergrundstück östlich Allersburg eine Gefahr durch Steinschlag und Felssturz für die Staatsstraße 2235 und den Verkehrs besteht. Nach einem Ortstermin mit einem Sachverständigen sei man zu der Erkenntnis gelangt, „dass sich jederzeit und ohne Vorankündigung Felsblöcke oder -teile lösen und auf die Staatsstraße 2235 stürzen können“.

Im Juli standen sie fest, die drei Kreissieger im Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft – Unser Dorf soll schöner werden“: Ammerthal, Atzmansricht und Ursensollen. Sie werden 2017 den Landkreis im Entschieden auf Oberpfalzebene vertreten. Und da die Kommission sehr beeindruckt war von der Eigeninitiative, die Bürger zur Verschönerung ihrer Ortschaften an den Tag legten, wurden zwei Sonderpreise „Wir packen

an!“ verliehen. Diese gingen an Hiltersdorf und Iber. Ammerthal holte den Titel Kreissieger und überzeugte mit ausgezeichneter Infrastruktur sowie dem großen Angebot an Vereinsaktivitäten. Gut kam bei der Jury auch der neue Vaterunser-Weg an. Als herausragend wurden die Nachbarschaftshilfe und der Jugendaustausch mit Modiin in Israel bewertet.

Damit punkteten die anderen Dörfer: In Atzmansricht bauten die Bewohner ein ehemaliges landwirtschaftliches Gebäude in ein Gemeinschaftshaus um, außerdem wurde ein Badeweiher für die Bevölkerung errichtet, der die Attraktivität weiter steigern soll. Auch Ursensollen darf sich Kreissieger nennen. Sehr positiv nahm die Jury auf, dass viele Bäume gepflanzt wurden. Auch der Dorfplatz und das neu gestaltete Ex-Bahnhofsgelände überzeugten die Kommission.

Der Unfallzug, der am 5. November 2015 bei Freihung einen Sattelzug gerammt hatte, wurde in diesem Jahr verschrottet. Der Regionalexpress mit dem Namen „Stadt Amberg“ war bereits kurz nach dem Unglück auf ein Nebengleis im Bahnhof Neukirchen geschleppt worden. Dort nahm ihn eine Firma für Brandschadensanierung auseinander. Ende April war das Wrack zerlegt und entsorgt. (tsa)

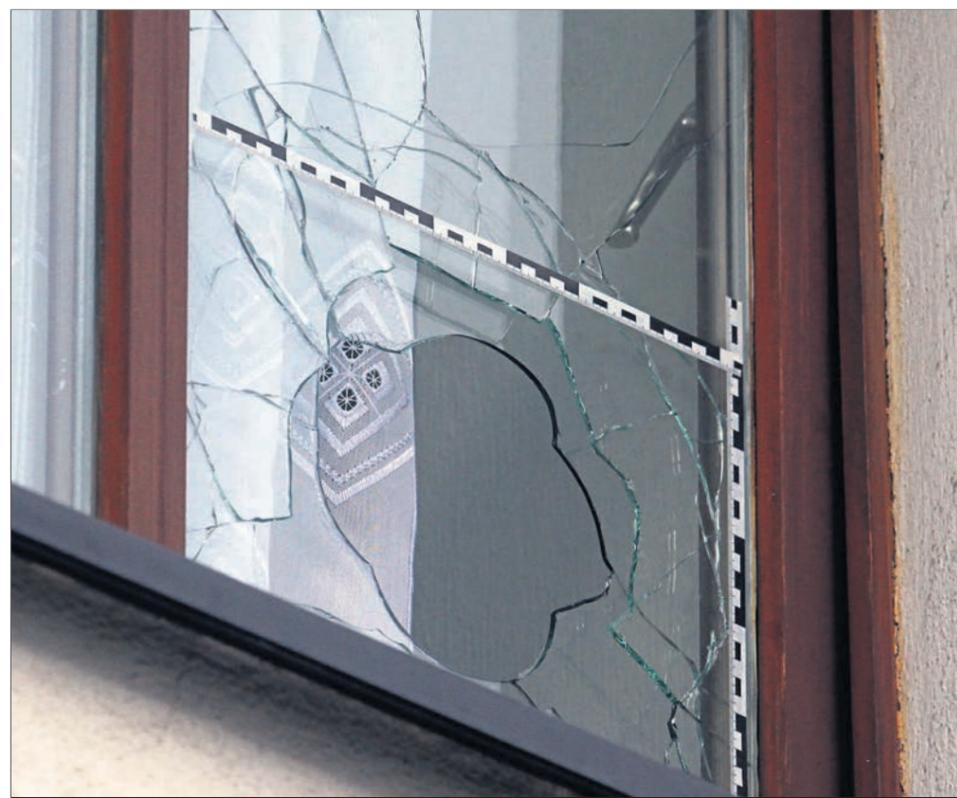


Fallschirmjäger aus drei Nationen absolvierten im April eine Luftlandeübung über Schmidmühlen – die größte in Bayern seit mehr als zehn Jahren. Rund 1200 Soldaten aus den USA, Großbritannien und Italien sprangen aus Flugzeugen ab. Die Übung war Teil des Großmanövers Saber Junction 16, in deren Fokus die 173. Luftlandebrigade der US-Armee stand. Bild: paa



„Da war ich selbst wirklich baff, als ich das gesehen hab“, gab Michael Lang gern zu – völlig überrascht von dem Bild, das seine Kamera geliefert hatte. Der Vilsecker hatte das Gerät in einem Vogelhäuschen an seinem Haus platziert und so eingestellt, dass sie alle fünf Sekunden ein Bild machte. Dabei gelang ihm dieser spektakuläre Schnappschuss.

Bild: Michael Lang



In der Nacht zum Faschingssonntag flog im ersten Obergeschoss der Hirschauer Asylbewerberunterkunft in der Grundstraße eine Flasche durch eine Fensterscheibe.

Bild: Steinbacher

Happy Rock

Mehr als 30 Jahre lang bot das Happy Rock Generationen von Feiern ein Zuhause. Mitte Dezember 2015 schloss die Discothek wegen Brandschutzbestimmungen. Schon immer führte Hedwig Müller (90) die Disco in Sulzbach-Rosenberg. Und sie will nach dem Umbau unbedingt weitermachen.

Dazu müssen die Notausgänge vergrößert werden, um den behördlichen Auflagen zu entsprechen. Zudem wird die komplette Elektrik neu gemacht und die Fenster auf der Rückseite werden zugemauert. Lediglich der erste Stock wird so bleiben, wie ihn die Gäste kennen.

„Im Erdgeschoss haben wir den Tresen herausgerissen. Da wird alles neu gemacht“, sagte die 90-Jährige. Im November sagte Müller, dass wegen der vielen Arbeit wohl noch zwei, drei Monate vergehen würden, bevor die Kult-Disco wieder öffnet. (tsa)



Zu wenig Luft nach oben

Eine böse Überraschung gab es nach dem Ende der Arbeiten an der neuen Bahnbrücke in Großalbershof: Statt der im Plan vorgesehenen 3,68 Meter blieben nur 3,41 Meter Durchfahrhöhe frei – zu wenig für die Busse der RBO-Linie 57. Die Bahn beauftragte ein Unternehmen, die Fahrbahn abzusenken.

Bild: Gebhardt



„Sulzbach-Rosenberg hat ein Herz aus Stahl“, gab die IG Metall das Motto für einen Aktionstag aus. 300 Teilnehmer folgten dem Aufruf zu einer Kundgebung vor den Toren des Rohrwerks.

Bild: Gebhardt

Ehre, wem Ehre gebührt

Zwei Sondersitzungen standen im November für den Stadtrat auf dem Terminkalender. Dafür gab es erfreuliche Gründe. Adolf Rank (80) erhielt den Kulturpreis für sein Engagement zur Erforschung der Geschichte Sulzbach-Rosenbergs. Im Alter von 54 Jahren verließ der Ingenieur die Maxhütte, um ein Theologiestudium zu beginnen. Er promovierte zum Doktor der Kirchengeschichte. Augenblicklich arbeitet er an der Deutung der Straßennamen in der Stadt.

Der Kreis der Träger der Bürgermedaille zählt zwei neue Mitglieder. Armin Binder (81) erforschte akribisch Quellen über seine Heimat. Paul Royer (84) hält sie seit mehr als 60 Jahren im Bild fest. Sie sind die 30. Preissträger in der Geschichte dieser Auszeichnung.

1981 hatte Oswald Heimbucher, der Gründer der Städtischen Sing- und Musikschule und Mitinitiator des Literaturarchivs, den Sulzbach-Rosenberger Kulturpreis verliehen bekommen. Er starb am 22. März im Alter von 91 Jahren in Würzburg.

Rosenberg lässt von sich hören

Ende 2014 brachte ein Brand den Wirtschaftsbetrieb im Kettlerhaus zum Stillstand. 500 000 Euro kostete es, alle Schäden zu beheben. Offiziell seit dem 17. Januar steht das Haus wieder für Veranstaltungen offen.

Eines der dominierenden Gebäude in Rosenberg erfährt nach 54 Jahren eine gründliche Sanierung: Die Kindertagesstätte Guter Hirte samt dem evangelischen Gemeindehaus an der Meierfeldstraße werden fit gemacht für die Zukunft. Einen Großteil der 1,355 Millionen Euro trägt die Stadt. Verschwunden ist dagegen der Konsum in der Ortsmitte, der später eine Videothek aufnahm. Das Gebäude ist Parkplätzen gewichen.

Um das „Dorf“, wie die Bewohner ihren Stadtteil nennen, noch schöner, lebens- und liebenswerter zu machen, formierte sich Anfang Juni die Interessengemeinschaft Freunde Rosenbergs. Von sich hören ließ der Zusammenschluss seither schon öfter; jüngst erst mit einer Unterschriftenaktion für den Erhalt des Hochofens der Maxhütte.

Ab in den Süden

Es war kein Aprilscherz, als es am 1.4. hieß: Die Regensburger sind da! Ihr Verkehrsverbund RVV reicht seit diesem Tag bis nach Sulzbach-Rosenberg. Gut 20 Jahre lang bemühten sich die Verantwortlichen um diese Kooperation, bis sie endlich zustande kam. Integriert sind die beiden Bahnhöfe sowie die Stadt- und Regionalbuslinien. Davon profitieren sowohl Studenten, berufsmäßige Pendler als auch Ausflügler, die zum Beispiel ein Familien-Tagesticket für 17,90 Euro lösen können.

Erfolgsgeschichten, Blei und ein Herz aus Stahl

Originalteile und Zubehör für verschiedenste Fahrzeuge liefert Stahlgruber – und in Sulzbach-Rosenberg auch positive Schlagzeilen. 100 Millionen Euro hat das Logistikzentrum bisher im Industriepark Ost investiert, 36 Millionen allein in seine siebte Ausbaustufe. Damit beschäftigt das Unternehmen in der Herzogstadt jetzt 653 Mitarbeiter.

Für das Rohrwerk Maxhütte schien Ende Mai der Weg in die Zukunft frei. Arbeitgeber, Betriebsrat und Gewerkschaft einigten sich auf ein Konzept, den Betrieb schlanker und gleichzeitig leistungsfähiger zu machen. Kernpunkt ist ein Abbau um 111 Stellen,

der ohne betriebsbedingte Kündigungen bewerkstelligt werden soll. Allerdings gibt es für rund 50 Leiharbeiter der Maxhütte Technologie vom 1. Juni an im Rohrwerk nichts mehr zu tun. Für sie würden andere Einsatzbereiche gesucht, hieß es.

Eine Bedrohung nicht nur für das Rohrwerk, sondern für die deutsche Stahlindustrie insgesamt wird in Billig-Importen aus China gesehen. Dagegen wandten sich am 9. November die Träger eines europäischen Stahlaktionstags. „Sulzbach-Rosenberg hat ein Herz aus Stahl“ gab die IG Metall vor Ort als Motto aus. Rund 300 Teilnehmer kamen zu einer Kundgebung am Tor des Rohrwerks.

Erfolgreiche Schützen wie die Olympiasiegerin Barbara Engleder schwören auf Randfeuerpatronen und Luftgewehrkugeln der Firma RUAG Ammotec, die sie in ihrem Werk am Annabergweg herstellt. Ihre Pläne für einen Ausbau des Standorts lösten in der Öffentlichkeit einige Diskussionen aus.

Während die Stadt und das Landratsamt Zustimmung signalisierten, befürchteten Bürger durch den Einbau einer Bleischmelzanlage Gefahren für ihre Gesundheit und die Umwelt. Der Stadtrat entschied sich, die geäußerten Bedenken dem Landratsamt gebündelt vorzulegen mit der Bitte, die Fragen zu klären.



Kleinkaliber-Kugeln fallen aus der Fertigungsmaschine bei der Firma RUAG am Annabergweg. Pläne, auf dem Gelände eine Bleischmelzanlage einzubauen, stießen bei Bürgern auf Ablehnung.

Bild: Gebhardt



Reise durch die Geschichte der Herzogstadt

Das Kürzel SMS steht in Sulzbach-Rosenberg nicht nur für Kurznachrichten. Mit der abendfüllenden Eigenproduktion „Bertha und der Kuchenteig“ zündete die Städtische Sing- und Musikschule ein kulturelles Glanzlicht an. Zur Feier ihres 60-jährigen Bestehens inszenierte sie eine musikalische und schauspielerische Reise durch die Ge-

schichte der Herzogstadt. Dabei unterstützten sie einige Gäste; im Bild eine Gruppe des Ballettstudios Magic Shoes beim Tanz zu barocken Klängen der Jungen Sulzbacher Hofmusik. Die drei Aufführungen im Oktober, jeweils vor ausverkauftem Haus in der Krötenseeschule, waren ein Fest für Augen und Ohren. Bild: Steinbacher

Auf Asylsuche

Seit August 2015 diente die Turnhalle der Walter-Höllner-Realschule als Erstaufnahmestelle für Flüchtlinge. Diese bestand dort gut ein halbes Jahr. Am 29. Januar gab Landrat Richard Reisinger den Schlüssel symbolisch an Direktor Wolfgang Pfeifer zurück. Keine einzige Sportstunde habe für die Realschüler ausfallen müssen, bilanzierte der Landkreis-Chef.

Zur Unterbringung der Asylbewerber dienten anschließend die freigebliebenen Räume der Klassen für Bautechnik in der Berufsschule. Als dann kaum noch Flüchtlinge in den Landkreis kamen, wurde die Erstaufnahmestelle in der Neumarkter Straße geschlossen. Der angedachte Bau von Unterkünften für Neuankommlinge neben der früheren Schreinerwerkstatt liegt vorerst auf Eis.

Zum Thema wurde dagegen die Frage nach Wohnungen für anerkannte Schutzsuchende. Der Freistaat fasste ein Grundstück an der Einsteinstraße im Stadtteil Lohe ins Auge. Gegen eine erste Planung für rund 150 Bewohner legte der Bau-

ausschuss der Stadt sein Veto ein. Bei einer Versammlung am 13. Februar präsentierte das Staatliche Bauamt Amberg vor 300 Bürgern im Kettlerhaus eine reduzierte Variante für 80 Menschen. Der Tenor der Reaktionen: Für eine Stichstraße mit gerade mal 30 Anwohnern immer noch zu groß. So sah es auch die Stadt.

Das Bauamt kürzte noch einmal. Seinem Vorschlag mit acht Wohnungen für jeweils vier Personen stimmte der Bauausschuss des Stadtrats zu. Im Oktober starteten die Erdarbeiten, die Fundamentplatten folgten im November. Vor gut drei Wochen stand der Rohbau des ersten der beiden Holz-Fertighäuser. Leben sollen darin zu gut 30 Prozent auch einheimische Bedürftige, sieht das erweiterte staatliche Sofortprogramm vor.

Um die Situation beim Neubau der Unterkünfte an der Lohe zu entzerren, bot die Stadt den früheren Hartplatz im Sportpark für ein weiteres Projekt an. Die Planungen dort umfassen 16 Wohnungen für bis zu vier Flüchtlinge.

Bau kostet Geld und Nerven

Lange Zeit machte sich eine Baustelle rund um die altherwürdige Dreifaltigkeitskapelle am Erlheimer Weg breit. Nach dem Abriss der alten Erlbach-Brücke im April dauerte es exakt sieben Monate, drei Wochen und einen Tag, bis der Verkehr am 10. November über ihre Nachfolgerin rollte. Der Bau kostete 570 000 Euro Steuergelder und einige Nerven bei denen, die mit einer komplizierten Umleitung leben mussten.

Gesprächsstoff lieferten in dieser Zeit die Pfähle, die bei den Abbrucharbeiten zum Vorschein gekommen. Hinweise, dass sie schon vor 600 Jahren an dieser Stelle eine Brücke getragen haben könnten, bestätigten sich nicht. Tatsächlich waren sie erst 1934 hier verbaut worden.



Während der Arbeiten an der neuen Erlbach-Brücke mussten Autos und Busse auf Umleitungen abbiegen. Bild: oy



Unvergesslich: Haindling begeistert an einem perfekten Sommerabend das Publikum in der Auerbacher Altstadt.



Begeistert: Der Tag der offenen Gartentür des Landkreises in Gunzendorf im Juni bricht alle Rekorde. Renate Steger und der ortsansässige Obst- und Gartenbauverein können tausende von Besuchern bei herrlichstem Wetter in den schönsten Gärten ringsum begrüßen.

Jahr des Abschieds und des Aufbruchs

Das Jahr 2016 war ein Jahr der Fertigstellung und des Abschiednehmens in Auerbach. Fertig wurde die evangelische Bücherei nach langer Sanierung im März; freigegeben der langersehnte Radweg von Weidlwang nach Hainbronn. Die Verbindung zum benachbarten Pegnitz ist zumindest für die Radler und Wanderer endlich vollendet. Fertiggestellt wurde auch der zweite Bauabschnitt der Kreisstraße AS 43 bis nach Gunzendorf, in Rekordzeit.

Abschied nehmen musste die Stadt vom Minensuchboot „Auerbach/Oberpfalz“, das außer Dienst gestellt wurde. Mit einer Träne im Knopfloch endete damit auch die 25-jährige Patenschaft mit den Matrosen. Was bleibt, ist eine freundschaftliche Verbindung in den hohen Norden.

Ein schmerzlicher Verlust, nicht nur für die Schulfamilie, war der Tod der langjährigen Rektorin der Realschule, Schwester Beata Wittmann. Unzählige Auerbacher hat sie unterrichtet. Sie verstarb im Mai nach langer Krankheit.

Das eine wurde vollendet, das andere für die Zukunft bereitet. So begann der erste Bauabschnitt des vielbeachteten landwirtschaftlichen Vorzeigeprojektes mit dem Titel „boden.ständig“ in Hagenohe.

Die Weichen wurden gestellt für den Umzug des Rathauses in das ehemalige Hotel Goldener Löwe. Die Stadt hat das Gebäude für 400 000 Euro gekauft und bereitet für 2017 den Umzug vor. Dann beginnt im historischen Rathaus die dringend notwendige Sanierung. Pläne für die Zukunft geschmiedet haben auch die Verantwortlichen für das Bürgerspital. Dort entstehen nach Auszug der Bewohner zwölf behinderten- und seniorengerechte Wohneinheiten. Träger ist die Stadt.

Das Kulturprogramm der Stadt ließ kaum Wünsche offen. So lockten 2016 das Musical „My Fair Lady“ und die Kultband Haindling hunderte von Gästen in die Bergstadt. Der Tag der offenen Gartentür in Gunzendorf und den Gärten der Umgebung holte gar tausende interessierte Besucher nach Auerbach.

Maffeespiele und Bergwerksweihnacht sind mittlerweile Kulturbotschafter weit über die Stadtgrenzen hinaus. Viele Ehrenamtliche waren im Einsatz, halfen zusammen und stemmten die zahlreichen Veranstaltungen. Bei so viel Gemeinschaftsinn muss den Bürgern für die Zukunft nicht bange sein. In diesem Sinne wünscht die Redaktion der SRZ/AZ allen Lesern einen guten Rutsch und ein gesundes neues Jahr. (swt/blm)



Bewegend: 25 Jahre Patenschaft mit den Matrosen gehen zu Ende; das Minensuchboot „Auerbach/Oberpfalz“ wird außer Dienst gestellt, die Freundschaft soll bleiben.

Bilder: swt (5)



Ersehnt: Die evangelische Bücherei in Auerbach hat nach langer Sanierungszeit wieder eröffnet.



Furios: Das Musical „My Fair Lady“ lockt viele Gäste in den Kolpingsaal.

RÄUMUNGSVERKAUF
wegen Inventur und Kollektionswechsel

bis zu **65%**
auf Küchen



bis zu **54%**
auf Wohnzimmer

bis zu **54%**
auf Schlafzimmer



bis zu **45%**
auf sonstige Möbel

Wir möchten uns herzlich für Ihr Vertrauen bedanken und wünschen ein gesundes und glückliches neues Jahr.



EINRICHTUNGSHAUS
STAUBER

Industriestr. 11 · 92676 Eschenbach i. d. Opf. · T 09645 9209-0 · Mo-Fr 9-12 Uhr, 13-18 Uhr, Sa 9-12 Uhr



DAS WAR 2016

Die wichtigsten Themen aus der Region

Bilder: Felix Saalfrank, Wolfgang Houschka, Gabi Schönberger (2), Wolfgang Steinbacher, Dominik Konrad, Holger Stiegler, Hanna Gibbs, Jürgen Herda, Gerhard Götz, Meck-Architekten, Wittfoht-Architekten, dpa, privat



Schnelle Äxte und heiße Säge

Peter Bauer aus Schmidmühlen ist bei den Sportholzfällern unter den Weltbesten



„Jeder Fall tut mir in der Seele weh“

Bischof Rudolf Voderholzer arbeitet Missbrauchsfälle auf



Überfall auf Ex-Nachtclub-Ikone

Gewalttat schockiert Grafenwöhr



Zwei Innenstädte im Wandel

In Weiden und Amberg entstehen neue Einkaufszentren



Sprung in eine neue Zeit

Das Medienhaus Der neue Tag heißt nun Oberpfalz-Medien



Krimi um die Luisenburg

Michael Lerchenberg tritt vorzeitig ab



Werkstattkette ATU in letzter Minute gerettet

Ein monatelanges Zittern geht zu Ende



Wirbel um Tornado

Mutmaßliches Wetterphänomen bei Mitterteich



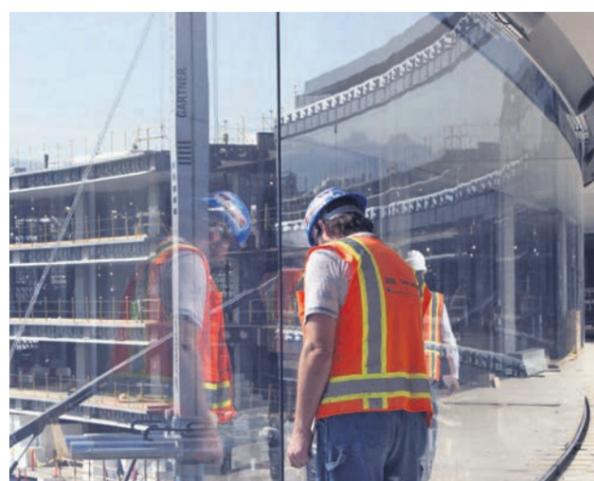
Haftstrafe für den „Sekunden-Sepp“

Steinberger präpariert Holzsplit als Rohrbombe



Um des Himmels willen

Katholische Familie tritt zum Islam über



Kringeln vor Können

Pilkington Weierhammer liefert Glas für Apple-Campus 2



Faurecia schließt Werk

280 Mitarbeiter in Trabitza betroffen



Retter des Reinheitsgebots

Oberpfälzer entwickelt Serum zur Bier-Kontrolle



Bilder, die uns erhalten bleiben: Ein schlafendes Flüchtlingsbaby auf dem Tisch einer Raststätte zwischen Athen und Idomeni am 23. Januar (links). Mit sich selbst zufrieden: der neue US-Präsident Donald Trump (Mitte). Demos in Istanbul (rechts): In der Nacht zum 16. Juli hatte das türkische Militär versucht, die Regierung zu stürzen. Seitdem greift Präsident Recep Tayyip Erdogan mit eiserner Faust durch. Auch der Flüchtlingspakt ist in Gefahr. Bilder: dpa

Das Jahr 2016 in Eilmeldungen Januar

01.01.

Polizei in München: Hinweise auf islamistische Attentäter

04.01.

USA verklagen VW im Abgasskandal



08.01.

Kölnener Polizeipräsident Albers in einstweiligen Ruhestand versetzt

Mexikanischer Drogenboss „El Chapo“ gefasst

12.01.

Mindestens neun Deutsche in Istanbul getötet

16.01.

Kerry: US-Sanktionen gegen den Iran aufgehoben

22.01.

Uefa beschließt Einführung von Torlinienteknik

31.01.

Deutsche Handballer holen EM-Titel



Außenpolitische Baustellen

Terrorismus, Millionen Menschen weltweit auf der Flucht vor Kriegen, Gewalt, Hunger und Armut. Ein Ende der Dauerkonflikte in Syrien, im Irak, in der Ukraine oder in Afghanistan ist nicht in Sicht.

USA: Große Unbekannte

Erstmals seit dem Zweiten Weltkrieg ist die internationale Einbettung der Supermacht nicht mehr gesetzt. Wird Donald Trump das Land wirklich vorwiegend auf sich selbst zurückziehen, würden große Spielräume für Russland und China frei werden. Mögliche Konsequenzen für Deutschland: die Nahost-Flüchtlingsfrage, die schwelende Ukraine-Krise, ein womöglich noch aggressiver auftretendes Russland etwa im nahen Baltikum, ein größerer Nato-Beitrag und Forderungen nach einer stärkeren Führungsrolle Berlins. Eine grundlegende Neudefinition des transatlantischen Verhältnisses steht im Raum. Es kann sein, dass

2017 für Deutschland und die USA eine Ära des Miteinanders endet.

Flüchtlingsjoker der Türkei

Die Flüchtlingskrise in Europa hat sich nur scheinbar etwas beruhigt. Wegen des Kriegs in Syrien und der vielen Krisen Afrikas richtet sich die EU darauf ein, dass weiter Hunderttausende kommen wollen. EU-Migrationspartnerschaften mit afrikanischen Ländern sollen dies bremsen. Gleichzeitig will die EU ihre Außengrenzen stärker schützen. So weit ist sie sich einig. Doch streiten die 28 Staaten weiter über die große Linie der Asylpolitik und die Verteilung der Menschen. Und ein großes Fragezeichen steht hinter dem Flüchtlingspakt mit der Türkei: Macht Ankara – wie bereits angedroht – die Grenzen nach Europa wieder auf? Die EU sucht immer noch ihren Plan B.

IS in Syrien und im Irak

Die Terrormiliz Islamischer Staat (IS) gerät militärisch in Syrien und im Irak immer stärker in Bedrängnis. Aber auch wenn sie immer mehr Territorium verliert, bleibt sie im Jahr 2017 gefährlich. In den Gebieten, die

sie bereits verloren haben, operieren die Extremisten wieder mit alter Taktik: Selbstmordattentate und Bombenanschläge aus dem Untergrund. Auch für Syrien ist kein Ende der Kämpfe in Sicht, obwohl das Assad-Regime immer mehr Gebiete im Land kontrolliert. Doch die Rebellen gruppieren sich neu. Unsicherheit birgt auch die Rolle der Kurden, die entlang der türkischen Grenze einen großen Streifen Land eingenommen haben – und so schnell nicht wieder abgeben werden.

Brexit und was nun?

Spätestens Ende März will die britische Regierung die förmliche Austrittserklärung nach Artikel 50 des Lissabonner Vertrags an Brüssel schicken. Der Artikel regelt den Austritt eines Landes aus der EU. Danach tickt die Uhr. Zwei Jahre sind für die Verhandlungen vorgesehen. Viel zu wenig, um die komplexen Fragen zu klären, die sich für das künftige Verhältnis zwischen London und den 27 EU-Staaten stellen. Spekuliert wird daher bereits über ein vorläufiges Abkommen. Doch noch scheint die britische Regierung uneins zu sein,

was sie bei den Verhandlungen erreichen will. Zugang zum Binnenmarkt oder Kontrolle über ihre Grenzen? Beides, so scheint es, werden die Briten nicht bekommen. Dazu gibt es noch rechtliche Hürden, die den Beginn der Austrittsverhandlungen erheblich verzögern könnten.

Keine Lösung für Ukraine

Im Konfliktgebiet Ostukraine unterscheidet sich die militärische Lage zum Jahresende 2016 unwesentlich von der im Vorjahr. Sowohl prorussische Separatisten als auch die Regierungstruppen missachten laut Beobachtern der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE) die Waffenruhe. Schätzungen zufolge starben in dem Krieg schon etwa 10 000 Menschen. Neuere Vereinbarungen – wie der Abzug schwerer Waffen oder die Verbesserung der humanitären Situation der Zivilbevölkerung – harren ihrer Umsetzung. Initiativen wie die Entflechtung der Konfliktparteien mit einem Sicherheitsabstand von etwa zwei Kilometern sind ins Stocken geraten. Wesentliche Fortschritte sind 2017 unwahrscheinlich. (dpa)

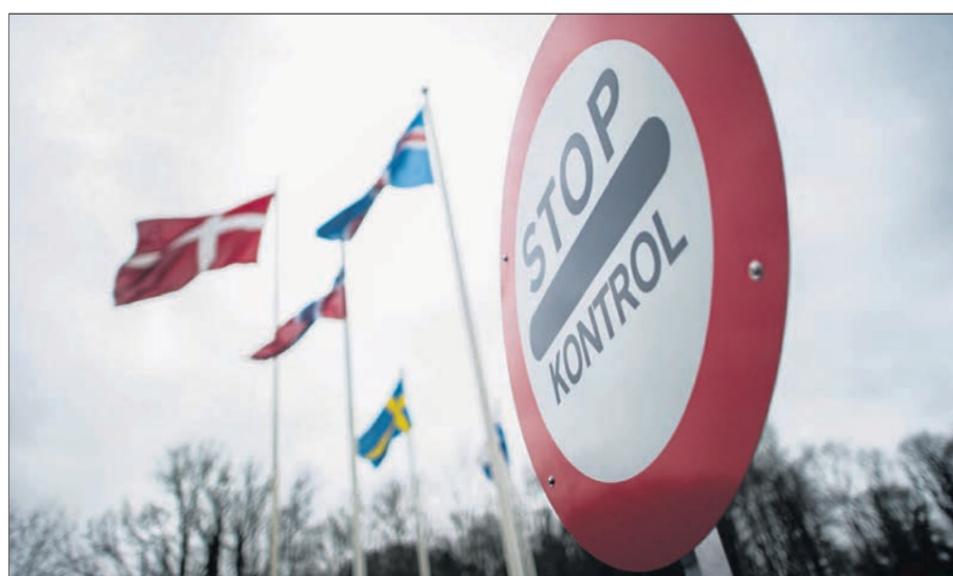
Die Rückkehr der Grenzkontrollen

Ende eines Traums? Von wegen Schengen-Raum: Angesichts von Flüchtlingskrise und Terrorismus macht Europa die Schotten dicht

Ein Schild am Straßenrand, wenn überhaupt, und schon ist man drüben. In Frankreich, Polen oder einem anderen der 26 europäischen Schengen-Staaten. „Steigen Sie in einen Zug oder ins Auto und besuchen Sie Ihre Nachbarn“, fordert EU-Innenkommissar Dimitris Avramopoulos die Bürger auf. „Einfach so, ohne sich Gedanken über Grenzen machen zu müssen.“ Und doch kontrolliert Deutschland ebenso wie fünf weitere europäische Länder derzeit wieder Abschnitte seiner nationalen Grenzen.

Symbolpolitik

Bis auf Frankreich, das aus Terrorangst handelt, begründen alle die Rückkehr der Grenzen mit der Flüchtlingskrise. Aber ist die in Nordeuropa nicht längst abgeflaut? Wenn die Kontrollen fallen, dann könnten sich auch wieder Migranten aus Griechenland in andere europäische Staaten aufmachen, unterstreichen die EU-Staaten in einem Beschluss zum Thema. „Das ist Symbolpolitik“, sagt die Soziologin Monika Eig Müller von der Europa-Universität Flensburg. „Was wir jetzt haben, ist ja auch keine flächendeckende Kontrolle,



sondern das Zeichen des Staates: Wir haben unsere Souveränität nicht vollständig abgegeben.“

Die Politik reagiere damit auf wachsende Unsicherheit ihrer Wähler und auf das Erstarken rechter Parteien angesichts von Terrorismus und Zuwanderung.

Ob tatsächlich kontrolliert wird, ist dabei eine ganz andere Frage. Eig Müller jedenfalls, die in Schleswig-Holstein selbst nahe der eigentlich kontrollierten deutsch-dänischen Grenze wohnt, hat nicht viel zu berichten: „Man geht hier über eine kleine Brücke, und dann ist man in Dänemark. Und da steht manchmal,

alle paar Tage für eine Stunde, ein Polizist – Symbolpolitik –, und der schaut sich Enten an.“

Doch die Grenzen werden dichter, langsam, aber beharrlich, innerhalb des Schengen-Raums. Wo nicht sichtbar überwacht wird, werden Daten gesammelt. Belgien will die Infor-

mationen von Passagieren auf internationalen Verbindungen speichern – nicht nur bei Flugreisen, auch im Bahn-, Bus- und Schiffsverkehr. Das soll im Anti-Terror-Kampf helfen.

Reisende aus Nicht-EU-Staaten, die ohne Visum nach Europa kommen dürfen, brauchen nach dem Willen der EU-Kommission künftig eine Einreisegenehmigung. „Terroristen und sonstige Straftäter kümmern sich nicht um nationale Grenzen“, erklärt der zuständige EU-Kommissar Julian King. Selbst EU-Bürger müssen sich darauf einstellen, dass sie kontrolliert werden, wenn sie in Zukunft in die Europäische Union einreisen oder sie verlassen.

Kontrollverlust

„Es gibt das übergeordnete Problem staatlichen Kontrollverlusts – wenn es um die Wirtschaft, Arbeitsplätze oder die Umwelt geht“, erklärt der Politikwissenschaftler David Miller von der britischen Universität Oxford. „Aber bei Grenzen ist der Verlust von Kontrolle sehr sichtbar. Im Fernsehen sieht man Menschen, die sich ihren Weg über Grenzen erzwingen, auf Laster springen oder mit dem Boot kommen.“ (dpa)

Warnschild „Stop – Kontrolle“ während einer Grenzkontrolle am 2. Februar an der Grenze zu Kruša (Dänemark) vor den Flaggen von Island, Dänemark, Norwegen und Schweden. Bild: dpa



Wendepunkt in der Haltung vieler Deutscher zu den Flüchtlingen: In der Silvesternacht wurden am Kölner Hauptbahnhof und am Dom-Vorplatz Frauen sexuell belästigt und ausgeraubt. Bild: dpa

Stürmisches Jahr

Flüchtlingskrise, Populismus, und Terror sind die bestimmenden innenpolitischen Themen des Jahres 2016 – und alles beginnt mit der Silvesternacht in Köln.

„Feiern weitgehend friedlich“: Der erste politische Moment des Jahres wurde zunächst von kaum jemandem als solcher wahrgenommen. Doch in der Rückschau zeigt sich, dass die **Silvesternacht von Köln** dem Flüchtlingsthema eine ganz andere Richtung geben und so den Verlauf des gesamten Jahres mitbestimmen sollte.

Erst mit Verzögerung wurde bekannt, dass die erste Mitteilung der Polizei – „Feiern weitgehend friedlich“ – nicht annähernd dem entsprach, was sich auf der Domplatte abspielte: Inmitten einer feiernden Menge, von explodierenden Böllern und Rauch kreisten Gruppen Hunderte Männer, überwiegend Migranten, Frauen ein, belästigten, begripschten und bestahlen sie. Ein



Abschiedswalzer: Bundespräsident Joachim Gauck und Lebensgefährtin Daniela Schadt (links). Entfremdetes Unions-Duo Horst Seehofer und Angela Merkel (Mitte). Norbert Blüms Solidaritätscamp bei den Flüchtlingen.



Untersuchungsausschuss des nordrhein-westfälischen Landtags durchleuchtet noch immer das Geschehen und das Agieren von Polizei und Landesregierung. Die Politik hat reagiert und die Asylgesetzgebung deutlich verschärft.

Böhmermanns Ziege

„Was jetzt kommt, das darf man nicht machen“: Es war eine verbotebene „Schmähkritik“, mit der der TV-Satiriker Jan Böhmermann im März für diplomatische Verwicklungen sorgte. Er selbst stufte das in einem längeren Einleitungsgespräch in seiner ZDF-Sendung so ein – und ließ

dann ein **Gedicht voller Angriffe auf den türkischen Präsidenten Recep Tayyip Erdogan** folgen, großteils unter der Gürtellinie. So weit, so unappetitlich. Erdogan schäumte und verlangte rechtliche Schritte. Kanzlerin Angela sprach von einem „bewusst verletzenden Text“, und die Bundesregierung gab den Weg für ein Strafverfahren gegen Böhmermann wegen Beleidigung eines Staatsoberhauptes frei. Für viele ein Skandal, ein Eingriff in die Freiheit der Kunst. Schließlich nannte Merkel ihre Äußerung einen „Fehler“, das Verfahren wurde eingestellt, der Paragraf der „Majestätsbeleidigung“ soll abgeschafft werden. Allerdings klagt Erdogan weiter – als Privatmann.

„Demokratische Normalität“: Spekulierte bereits zuvor – aber als **Bundespräsident Joachim Gauck** dann im Juni ankündigte, auf eine zweite Amtszeit zu verzichten, war es doch irgendwie überraschend. Die Entscheidung sei ihm nicht leichtgefallen. „Ich möchte für eine erneute Zeitspanne von fünf Jahren nicht eine Energie und Vitalität voraussetzen, für die ich nicht garantieren kann“, sagte der 76-Jährige im Schloss Bellevue vor der Fahne mit dem Bundesadler. Es sei kein Grund zur Sorge, sondern vielmehr „demokratische Normalität“.

„Perfekte Merkel“

Das Jahr war geprägt vom **erbitterten Flüchtlingsstreit zwischen CDU und CSU**. Kaum eine Woche verging, dass Horst Seehofer nicht scharf gegen Merkel schoss. Die Klausur der Unionspitze in Potsdam im Juni sollte Frieden bringen. Mit der Brexit-Entscheidung der Briten im Nacken und bei lähmender Sommerhitze wollten die Kanzlerin und der CSU-Chef sich annähern. Die Schattenseite: Seehofer wollte sich nicht auf Merkel als gemeinsame Kanzlerkandidatin festlegen. Stattdessen berichtete er von einer Merkel-Figur, die in seiner Modelleisenbahn-Anlage vorkomme. Seine bisherige sei zu groß, entspreche nicht dem Maßstab. Jetzt habe er eine neue – „eine maßstabgetreue und perfekte Angela Merkel“. Versteht sich von selbst, dass die neue Merkel etwas kleiner ist.

„Ich beurteile Menschen nicht nach Herkunft“: Nach dreieinhalb Jahren des Schweigens ergriff die mutmaßliche **Rechtsterroristin Beate Zschäpe im Münchener NSU-Prozess** Ende September zum ersten Mal persönlich das Wort. Sie bedauerte ihr „Fehlverhalten“ und verurteilte, was ihre Freunde Uwe Mundlos und Uwe Böhnhardt den Opfern „angetan haben“, sagte sie vor dem Münchener Oberlandesgericht. Die Erklärung dauerte nur eine Minute, die 41-Jährige sprach schnell und mit leiser Stimme. So mancher Prozessbeobachter und auch die Nebenklage äußerten starke Zweifel, dass sich Zschäpe inzwischen tatsächlich von „nationalistischem Gedankengut“ distanziert hat, so wie sie in der Erklärung betonte.

„Volksverräter“

Die Masse schrie und piff und pöbelte – sinnbildlich für ein Land mit Spaltpliz. Die **Einheitsfeier in Dresden am 3. Oktober** war ein düsterer Tag, nicht nur wegen des grauen Himmels. Auf dem Weg zur Frauenkirche wurden die Politiker aufs Übelste beschimpft und beleidigt, „Volksverräter“-Rufe hallten, einer Politiker-Ehefrau kamen die Tränen. Die Grünen-Politikerin Claudia Roth versuchte, mit den Demonstranten ins Gespräch zu kommen. Ihr schlug blanker Hass entgegen. Ihre Antwort: ein Luftkuss im Abwenden.

Im November war es endlich so weit. Monatlang war **Angela Merkel immer wieder nach ihren Plänen für eine weitere Kanzlerschaft** gefragt worden und hatte alle mit dem Hinweis auf den geeigneten Zeitpunkt vertröstet. Dann stand sie im Adenauer-Haus im roten Blazer vor den Journalisten, befand „Der geeignete Zeitpunkt ist heute da“ und sagte schließlich Ja zur vierten Kandidatur. Wirklich überraschend war das nicht. Dann schon eher ihre Beschreibung des Abwägens: „Ich habe sprichwörtlich unendlich viel darüber nachgedacht“, erklärte Merkel. Und dass sie in unsicheren Zeiten die Erwartungen vieler Menschen nicht enttäuschen wolle. Immerhin: „Jetzt weiß ich genau, was wir weiter machen müssen.“ (dpa)

Das Jahr
2016
in Eilmeldungen
Februar

01.02.

WHO erklärt wegen Zika-Virus Gesundheitsnotstand

09.02.

Mehrere Tote bei Zugunfall in Bad Aibling

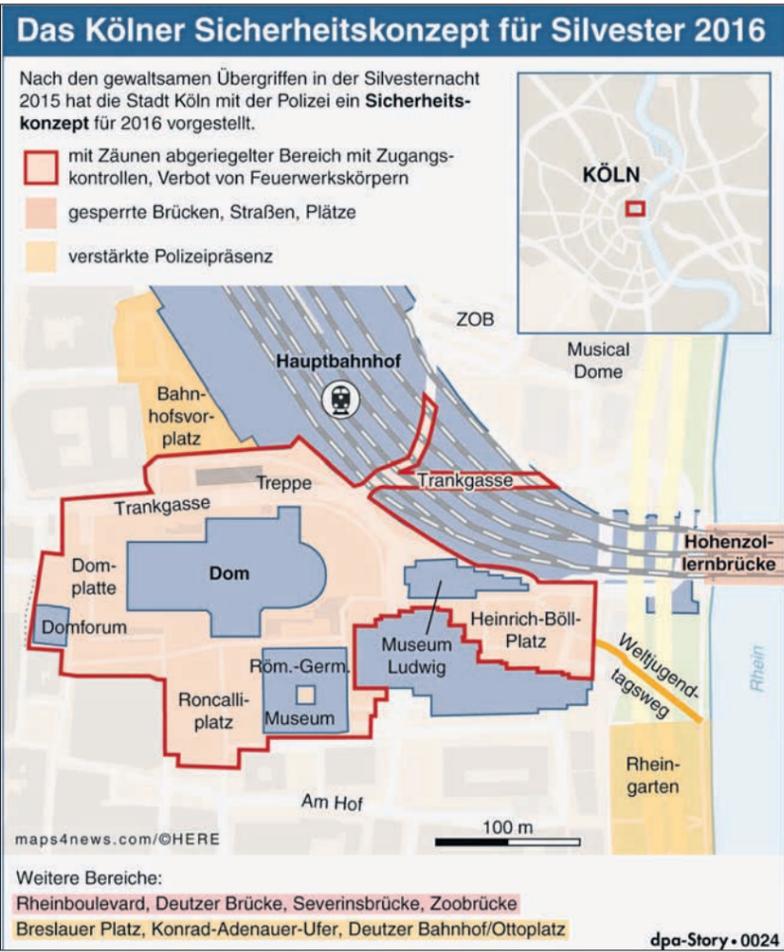
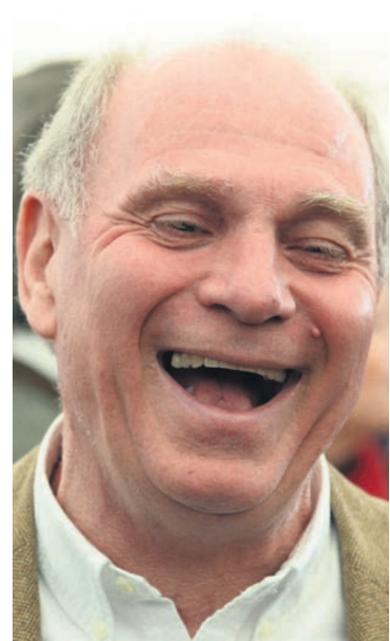


26.02.

Gianni Infantino neuer Fifa-Präsident

29.02.

Uli Hoeneß' Haftentlassung



Karte von Köln, der Gegend um den Hauptbahnhof und dem Kölner Dom, mit geplanten Sicherheitszonen. Grafik: Dyttert/Redaktion: Schneider

„Milchkühe sind systemrelevant“

Manager und Politiker neigen selten zu leisen Tönen: In ihren Sprüchen spiegeln sich die Chancen und vor allem die Krisen des Jahres.

„VW hat mehr als eine halbe Million Amerikaner zu unwissenden Komplizen eines beispiellosen Anschlags auf die Umwelt unseres Landes gemacht.“

Sally Q. Yates, Vize-Generalbundesanwältin der USA, am 28. Juni in Washington zum VW-Dieselskandal

„Die Marke soll zugänglicher und sympathischer werden, Arroganz gehört der Vergangenheit an.“

VW-Markenchef Herbert Diess am 22. November in Wolfsburg über den beabsichtigten Wandel in der Wahrnehmung des Unternehmens



Die Cashcows der Landwirtschaft: Zu Recht erklärt der niedersächsische Agrarminister Christian Meyer (Grüne) die Milchkühe für systemrelevant. Bild: dpa

„Kein Politiker, kein Flughafendirektor und kein Mensch, der nicht medikamentenabhängig ist, gibt Ihnen feste Garantien für diesen Flughafen.“ Daniel Abbou, Kommunikationschef der Betreibergesellschaft, in einem Interview zum neuen Hauptstadtflughafen. Das Gespräch kostete ihn am 13. April den Arbeitsplatz.

„Die drei Schwachstellen der Luft-hansa sind Kostennachteile, Kostennachteile und Kostennachteile.“ Der Vorstandsvorsitzende der Luft-hansa, Carsten Spohr, am 17. März in Frankfurt bei der Vorstellung der Jahresbilanz für 2015

„W-LAN im Zug ist für viele Kunden so wichtig wie die Toilette.“ Bahnchef Rüdiger Grube am 6. November zur Bedeutung des drahtlosen Internetzugangs für Reisende

„Man kann doch in einer Großstadt wie Berlin zum Laden nicht ein Verlängerungskabel aus dem Fenster hängen.“

Bernd Osterloh, Vorsitzender des VW-Betriebsrats, über das lückenhafte Stromladenetz für Elektroautos

„Wenn mein Steuersatz auf 0,005 Prozent sinken würde, hätte ich das Gefühl, dass ich einen zweiten Blick auf meine Steuerrechnung werfen sollte.“

EU-Wettbewerbskommissarin Margrethe Vestager am 30. August in Brüssel zu Apples Steuervereinbarungen mit Irland

„Das ist total politischer Mist.“ Apple-Chef Tim Cook im am 1. September veröffentlichten Interview mit der irischen Zeitung „Independent“ zur EU-Steuernachforderung

„Milchkühe sind systemrelevant, und deshalb sollten wir sie genau so wie Banken jetzt auch retten.“

Niedersachsens Agrarminister Christian Meyer, Grüne, am 17. Juni zur kritischen Lage vieler Milchbauern

„Deutschlands Bauernhöfe sind digitaler als Deutschlands Fabriken.“

Bernhard Rohleder, Hauptgeschäftsführer Bitkom, am 2. November zur Digitalisierung in der Landwirtschaft

„Wir lieferten die Garage – ohne uns könnte es keine Start-ups geben.“ Daimler-Chef Dieter Zetsche am 8. Juni in Berlin bei der Internet-Konferenz „Axel Springer Noah Berlin“. Die bekanntesten Start-ups seien in Garagen gegründet worden – und diese erst mit der Erfindung des Autos überhaupt notwendig geworden.

„Herr Schäuble selbst hat seine Worte präzisiert: Er hat gesagt – ich kann es nicht mehr genau wiedergeben –, dass er nicht gemeint habe, was er gesagt hat, oder, dass er nicht gesagt hat, was er meint. Wie auch immer.“

EZB-Präsident Mario Draghi am 21. April in Frankfurt auf die Frage, ob er sich mit Bundesfinanzminister Wolfgang Schäuble (CDU) nach dessen Kritik an der Notenbank ausgesprochen habe. Die beiden hatten sich am Rande der IWF-Tagung in Washington zum Gespräch getroffen.

Aufsteiger

■ Margrethe Vestager: Sie kam nach Brüssel als international wenig bekannte dänische Politikerin. Doch ihr harter Kurs gegenüber amerikanischen Technologieriesen machte die 48-jährige Wettbewerbskommissarin zur Hoffnungsträgerin einer oft zerstrittenen EU-Kommission. Vestager treibt drei Wettbewerbsverfahren gegen Google voran und will, dass Apple über 13 Milliarden Dollar an Irland zahlt, weil sie die langjährigen Steuerdeals des I-Phone-Konzerns für unerlaubte Beihilfen erklärte.



EU-Wettbewerbskommissarin Margrethe Vestager. Bild: dpa

■ Elon Musk: Der 45-jährige Chef des Elektroauto-Anbieters Tesla wurde in der Branche oft belächelt angesichts seiner großen Ambitionen und der kleinen Produktion von wenigen zehntausend Fahrzeugen pro Jahr. Doch im Frühjahr änderte sich die Lage: Teslas günstigeres Model 3 bekam mindestens eineinhalb Jahre vor dem Marktstart über 400 000 Vorbestellungen. Damit ist zumindest erwiesen, dass Musk mit dem Fokus auf Elektroautos einen Nerv traf – auch wenn Tesla nun die Produktion bis 2018 von 50 000 auf 500 000 Autos erhöhen muss.



Wir haben Amerika am Hals, wir haben die ganze Welt am Hals.

Matthias Müller, VW-Konzernchef, am 29. August

Ihr Premium Outlet
in Oberfranken

www.nobasics.eu

Auf ein gutes 2017!

BENVENUTO.

CAMEL ACTIVE

Eat Ants

GERRY WEBER

haltronic

LUIA CERANO

MAERZ MUENCHEN

Pampolonia

SCHNEIDERS SALZBURG

Steiff

VAUDE

Betty Barclay

GARTOON

FRAAS

GIL BRET

HAUBER COLLECTION

MARC AUREL

MILANO ITALY

PAPERMOON

Stytkid

TAIFUN

VeraMont

CALAMAR

CINQUE

Atelier GARDEUR

HABSBURG

KANZ

Marc O'Pollo JUNIOR

MORE & MORE

Sanetta

SPEIDEL

THOMAS RATH

u.v.m.

Absteiger

■ **Elizabeth Holmes:** Noch 2015 wurde die Gründerin des Bluttest-Start-ups TheraNas als eine der wenigen Frauen in den Milliardärslisten gefeiert. Jetzt steht die 32-Jährige vor Trümmern. TheraNas versprach, Bluttests zu revolutionieren, indem nur wenige Tropfen für komplexe Tests reichen sollten. Doch Enthüllungsberichte warfen Fragen an der Technologie auf, Regulierer schlossen Labore, Holmes wurde aus dem Geschäft verbannt, Investoren wollen ihr Geld zurückklagen, „Forbes“ schätzt ihr Vermögen nur noch auf null Dollar.

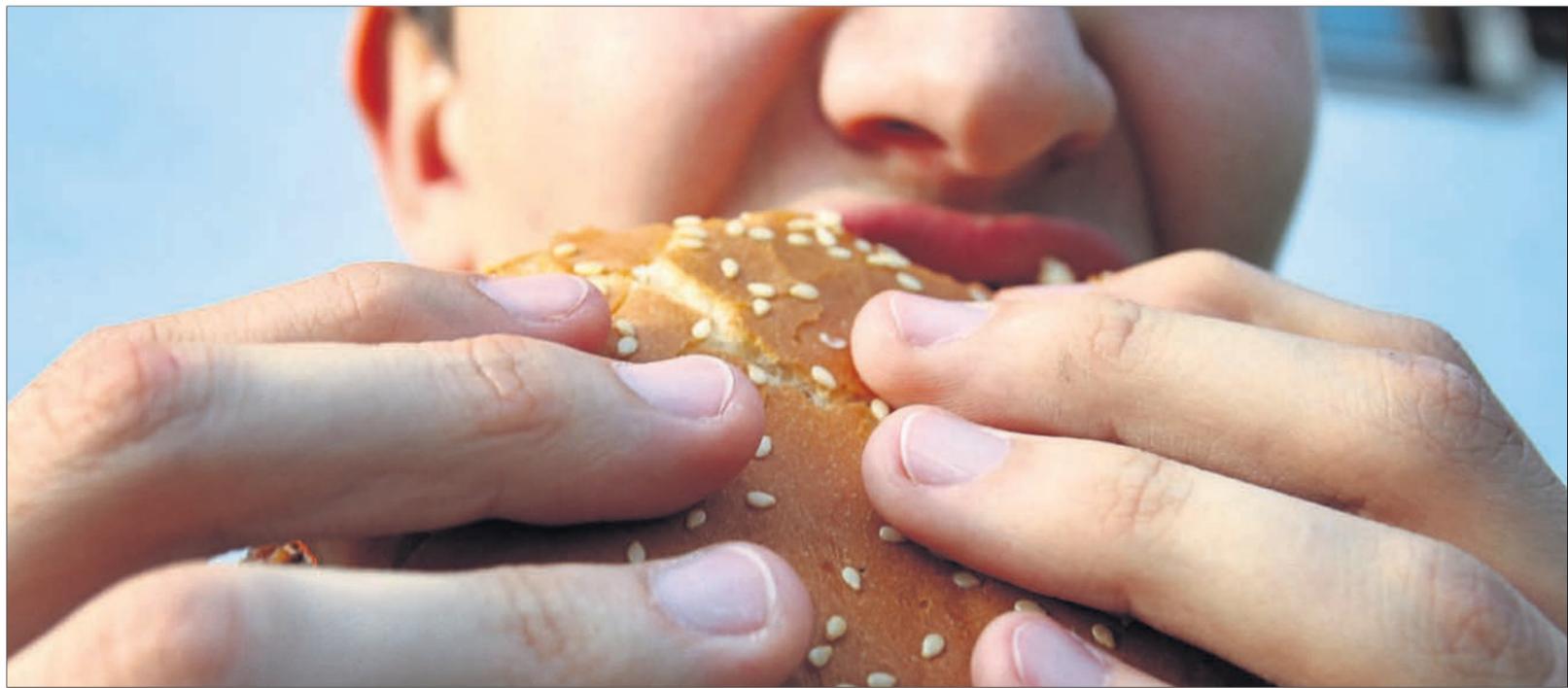
■ **Lee Kun-Hee:** Der 73-Jährige machte Samsung zur Elektronik-Weltmacht, legendär ist die Geschichte, wie er in den 90er Jahren Tausende minderwertige Handys des Konzerns verbrennen ließ, um Mitarbeiter anzutreiben. Seine Macht überstand auch den Skandal um schwarze Kassen bei Samsung vor knapp zehn Jahren. Doch jetzt droht das Debakel um brennende Akkus beim Smartphone Galaxy Note 7 sein Lebenswerk. Investoren wittern die Chance, den Einfluss der Familie zu beschneiden, die Aufspaltung von Samsung Electronics wird erwogen.



Südkoreanische Kinder spielen mit Puppen, die Samsung-Chef Lee Kun-Hee (links) und den Gründer von Apple, Steve Jobs, darstellen. Bild: dpa

■ **Marissa Mayer:** Die Google-Managerin kam 2012 als Retterin zu Yahoo – doch sie konnte das Steuer beim schwächelnden Web-Urgestein nicht herumreißen. Mayer steckte Milliarden in Start-up-Zukäufe und Medieninhalte, Yahoo fiel bei Online-Werbung trotzdem immer weiter hinter Google und Facebook zurück. Im vergangenen Sommer zog die 41-Jährige die Reißleine mit dem Verkauf des Yahoo-Webgeschäfts an Verizon für 4,8 Milliarden Dollar. Doch danach wurde der Diebstahl der Daten von 500 Millionen Kunden bekannt, der den Deal gefährdet.

■ **Joe Stumpf:** In der abgehobenen Welt der Wall Street galt der auf einer Farm in Minnesota aufgewachsene Chef der drittgrößten US-Bank Wells Fargo als angenehm bodenständige Ausnahmeerscheinung. Umso tiefer war der Fall des 63-Jährigen nach dem Skandal bei Wells Fargo: Mitarbeiter hatten für mehr als zwei Millionen Kunden ohne deren Wissen Kreditkarten eröffnet, um Provisionen zu kassieren, rund 5300 wurden gefeuert. Stumpf gab den Kampf um seinen Job auf und verzichtete auf Einkommen in geschätzter Höhe von 41 Millionen Dollar. (dpa)



Fast Food weiter auf dem Vormarsch: Fast-Food-Ketten machen bei der Expansion Tempo.

Bild: dpa

Der Burger für daheim

Ob neue Schuhe, Kosmetikartikel oder das Abendessen – viele Menschen in Deutschland lassen sich die Dinge des täglichen Bedarfs gerne nach Hause bringen. Von dem Trend will auch McDonald's profitieren – und dürfte damit den Konkurrenzkampf in der Branche weiter verschärfen.

Von Christine Schultze, dpa

Mit ein paar Klicks bequem zur warmen Mahlzeit – das Geschäft mit Essenslieferungen in Deutschland boomt und bringt die umkämpfte Gastrobranche weiter in Bewegung. Wer seine Speisen über Bestell-Plattformen anbietet und per Boten ausliefert, kann sich zusätzliche Kunden und Umsätze erschließen. Davon wollen auch die großen Fast-Food-Ketten einen ordentlichen Bissen abhaben. Nach Burger-King nimmt jetzt auch McDonald's den Heimservice ins Visier.

„Home Delivery spielt eine zunehmend größere Rolle im Essverhalten in Deutschland“, sagt McDonald's-Deutschland-Chef Holger Beeck. Noch läuft ein relativ bescheidener Test in Osnabrück und in je einem Restaurant in Köln und München, und offiziell soll erst 2017 entschieden werden, ob der Probelauf ausgeweitet wird. Dass McDonald's aber mit Deliveroo und Foodora bereits zwei wachstumssträchtige Partner für den neuen Service ausgeguckt hat, zeigt, dass der Fast-Food-Riese es ernst meint mit den Plänen.

1478 deutsche McDonald's

45 Jahre nach dem Markteintritt in Deutschland steht McDonald's damit vor dem nächsten Großprojekt. Am 4. Dezember 1971 hatte das US-Unternehmen im Münchener Stadtteil Giesing ein erstes Restaurant eröffnet. Die Kartoffeln für die Pommes frites wurden damals noch von Hand geschält, sagt Beeck. Das ist heute

nur noch schwer vorstellbar. In den deutschlandweit 1478 Restaurants arbeiten 58 000 Menschen, die Umsätze beliefen sich im vergangenen Jahr auf rund drei Milliarden Euro. Damit führt McDonald's die Rangliste der deutschen Systemgastronomie seit vielen Jahren mit weitem Abstand an. Zum Vergleich: Burger-King als Nummer zwei der Branche kam bei bundesweit 700 Restaurants auf 840 Millionen Euro Umsatz.

Dem kleineren Konkurrenten dürfte es wenig schmecken, wenn jetzt auch McDonald's das Liefergeschäft für sich entdeckt. Burger-King-Deutschland-Chef Andreas Bork hat kürzlich der „Welt am Sonntag“ gesagt, der Lieferservice sei bei seinem Unternehmen „längst Standard in rund 100 Restaurants“. Im kommenden Jahr sollen noch einmal so viele Filialen in das Liefernetz von Burger-King aufgenommen werden. Auch

sonst könnten sich die Nummer eins und zwei auf dem deutschen Markt mit ihren Expansionsplänen künftig noch kräftig ins Gehege kommen. McDonald's will das lukrative Geschäft an Autobahnraststätten ausbauen: Nach bisher vier neuen Restaurants in Partnerschaft mit Tank & Rast soll ab 2017 eine niedrige zweistellige Zahl neuer Filialen hinzukommen.

An dem gemeinsamen Ziel, dass Tank & Rast in den kommenden fünf Jahren rund 100 Filialen der Marke McDonald's an den Autobahnen in Deutschland eröffnet, halte man fest. Teils werden dabei Standorte übernommen, die andere Anbieter verlassen, teils entstehen auch neue Restaurants. „Die Expansion ist noch lange nicht zu Ende, und sich verändernde Märkte bieten auch neue Chancen“, sagt Beeck.

Allerdings müsse das Wachstum

auch bezahlbar sein, erklärt der Manager mit Blick auf die anziehenden Immobilienpreise in Deutschland. In einigen Innenstädten ist der Markt leer gefegt. Bleibt also auch abzuwarten, wie Burger-King die von Deutschland-Chef Bork angepeilte Verdichtung des Filialnetzes, etwa in gefragten Städten wie München oder Köln, umsetzen will. Bis zum Jahr 2023 peilt er die Marke von bundesweit mindestens 1000 Filialen an.

Ehrgeizige Pläne

„Die Pläne sind durchaus ehrgeizig, das weiß ich“, räumt Bork ein. Zumindest die beiden Fast-Food-Ketten längst nicht allein auf weiter Flur sind. Im Markt für das schnelle Essen mischen heute viele unterschiedliche Spieler mit – von Bäckereien und Tankstellen bis hin zu Burgerbratern und Gastroketten wie „Hans im Glück“ und Vapiano. Hinzu kommen Trends wie individuellere Speisenwünsche und die Digitalisierung.

Deshalb hatte McDonald's einen groß angelegten Umbau der Restaurants angestoßen, die künftig einen individuelleren Service, Bestellterminals und elektronische Bezahlmöglichkeiten bieten sollen. Nach Beecks Einschätzung trägt das bereits Früchte: „Wir hatten ein sehr gutes drittes Quartal, wir hatten einen Top-Oktober, und das führen wir auch auf die Strategie ‚Restaurant der Zukunft‘ zurück“, sagt der Manager. „Das Jahr ist fast zu Ende, wir können also bereits relativ gut abschätzen, dass wir ein gutes Jahr zu erwarten haben.“

Auch Konkurrent Burger-King, der vor zwei Jahren eine Franchise-Krise durchlaufen hatte, zeigt sich wieder zuversichtlich: Die Erlöse dürften in diesem Jahr um rund 50 auf 900 Millionen Euro klettern, erwartet Deutschland-Chef Bork. Neue Kunden will die Kette mit Bestell-Apps, mobilen Bezahlmöglichkeiten und speziellen Automaten anlocken, an denen die Getränke selbst zusammengemixt werden können. Das wichtigste aber bleibe der schnelle Burger mit Pommes und Cola, sagt Bork.



Mit wenigen Klicks zur Pizza oder zum Burger – immer mehr Hungrige bestellen ihr Essen lieber online als per Telefon. Das Geschäft mit Lieferservice-Plattformen wächst rasant. Bild: dpa

18.03.

EU und Türkei einigen sich auf Flüchtlingspakt

22.03.

Zwei Explosionen an Brüsseler Flughafen – Sender: Explosion in Brüsseler Metrostation Maelbeek

22.03.

Fifa-Ethikkommission eröffnet Verfahren gegen Macher von WM 2006

27.03.

Regimentruppen erobern syrisches Palmyra von Terrormiliz IS zurück

Das Jahr

2016
im Schnelldurchlauf
März

13.03.

– Hochrechnung: Grüne in Baden-Württemberg weit vor CDU
– Hochrechnung: CDU gewinnt Wahl in Sachsen-Anhalt, AfD Zweite
– Hochrechnung: SPD gewinnt Wahl in Rheinland-Pfalz



14.03.

Steinmeier: Deutsche bei Anschlägen in Elfenbeinküste getötet

17.03.

Gabriel erlaubt Edeka Übernahme von Kaiser's Tengelmann

 **SITLog**

wünscht allen Kunden und Geschäftspartnern sowie seinen Mitarbeiter/-innen und Bekannten ein gesundes und glückliches neues Jahr



Steuerungs- und Informationstechnologie für Logistik
Zum Nachtbühl 1 • 92665 Altenstadt an der Waldnaab
Tel 09602 - 944 90 - 0 • info@sitlog.de • www.sitlog.de

3.500 m² BÄDERAUSSTELLUNG



BESUCHEN SIE EINE
DER GRÖSSTEN
**BÄDER-
AUSSTELLUNGEN**
SÜDDEUTSCHLANDS

- ✓ Traumbäder - 80 Musterkojen
- ✓ Badmöbel in riesiger Auswahl
- ✓ Fliesen-Kollektionen in allen Designs und Preisklassen
- ✓ Sanitärartikel von A bis Z
- ✓ Innovative Badgestaltung
- ✓ Beleuchtungs Ideen
- ✓ Barrierefreie Komfortbäder
- ✓ Messeneuheiten
- ✓ ... und vieles, vieles mehr!

**AB SOFORT BIS
14.01.2017**

**RABATTE
BIS ZU**

**AKTIONS-
WOCHEN**
bei Fritsch

70%

auf Ausstellungsstücke

BADMÖBEL-SET

von Villeroy & Boch - bestehend aus Keramik-Waschtisch 80 cm breit, weiß mit pfelgeleichter Oberfläche, Waschtischunterschrank mit 2 Auszügen mit Softclosing Funktion, Spiegelschrank mit LED-Beleuchtung (in verschiedenen Ausführungen und Dekoren erhältlich)

1599.-

HOCHSCHRANK

von Villeroy & Boch - mit 2 Türen mit Softclosing Funktion, Breite: 35 cm, Höhe: 176 cm

369.-

SEITENSCHRANK

von Villeroy & Boch - mit 1 Tür mit Softclosing Funktion, Breite: 35 cm, Höhe: 89 cm

299.-

TIEFSPÜL-WC

wandhängendes Tiefspül-WC spülrandlos, weiß, mit verdecktem Befestigungssystem, inkl. WC-Sitz mit Absenkautomatik und abnehmbar

299.-



BADMÖBEL-SET

mit Keramik-Waschtisch 85 cm breit, weiß, Waschtischunterschrank mit 2 Auszügen mit Softclosing, Spiegelschrank mit LED-Aufbauleuchte (in verschiedenen Ausführungen und Dekoren erhältlich)

995.-



KOSMETIKSPIEGEL MIT LED-BELEUCHTUNG

Standmodell, 5-fach Vergrößerung, 200 mm Durchmesser, Dual Licht (Warm-/Kaltlicht)

99.-

DUSCH- KLAPPSITZ

zur Wandmontage, Sitzfläche 371 x 320 mm, Halterung aus massivem Aluminium/Zink, verchromt, Sitzfläche anthrazit

99.-



STEINGUT- WANDFLIESE

grau, 30 x 60 cm, 1. Sorte

~~statt 26,80€~~

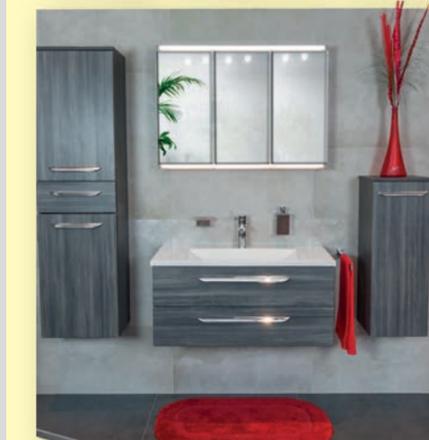
14.90 m²



**MESSE-
NEUHEIT!** ab **12.95 m²**

HOCHWERTIGE FEINSTEINZEUGSERIE

„SPACE“ - in 6 Farben, 30 x 60 cm - auf Wunsch auch im Format 60 x 60 cm und 80 x 80 cm lieferbar.



BADMÖBEL-SET

Mineralguss-Waschtisch 90 cm breit mit Waschtischunterschrank und Spiegelschrank mit LED-Beleuchtung, Seitenschrank 40 cm breit und Highboard 30 cm breit, inklusive Armatur und Accessoires.

~~statt 4.469,16 €~~

1999.-



FEINSTEINZEUG

Holzoptik Noce (Doghe), 15 x 90 cm, R 9, 1. Sorte

**Abverkaufspreis
18.90 m²**



FEINSTEINZEUG- VERBLENDER

Cenere, 16,5 x 41 cm, 1. Sorte

~~statt 41,65 €~~

24.90 m² 29.95 m²



VINYL- DESIGNBODEN

Nuss De Luxe gebürstet 10 mm, für Clickverlegung wahlweise in weiteren 5 attraktiven Desingvariationen

**Ihr neues Bad zum
Festpreis!**



KOMPLETTBAD-SERVICE ... alles aus einer Hand!

Wir sind Ihr Partner für Komplettbäder:

Mit unserem über 50jährigem Know-How, den neuesten Techniken und Materialien planen wir Ihr Traumbad nach Ihren Wünschen. Unsere 3D-Badplanung zeigt - fast fotorealistisch - wie Ihr zukünftiges Badezimmer aussehen wird.

Neues Bad? Besuchen Sie uns!

JEDEN SONNTAG*
**SCHAU
SONNTAG**

13:00-17:00 UHR

* Außer an gesetzlichen Feiertagen. Sonntags sind weder Beratung, noch Verkauf erlaubt.

**Sichern Sie sich
jetzt Ihren Termin
für 2017!**

GEÖFFNET
Mo-Fr 8:00 - 17:30 Uhr
Sa. 8:00 - 12:00 Uhr

**Beratung und Verkauf auch
in den Weihnachtsferien!**

FRITSCH
FLIESEN · MARMOR · SANITÄR
VINYL-DESIGNBÖDEN

- ✓ 3500 m² Bäderausstellung
- ✓ Riesiges Fliesensortiment
- ✓ Modernste Techniken
- ✓ Eigenes Natursteinwerk
- ✓ 3D-Badplanung
- ✓ Kein Risiko, da Festpreis!
- ✓ Top Fachberater, Service & Qualität
- ✓ Vinyl-Designböden
- ✓ Professionelle Verlegung & Montage
- ✓ Die riesige Auswahl an Materialien, überzeugende Referenzen, kreative Badideen und über 50jährige Erfahrung machen uns zum besten Partner!

Spiel des Jahres

„Pokémon Go“ wird Welterfolg

Mit inzwischen mehr als 600 Millionen Downloads ist „Pokémon Go“ eines der erfolgreichsten Smartphone-Spiele überhaupt. Die Entwickler kämpfen jetzt um das Interesse der Spieler. Die App mit ihrem einfachen Spielprinzip – kleine virtuelle Monster in realen Umgebungen auf dem Smartphone fangen – eroberte die Welt im Sturm. Nach dem Start Anfang Juli wurde das Game binnen zwei Monaten rund 500 Millionen Mal heruntergeladen. Es dürfte damit das erfolgreichste Smartphone-Spiel sein. Die Server gingen in den ersten Wochen immer wieder in die Knie, obwohl die Entwicklerfirma Niantic Rechenleistung nachlegte. Der Ansturm war 50-mal stärker als die erwartete Auslastung.



Tunnelblick der Pokémon-Go-Spieler: Die App ist seit dem 13. Juli in Deutschland erhältlich. Nutzer können Pokémon sammeln und gegeneinander kämpfen. Bild: dpa

Zugleich sorgte „Pokémon Go“ für einige Kontroversen. Städte beklagten sich über Verkehrsbehinderungen. Wie schon Portale beim „Ingress“-Game, auf dessen Daten sich Niantic auch diesmal stützte, gab es Kritik an Spielorten neben Gedenkstätten. Von deutschen Verbraucherschützern gab es eine Abmahnung wegen der Nutzungs- und Datenschutzbestimmungen – Niantic lenkte ein. Um das Spielen am Steuer zu verhindern, kann die App ab einer bestimmten Geschwindigkeit inzwischen nicht mehr genutzt werden. (dpa)



Am 24. August erschüttert ein Erdbeben Mittelitalien. Fast 300 Menschen sterben. Es wird nicht das letzte Beben sein. Danach steht im Zentrum von Amatrice kein Gebäude mehr. Doch der Bürgermeister verspricht eine Wiederaufstellung des Ortes. Der Toten gedachte Italien mit einer Staatstrauer. Bild: dpa

Erdbeben und Unwetter

Es sind Nachrichten wie die vom Flugzeugabsturz im Mittelmeer und vom Erdbeben in Italien, die Entsetzen und Bestürzung auslösen. Auch Süddeutschland wird 2016 von einer Katastrophe hart getroffen.

Von Sophia Weimer, dpa

Immer wieder sterben Menschen bei Erdbeben, Flugzeugabstürzen und andere Katastrophen. Für die Überlebenden wirkt das Unglück meist lange nach. Einige Beispiele aus diesem Jahr:

■ **Erdbeben in Amatrice, Italien:** In einer Nacht Ende August bebte in Mittelitalien die Erde, Tausende Menschen verloren ihr Zuhause, fast 300 starben in den Trümmern. Besonders hart traf es die kleine Stadt Amatrice. Deren Bürgermeister Sergio Pirozzi sagte damals jenen entscheidenden Satz: „Den halben Ort gibt es nicht mehr.“ Er hatte nicht übertrieben – im Gegenteil. Allein dieses Erdbeben richtete einen Schaden von mehr als sieben Milliarden Euro an. Und die Region kommt nicht zur Ruhe: Ende Oktober traf Mittelitalien ein noch schwereres Erdbeben mit einer Stärke von 6,5. Auch dieses richtete schlimme Schäden an, Tausende Menschen wurden obdachlos.

■ **Absturz eines ägyptischen Flugzeugs:** Bis heute ist ungewiss, warum in der Nacht zum 19. Mai ein ägyptisches Passagierflugzeug ins Meer stürzte. 66 Menschen waren an Bord – auf dem Weg von Paris nach Kairo. Erste Auswertungen ergaben, dass sich in einer der Toiletten Rauch ausgebreitet hatte. Auch die Untersuchung von Wrackteilen deutete darauf hin, dass der vordere Teil des Flugzeuges großer Hitze und dichtem Rauch ausgesetzt war. Aus der

Auswertung des Stimmenrekorders ging ebenfalls hervor, dass an Bord versucht worden war, ein Feuer zu löschen. An menschlichen Überresten sollen Spuren von Sprengstoff gefunden worden sein.

■ **Absturz einer Maschine mit einer brasilianischen Mannschaft:** Die Spieler des Provinzclubs AF Chapecoense aus Brasilien waren unterwegs zum wichtigsten Spiel der Clubgeschichte – Finale 2016 der Copa Sudamericana. Aber der Flug endete in der Nähe der kolumbianischen Stadt Medellín in einer Tragödie. 71 Menschen starben beim Absturz der Maschine vom Typ Avro RJ85, darunter 19 Fußballer. 6 Menschen wurden zunächst lebend aus den Trümmern

gerettet. Vermutlich war Treibstoffmangel die Ursache des Unglücks.

■ **Überschwemmungen in Süddeutschland:** Völlig verwüstete Orte und insgesamt elf Tote – schwere Regenfälle und Unwetter führten Ende Mai und Anfang Juni vor allem in Baden-Württemberg und in Niederbayern zu verheerenden Überflutungen. Im Südwesten traf es die Gemeinde Braunsbach besonders hart: Zwei Bäche verwandelten sich plötzlich in einen reißenden Strom. Geröll- und Schlammlawinen zerstörten den Ort. In Niederbayern starben im Landkreis Rottal-Inn sieben Menschen. In Baden-Württemberg kamen vier Menschen ums Leben, Dutzende wurden verletzt.

■ **Hurrikan in Haiti:** Wohl am schlimmsten erwischte es in diesem Jahr Menschen, die ohnehin schon in Not leben. Hurrikan „Matthew“ traf den Inselstaat Haiti mit voller Wucht. Nach bisherigen Erkenntnissen starben rund 550 Menschen.

Als „Matthew“ das Land mit Windgeschwindigkeiten von bis zu 230 Kilometern pro Stunde heimsuchte, wurden zahlreiche Häuser zerstört, Straßen und Felder überschwemmt. Das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen (Unicef) teilte Anfang November mit, dass 600 000 Kinder auf humanitäre Hilfe angewiesen seien. Sie litten an Hunger, Krankheiten, hätten kein Zuhause und gingen nicht zur Schule.



Autos unter einer Schutthalde in Braunsbach (Baden-Württemberg): Nach schweren Unwettern kam es in Süddeutschland zu Überschwemmungen. Bild: dpa

Das Jahr
2016
in Eilmeldungen
April

05.04.

Loveparade-Unglück:
Gericht eröffnet keinen Strafprozess



15.04.

Reinhard Grindel zum DFB-Präsidenten gekürt

Bundesregierung gibt türkischem Antrag gegen Böhmermann statt



22.04.

Abgas-Krise verursacht bei VW größten Verlust der Konzerngeschichte

Chronologie der Unglücke, Untaten und Unwörter

■ 12.01. „Gutmensch“ ist das „Unwort des Jahres 2015“. Mit dem Schlagwort wurden insbesondere Flüchtlingshelfer bedacht.

■ 01.02. Die Weltgesundheitsorganisation WHO erklärt wegen des Zika-Virus den globalen Gesundheitsnotstand.

■ 25.02. Beim schwersten Grubenunglück in Russland seit 2010 sterben in einer Kohlegrube bei Workuta am Polarkreis 36 Bergleute.

■ 19.03. Bei stürmischem Wetter stürzt eine Boeing 737 aus Dubai im Landeanflug auf die südrussische Stadt Rostow am Don ab. Keiner der 62 Insassen überlebt.

■ 10.04. Bei der Explosion von Feuerwerkskörpern neben einem Hin-

du-Tempel sterben während des Neujahrsfestes Vishu im indischen Bundesstaat Kerala 111 Menschen.

■ 16.04. Ein Erdbeben der Stärke 7,8 verwüstet die nördliche Pazifikregion Ecuadors. Etwa 670 Menschen kommen ums Leben, 27 000 werden verletzt.

■ 18.05. Mit heftigem Regen zieht der tropische Wirbelsturm Roanu über Sri Lanka, Indien und Bangladesch. Mehr als 200 Menschen kommen ums Leben.

■ 12.06. In einem Schwulen-Nachtclub in Orlando (US-Bundesstaat Florida) erschießt ein 29-Jähriger 49 Menschen – der tödlichste Terrorakt seit dem 11. September 2001. Die Polizei tötet den Mann.

■ 23.06. Beim schlimmsten Tornado seit Jahrzehnten kommen in China rund 100 Menschen ums Leben. Der Sturm mit heftigen Regenfällen traf die östliche Provinz Jiangsu.

■ 23.06. In Viernheim an der Bergstraße nimmt ein 19-Jähriger in einem Kino 18 Geiseln, darunter auch Kinder. Die Polizei erschießt den Mann. Er hatte nur Schreckschusswaffen bei sich.

■ 20.11. Beim weltweit schwersten Zugunglück des Jahres sterben im indischen Bundesstaat Uttar Pradesh über 150 Passagiere. Der Patna-Indore-Express war bei der Stadt Kanpur entgleist.

■ 03.12. In einer Lagerhalle in Oakland (US-Bundesstaat Kalifornien)

bricht während einer Party ein Feuer aus. Mindestens 36 Besucher sterben, darunter ein Deutscher.

■ 07.12. Mindestens 101 Menschen werden bei einem Erdbeben der Stärke 6,5 auf der indonesischen Insel Sumatra getötet. 45 000 werden obdachlos, mehr als 2000 Häuser zerstört.

■ 09.12. Die Gesellschaft für deutsche Sprache erklärt „postfaktisch“ zum Wort des Jahres 2016. Derzeit würden Emotionen wichtiger als Fakten genommen.

■ 10.12. In der südnigerianischen Stadt Uyo stürzt ein Kirchendach auf die zum Gottesdienst versammelten Gläubigen. Mehr als 200 Menschen werden getötet. (dpa)



Abschied von der Ikone: Am 22. August zollen die Berliner dem Rocksperstar David Bowie Tribut in der Hauptstraße 155, wo er in Berlin-Schöneberg in einer Wohnung im ersten Stockwerk von 1976 bis 1978 lebte. Dort wurde eine Gedenktafel angebracht.
Bild: dpa

Promis 2016

Junger Schwede: Adel-Nachwuchs

Prinz Carl Philip und seine Frau Sofia bekamen im April ihren ersten Sohn: Alexander Erik Hubertus Bertil. Fußball-Nationalspieler Toni Kroos und seine Jugendliebe Jessica sind „einfach stolz“ über ihr zweites Kind. „Willkommen, kleine Amelie“, postete der Weltmeister im Juli auf Twitter mit Foto von sich und dem Baby auf dem Arm. Auch Biathlon-Weltrekordweltmeisterin Magdalena Neuner konnte sich zum zweiten Mal über Nachwuchs freuen, nämlich über Söhnchen Josef.



Prinz Daniel, Töchterchen Estelle und Kronprinzessin Victoria von Schweden.
Bild: dpa

Oscar-Preisträgerin Anne Hathaway wurde im April erstmals Mutter, ihr kleiner Sohn trägt den Namen Jonathan Rosebanks Shulman. Vater ist der Schauspieler Adam Shulman. Über sein „kölsches Mädchen“ freute sich Fußball-Weltmeister Lukas Podolski wenige Tage vor dem EM-Start. Das Kind soll Maya heißen. Basketball-Superstar Dirk Nowitzki freute sich im November schon zum dritten Mal über Nachwuchs, seine Frau Jessica brachte nach Max und Malaika Sohn Morris zur Welt.

Sportliche Hochzeiten

Die Hochzeit mit der wohl größten Aufmerksamkeit war die von Fußball-Weltmeister Bastian Schweinsteiger und Tennisspielerin Ana Ivanovic. Das Paar gab sich ganz romantisch in Venedig das Jawort – unter den Gästen war auch reichlich Sportprominenz. Nur wenige Tage später heiratete ein weiterer Fußball-Nationalspieler: Frauenschwarm Mario Gomez und seine Freundin Carina ließen sich in München-Schwabing trauen. Brasiliens 76 Jahre alte Fußball-Legende Pelé heiratete schon zum dritten Mal – die 24 Jahre jüngere Unternehmerin Marcia Cibele Aoki.



Bastian Schweinsteiger und Tennisspielerin Ana Ivanovic nach ihrer kirchlichen Hochzeit in Venedig.
Bild: dpa

Auch ARD-Talkerin Anne Will und ihre Partnerin Miriam Meckel ließen sich trauen. „Ja, wir haben geheiratet“, bestätigte das Paar. Eine echte Promi-Sause feierte US-Schauspielerin Eva Longoria. Sie heiratete im Wonnemond Mai den Unternehmer José Bastón. Kurz vor seinem 85. Geburtstag heiratete Medienmogul Rupert Murdoch das frühere Model Jerry Hall. Aber keines dieser Paare ging so weit wie TV-Sternchen Daniela Katzenberger und Musikproduzent Lucas Cordalis – die Hochzeit wurde samstags abends live bei RTL II übertragen.

Nobelpreis und viele Todesfälle

Ein schweigender Nobelpreisträger, ein Erfolgs-Rapper aus Kanada und ein heißersehntes Comeback: Das Musikjahr 2016 bietet einige Überraschungen. Vor allem aber bleibt es als Jahr der Trauer um grandiose Künstler in Erinnerung.

Von Jenny Tobien, dpa

Wenn es Gott wirklich gibt, stellt der sich da oben gerade ne geile Band zusammen ...“, schreibt Komikerin Carolin Kebekus bereits im Frühjahr auf Facebook. 2016 ist ein schwarzes Jahr für die Musikwelt. Weltstars wie David Bowie, Prince und Leonard Cohen sterben, in Deutschland wird um Künstler wie Roger Cicero und Achim Mentzel getrauert. Aber es gibt auch positive Überraschungen, spannende Neuentdeckungen und lange erwartete Wiedersehen.

Abschied der Ikonen

Trauer um drei Ikonen aus drei Jahrzehnten, die maßgeblich die Musikwelt beeinflussten. Mit Cohen (geb. 1934), Bowie (1947) und Prince (1958) verabschieden sich drei überragende Künstler. Am 10. Januar, wenige Tage nach Erscheinen seines

letzten Albums „Blackstar“, stirbt Bowie an einer Krebs-Erkrankung. Das britische Pop-Chamäleon, das in den 1970er Jahren eine wichtige Schaffensphase in West-Berlin verbrachte, wurde mit „Space Oddity“, „Heroes“ oder „Let’s Dance“ zum Weltstar.

„Was David Bowie für weiße Kids war, die sich anders und unpassend in dieser Welt fühlen, war Prince für schwarze Jugendliche“, schreibt die „Los Angeles Times“ dreieinhalb Monate später. Prince stirbt am 21. April mit 57 Jahren an einer Überdosis Schmerzmittel. Der begnadete US-Sänger („Purple Rain“, „Kiss“) zählte neben Madonna und Michael Jackson zu den Mega-Stars der 1980er Jahre. Seine Mixtur aus Funk, Pop, Blues und Rock, das explosive Gitarrenspiel, die sinnliche wie hochflexible Soul-Stimme bleiben in Erinnerung.

Störrischer Nobel-Sänger

Am 7. November verliert die Musikwelt dann einen ihrer größten Poeten. Altmeister Leonard Cohen stirbt an den Folgen eines Sturzes. Der Kanadier wurde durch Songs wie „Hallelujah“, „Suzanne“ oder „So long Marianne“ weltberühmt. Die „New York Times“ würdigt den 82-Jährigen als „einen der bedeutendsten Songschreiber unserer Zeit“. Und der „Rolling Stone“ urteilt: „Nur Bob Dylan hat einen tiefergreifenden Einfluss auf seine Generation gehabt.“

Der 75-Jährige Bob Dylan erhält für seine „poetischen Neuschöpfungen in der amerikanischen Songtradition“ den Literaturnobelpreis. Er schreibe „Poesie fürs Ohr“, hieß es. In seiner jahrzehntelangen Karriere wurde der Sänger („Blowin’ In The Wind“, „Mr. Tambourine Man“, „Like A Rolling Stone“) schon mit dem Oscar, dem Pulitzer-Preis und der US-Freiheitsmedaille gewürdigt. Dylan schweigt lange. Dann sagt er, er schätze „diese Ehre“. Der Verleihung könne er nicht beiwohnen – wegen „anderer Verpflichtungen“.

Sie liebe Bob Dylans Musik, aber auch die Einflüsse von Tracy Chapman und Nina Simone seien wichtig für sie. Das sagt die Französin Imany, deren Stimme seit diesem Sommer vielen bekannt sein dürfte. Mit 37 Jahren ist ihr gelungen, wovon viele Musiker ein Leben lang träumen: Clubgänger auf der ganzen Welt tanzen zu ihrem Song „Don’t Be So Shy“ im Remix vom russischen DJ-Duo Filatov & Karas die Nächte durch. Die GfK Entertainment kürt den Song sogar zum Sommerhit des Jahres.

Rap und Pop aus Kanada sind heiß begehrt: Beim weltgrößten Streamingdienst Spotify ist Rapper Drake der meistabgerufene Künstler des Jahres, auf Platz zwei folgt Landsmann Justin Bieber. Beide stehen sowohl bei der globalen, als auch bei der deutschlandweiten Auswertung an der Spitze. Der beliebteste Song –

weltweit und national – ist Drakes „One Dance“. Auch bei den American Music Awards Ende November räumen die zwei Kanadier jeweils vier Trophäen ab. Bieber wird unter anderem zum besten Pop/Rock-Sänger gekürt, Drake gewinnt etwa in der Sparte Rap als bester Künstler.

Kölns Pocahontas

Die Kölner Band AnnenMayKanteireit („Oft gefragt“, „Pocahontas“) legt in diesem Jahr eine besondere Karriere hin. Die einstigen Straßenmusiker werden von den Feuilletons des Landes erst in höchsten Tönen gelobt und später von manchen Kollegen belächelt. Egal. Was bleibt, ist eine große Fangemeinde, die raue, markante Stimme von Sänger Henning May sowie das Album „Alles nix Konkretes“, das auf Platz eins landet und Goldstatus erlangt.

13 Jahre mussten sich die Fans der Beginner gedulden. „Alle sind happy, denn der Testsieger rappt wieder“, heißt es dann im ersten Song der neuen Platte „Advanced Chemistry“. Mit Erfolg: Das Album des Hamburger Trios landet direkt an der Chartspitze. Und auch die Rolling Stones feiern ein Comeback: Mick Jagger und Co. veröffentlichen Anfang Dezember „Blue & Lonesome“, das erste Studioalbum nach elf Jahren. Darauf gibt es einen weiteren alten Bekannten zu hören: Eric Clapton hat an zwei Songs mitgewirkt.

Kulturmenschen des Jahres 2016

■ **Maren Ade** – Ihr Film „Toni Erdmann“ zählt zu den größten Kino-Überraschungen des Jahres. Beim Filmfest in Cannes gefeiert, geht die Tragikomödie um einen skurrilen Vater (Peter Simonischek) und seine ehrgeizige Tochter (Sandra Hüller) für Deutschland ins Rennen um den Auslands-Oscar. Maren Ade (Jahrgang 1976) gilt als präzise Analytikerin des Alltags. Viereinhalb Jahre arbeitete die gebürtige Karlsruherin, die in Berlin lebt, an „Toni Erdmann“. Es ist erst ihr dritter Spielfilm nach „Der Wald vor lauter Bäumen“ (2003) und „Alle Anderen“ (2009). „Bin gespannt, wie Toni sich in Los Angeles so benimmt“, kommentierte sie ihren Sieg bei der deutschen Vor-Auswahl.

■ **Edgar Selge** – Michel Houellebecqs Roman-Utopie „Unterwerfung“ über eine schleichende Islamisierung Frankreichs sorgt für Furore – und keiner bringt die Satire in Deutschland so gut auf die Bühne wie Edgar Selge. In einem grandiosen Solo verkörpert der Mime am Hamburger Schauspielhaus den orientierungs- und bindungslosen Intellektuellen François auf der Suche nach so etwas wie Glauben. Dafür erhält der 68-Jährige den Theaterpreis „Der Faust“ als bester Schauspieler. Auch in einer Kritikerumfrage von „Theater heute“ wird er zum Besten seines Faches gewählt. Die Rolle passe gut in die Zeit, sagt Selge, sei sie doch „gegen Opportunismus, Populismus und Demokratiemüdigkeit“ angelegt.

■ **Paula Beer** – Ihre Vorgängerinnen waren Lilli Palmer und Katja Riemann – als erst dritte deutsche Darstellerin in der Geschichte des Filmfests gewinnt Paula Beer in Venedig den Preis als beste Nachwuchsdarstellerin. In dem Drama „Frantz“ von François Ozon verkörpert die 21-Jährige eine junge Deutsche, die sich nach Ende des Ersten Weltkriegs gegen gesellschaftliche Widerstände mit einem französischen Soldaten anfreundet. Die Auszeichnung ist bisheriger Höhepunkt in der jungen Karriere der aus Mainz stammenden und in Berlin lebenden Schauspielerin. In dem Drama über Fremdenfeindlichkeit sieht sie Bezüge zur Gegenwart. „Solche Probleme wiederholen sich in unseren Gesellschaften immer wieder.“

■ **Thomas Melle** – Für den Deutschen Buchpreis reicht es am Ende zwar nicht ganz, doch Thomas Melle schreibt einen der ungewöhnlichsten deutschsprachigen Romane des Jahres: In „Die Welt im Rücken“ thematisiert der Berliner Schriftsteller (Jahrgang 1975) seine eigene bipolare Erkrankung. „Erst bin ich manisch, dann depressiv: ganz einfach“, schreibt er. Schonungslos offen berichtet er von Höhenflügen und Abstürzen.

■ **Sharon Dodua Otoo** – Deutsch ist nicht ihre Muttersprache – und doch gewinnt sie eine der begehrtesten Auszeichnungen für deutschsprachige Literatur. Sharon Dodua Otoo, bis dahin im Literatur-

betrieb kaum bekannt, triumphiert im österreichischen Klagenfurt beim Ingeborg-Bachmann-Wettbewerb mit einer Geschichte über ein Ei, das nicht hart werden will. Dabei schreibt die 1972 in London geborene und in Berlin lebende Schriftstellerin mit Wurzeln in Ghana gar nicht gerne auf Deutsch.

■ **Udo Lindenberg** – Es ist das Jahr des Panikrockers. Sein 70. Geburtstag wird gefeiert über Wochen gefeiert, Udo rast durch alle Medienkanäle, sein neues Album „Stärker als die Zeit“ stürmt auf Platz eins der Charts. Mit 70 Jahren ist er fitter denn je, rockt bei den ersten Proben für seine Tournee drei Stunden lang in seinen neongrünen Socken über die Bühne. Zehntausende jubeln ihm zu, als er die Tour im Mai in Gelsenkirchen startet. Dann wird er auch noch Ehrenbürger seiner Geburtsstadt Gronau im Münsterland.

■ **Marion Ackermann** – Sie wird Herrin über eineinhalb Millionen Kunstwerke: Die 51-jährige Kunsthistorikerin übernimmt die Leitung der Staatlichen Kunstsammlungen in Dresden und damit einen der wichtigsten Museumsposten in Deutschland. Ackermann kommt aus Düsseldorf, wo sie Chefin der Kunstsammlung NRW war. Dresden ist für die gebürtige Göttingerin ein großer Karrieresprung, denn die Kunstsammlungen mit der weltberühmten Schatzkammer Grünes Gewölbe gehören zu den bedeutendsten Museen der Welt. (dpa)

Das Jahr 2016 in Eilmeldungen Mai

03.05.

Ermittler: Paar aus Höxter hat weitere Frau umgebracht

08.05.

RB Leipzig macht Aufstieg in Fußball-Bundesliga perfekt

09.05.

Michel Platini tritt als Uefa-Präsident zurück

12.05.

Brasiliens Präsidentin Rousseff abgesetzt

23.05.

Bayer legt Angebot für Monsanto über 62 Milliarden US-Dollar vor

30.05.

Vermutlich drei Tote nach Überschwemmungen in Baden-Württemberg

Gestorben

Abschied von den Großen ihrer Zunft

- 04.01. Maja Maranow (54), Schauspielerin („Ein starkes Team“)
- 10.01. David Bowie (69), Rockmusiker („Heroes“)
- 14.01. Alan Rickman (69), Schauspieler („Harry Potter“)
- 07.02. Roger Willemsen (60), Bestsellerautor, Moderator
- 19.02. Harper Lee (89), Schriftstellerin („Wer die Nachtigall stört“)
- 19.02. Umberto Eco (84), Schriftsteller („Der Name der Rose“)
- 23.02. Peter Lustig (78), Moderator („Löwenzahn“)
- 11.03. Keith Emerson (71), Keyboarder Emerson, Lake & Palmer



Guido Westerwelle. Bild: dpa

- 18.03. Guido Westerwelle (54), Ex-Außenminister
- 24.03. Roger Cicero (45), Jazz- und Popmusiker
- 31.03. Hans-Dietrich Genscher (89), Ex-Außenminister
- 31.03. Imre Kertesz (86), Literaturnobelpreisträger
- 07.04. Hendrikje Fitz (54), Schauspielerin („In aller Freundschaft“)
- 19.04. Karl-Heinz von Hassel, Schauspieler („Tatort“)
- 21.04. Prince (57), Popmusiker („Purple Rain“, „Kiss“)
- 30.04. Uwe Friedrichsen (81), Schauspieler („Sesamstraße“)
- 18.05. Fritz Stern (90), Historiker
- 31.05. Rupert Neudeck (77), Gründer von Cap Anamur
- 03.06. Muhammad Ali (74), Boxlegende
- 19.06. Götz George (77), Schauspieler („Tatort“)
- 27.06. Bud Spencer (88), Schauspieler („Vier Fäuste ...“)
- 02.07. Elie Wiesel (87), Friedensnobelpreisträger
- 24.08. Walter Scheel (97), Ex-Bundespräsident
- 29.08. Gene Wilder (83), („Charlie und die Schokoladenfabrik“)
- 16.09. Edward Albee (88), („Wer hat Angst vor Virginia Woolf?“)
- 25.09. Hans Korte (87), Schauspieler („Der König von St. Pauli“)
- 28.09. Schimon Peres (93), Friedensnobelpreisträger
- 13.10. Bhumibol Adulyadej (88), thailändischer König
- 13.10. Dario Fo (90), Literaturnobelpreisträger
- 21.10. Manfred Krug (79), Schauspieler („Tatort“)
- 02.11. Oleg Popow (86), Clown
- 11.11. Leonard Cohen (82), Sänger und Songschreiber



Fidel Castro in Havanna vor einem Bild Ernesto „Che“ Guevaras am 1.9.1998. Bild: dpa

- 25.11. Fidel Castro (90), Ex-Präsident Kubas

- 25.12. George Michael (53), britischer Sänger



Der Youtuber Julien Bam posiert am 19. August in Köln beim Youtuber-Treffen „Video-Days“ mit Fans. Am 4. Juni ist er in Düsseldorf bei der Verleihung des Webvideopreises in der Kategorie „Person of the Year“ ausgezeichnet worden.

Bild: dpa

Social-Media-Sternchen

Was war das viralste Video auf Youtube? Wer bekam die meiste Aufmerksamkeit auf Twitter? Die sozialen Internet-Plattformen haben ihre größten Trends für 2016 zusammengetragen.

Von David Fischer, dpa

Sport-Ikonen, Musikstars, Youtube-Sternchen – bekannte Größen führen die Jahreshcharts 2016 der Internet-Plattformen an. Von ihnen kommen die beliebtesten Videos, Kurznachrichten und Fotos. Dass aber auch Unbekannte mit einem Schlag zum Netz-Hit werden können, hat ein Chor aus Hamburg mit einem Überraschungskonzert bewiesen.

Facebook: Gewaltiger Mob

Was haben eine Gewalttat, ein Ständchen eines Gospelchors und ein Trash-TV-Star gemeinsam? Sie belegen die ersten drei Plätze der Facebook-Live-Charts in Deutschland. Ein Flashmob in der Hamburger Europapassage sorgte im Netz für überraschend viel Aufsehen und schaffte es mit seiner „Oh Happy“-Einlage bei mehr als vier Millionen Zuschauern an die Spitze, gefolgt von der Übertragung des Senders N24 zum Amoklauf von München.

Dahinter lagen Pietro Lombardi und Sohn Alessio, die zwei Millionen Mal beim Herbstspaziergang beobachtet wurden. Meist diskutiert: die US-Präsidentenwahlen, die Fußball-EM und „Pokémon Go“. Als nationales Ereignis schaffte es die Kölner Silvesternacht auf Platz vier. Weltweit landete „Chewbacca Mom“ Candace Payne mit 164 Millionen Aufrufen den größten Facebook-Hit.

Auf Youtube spielt die Musik

Wenn Adele singt, kreischt und rappt, sind hohe Zuschauerzahlen garantiert. Für ihr Video zur „Carpool Karaoke“-Reihe von James Corden hat Youtube die britische Sängerin zur Klick-Queen gekrönt: Der Beitrag ist das meistaufgerufene Youtube-Video des Jahres (138 Millionen).

Die meisten deutschen Zuschauer zog Youtuber Julien Bam auf seine Seite. 17 Millionen Klicks erreichte er mit seiner Parodie des Songs „Everyday Saturday“ von Apo-Red. Satire stand hoch im Kurs: Der viel diskutierte Song „Erdowie, Erdowo, Erdogan“ von „Extra 3“ (NDR) und der „#Verafake“ von Jan Böhmermann im „Neo Magazin Royale“ (ZDF) schafften es in die deutschen Top 5 (youtu.be/Nck6BZg7TQ).

Alles rund auf Instagram
In diesem Jahr war Instagram eine Präsentierwiese deutscher Fußballstars. Sechs der zehn beliebtesten Profile hierzulande gehören deutschen Nationalspielern. Die meisten Fans hat Toni Kroos mit zehn Millionen Followern. In den Top 10 sind aber auch Social-Media-Star Bibi sowie die Zwillinge Lisa und Lena. Dass Instagram der Wohlfühlkanal unter den sozialen Plattformen ist, beweisen die deutschen Hashtag-Trends von #love über #instagood bis #happy. Auch die Hipster-Hauptstadt #Berlin zählte dazu – mit dem Alexanderplatz und der East-Side-Gallery als zwei der beliebtesten Orte im Land (www.instagram.com/toni.kr8s/).

Der lauteste Tweet

„Limonada“: Mit nur acht Buchstaben schafft es der spanische Youtube-Star El Rubius auf 2,4 Millionen Retweets und Likes – Twitterrekord 2016. Was das Wort zu bedeuten hat? So gut wie nichts. Der Tweet war ein Hinweis auf ein Gewinnspiel unter seinen Fans, die die Nachricht, um mitzumachen, teilen sollten. Das Twitter-Team gratulierte El Rubius mit den Worten: „Wenn das Leben @Rubiu5 Zitronen gibt, macht er den am meisten getweeteten Tweet des Jahres draus.“ (twitter.com/Rubius5)

Ob er ahnte, dass sein eigener Geburtstags-Tweet so einschlagen würde? „I don't know about you, but I'm feeling 22“, zitierte Ex-One-Direction-Sänger Harry Styles eine Zeile von Taylor Swift – was ihm Platz zwei in den Twitter-Jahreshcharts einbrachte.



Was macht man nicht alles für seinen Social-Media-Ruhm: 164 Millionen Klicks brachte „Chewbacca Mom“ Candace Payne ihr Video mit Maske beim Autofahren. Youtube-Quotenstürmer El Rubius erschießt sich mit dem Finger (Mitte). Instagram-Starletten Bianca „Bibi“ Heinicke posiert am 14. April in Berlin bei der Party anlässlich der Eröffnung des Fitnessstudios „World of Cyberobics“ am Alexanderplatz (rechts).

Bilder: dpa



Das Jahr
2016
in Eilmeldungen
Juni

06.06.

Gauck will keine zweite Amtszeit

08.06.

FPÖ ficht Ergebnis der Präsidentschaftswahl Österreichs an

12.06.

Bürgermeister: 50 Tote bei Bluttag in Orlando

16.06.

Labour-Abgeordnete nach Angriff gestorben

24.06.

Briten stimmen für Ausstieg aus Europäischer Union



28.06.

28 Tote bei Terrorangriff auf Atatürk-Flughafen in Istanbul





Polizisten rücken am 22. Juli zu dem Münchener Einkaufszentrum vor, in dem der Amokläufer David S. fünf seiner neun Opfer erschießt.

Bild: dpa

Protokoll eines Amoklaufs

Ungewissheit und Angst machen in München aus einem Amoklauf über Stunden einen vermeintlichen Terroranschlag mit 64 Zielen. Hunderte Journalisten müssen an diesem Abend des 22. Juli das Unfassbare beschreiben. Ein Protokoll der dpa-Korrespondenten.

Freitagabend, 22. Juli, nach 18 Uhr. Münchens Straßen sind gut gefüllt. Da gibt es Alarm: Schüsse im Olympia-Einkaufszentrum (OEZ). Die Erinnerung an den Terroranschlag von Nizza ist noch frisch. Tage zuvor verletzte zudem ein Flüchtling in einem Regionalzug bei Würzburg mit einer Axt Fahrgäste schwer. All diese Bilder sind in den Köpfen. In der bayerischen Landeshauptstadt breitet sich Angst aus, angeheizt von der unklaren Faktenlage und Spekulationen in sozialen Medien. An mehreren Orten kommt es zu panikartigen Szenen.

Menschen flüchten in Kaufhäuser, in Keller, in Wohnungen von Fremden, die Schutz gewähren. Hunderte Ärzte und Pfleger rasen in Kliniken. Polizisten, viele schon im Feierabend, eilen los. Mehr als 2000 Beamte werden in dieser Nacht unterwegs sein. Der Amoklauf eines Einzelnen – wie erst viel später klar wird – versetzt München in den größten Ausnahmezustand der Nachkriegszeit. Auch in den Redaktionen laufen die Drähte heiß. So erlebten die Reporter der Deutschen Presse-Agentur den Abend – ein etwas anderes Protokoll einer Schreckensnacht:

Alarm

Michael Fox, Redakteur am dpa-Desk in München: Es ist ein lauer Sommerabend. Überall in München freuen sich die Menschen auf das Wochenende. Dann kommen Gerüchte über Schüsse im OEZ auf. „Es ist wohl etwas Größeres“, zitiert die erste dpa-Eilmeldung um 18.33 Uhr eine Polizeisprecherin. Über viele Stunden sind Hubschrauber und Polizeisirenen auch im dpa-Büro zu hören. Die Polizei geht von einer „akuten Terrorlage“ aus. Es wird 14 Eilmeldungen geben, bis die Behörden weit nach Mitternacht bekanntgeben: Es war der Amoklauf eines Einzelgängers.

Felix Hörhager, Fotograf: Auf dem Handy erscheint die Meldung: „Schießerei im OEZ“. Ich bin nur ei-

nen Katzensprung entfernt, packe Kamera und Laptop, laufe zum Auto. Kurz vor dem OEZ steht ein Polizeiwagen quer auf der Fahrbahn – Sperrung. Ich gehe über eine Böschung und sehe bis zum OEZ. Anwohner, Passanten und einige Kameraleute stehen am Straßenrand und beobachten die Situation. Niemand weiß in diesem Moment, dass in nächster Nähe Tote liegen.

Sabine Dobel, Reporterin: „Schießerei im OEZ. Wohl Tote“. Ins Auto. Freitagstau. Schleichwege. Einsatzfahrzeuge rasen vorbei. Im Radio Warnungen, in etwa: „OEZ meiden. Zu Hause bleiben.“ Drei Bewaffnete seien vermutlich in der Stadt unterwegs. Klar, Terroristen – ein etwas anderes kann man nach den jüngsten Ereignissen nicht denken. Wo sind sie? Sind es die drei Gestalten auf dem Gehweg? Oder sitzen sie in einem der Autos, die vom OEZ entgegenkommen?

Ungewissheit

Cordula Dieckmann, Reporterin: Fahrt zum OEZ. Radio hören ist keine gute Idee. „Meiden Sie die Straßen, bleiben Sie am besten zu Hause“, sagt der Moderator. Wenige hundert Meter vor dem OEZ ein Stau. Die Gegenfahrbahn komplett leer. Warum? Ich habe Angst. Drehe um. Erst später fühle ich mich wieder einigermaßen sicher und beschließe, einen anderen Weg zum OEZ zu finden.

Sabine Dobel, Reporterin: Jetzt gibt es Gerüchte über einen Einsatz am Stachus. Haben mehrere Terrorkommandos in einer konzertierten Aktion München angegriffen? Mit dem Auto geht es nicht weiter. Das Fahrrad aus dem Kofferraum nehmen? Kein gutes Gefühl, aber so geht es am schnellsten bis zur Absperrung. Und wenn sich da nach den Schüssen ein Selbstmordkommando in die Luft sprengt? „Achtung“, schreit ein Polizist, die Hand schon am Gürtel, seine Stimme überschlägt sich. Menschen weichen zurück. Aber es ist nichts: Ein Passant wollte zur U-Bahn hinunterlaufen – die gesperrt ist.

Felix Hörhager, Fotograf: Bewaffnete Polizisten besprechen sich. Dann laufen sie mit den Waffen im Anschlag auf der Straße. Ich halte die Kamera hoch und konzentriere mich, um ruhig zu bleiben, während die Polizisten an mir vorbeilaufen. In meinem Kopf der Gedanke: Was würde von mir übrig bleiben, wenn mir jetzt was passiert? Aber ich tue, was ich immer tue: Ich gehe ins Auto und sende die ersten Bilder und Videos. Zurück zum Geschehen. Ich frage ei-

nen Polizisten: Ob ich weitergehen kann? „Ja“, sagt er. Aber auf eigene Gefahr.

Panik

Michael Fox, Redakteur am dpa-Desk: Nur ein kurzer Fußweg ist es vom Landesbüro Bayern der Deutschen Presse-Agentur zum Stachus. Als es Gerüchte gibt, dass auch dort Schüsse gefallen sein sollen, macht sich Kollege Roland Losch auf den Weg. Wenig später meldet er sich per Telefon und will Entwarnung geben: „Hier ist gar nichts, es ist total ruhig.“ Doch plötzlich wird seine Stimme laut: Dutzende Menschen stürmen aus der Fußgängerzone, sie schreien und weinen.

Roland Losch, Reporter: Zwischen dem S- und U-Bahnhof Stachus und der Fußgängerzone herrscht reger Betrieb – ein normaler Freitagabend. Ein Dutzend Polizeifahrzeuge hält auf dem Taxi-Standstreifen. Polizisten ziehen schwarze Schutzwesten über und verschwinden in der Fußgängerzone. Dann passiert nichts. Plötzlich kommt die Menge in Bewegung. Menschen rennen aus der Fußgängerzone auf mich zu. Eine Frau schreit: „Die schießen!“ Ich laufe neben einem Mann her und frage, was los sei. Er stößt hervor: „Da hinten!“, rennt weiter. Ich denke an die Bilder von Charlie Hebdo, vom Bataclan und suche hinter einer Mauer Deckung. Minuten später ist der Platz menschenleer. Dann traben vier oder fünf Maskierte mit Kampfanzügen und Helmen vorbei, Schnellfeuerwaffe im Anschlag. Polizisten, Gott sei Dank.

Martina Scheffler, Redaktionsmitarbeiterin: In der Altstadt ruft ein Mann: „Gehen Sie in die andere Richtung, am Stachus wird geschossen!“ Zwei Frauen drohen auf dem Absatz um. Nur – wohin? „Gehen Sie irgendwohin, wo wenig Menschen sind“, rät ein anderer. Vor einem Restaurant kommt Panik auf, als Menschen in den Gassen losrennen. Mitarbeiter rufen Menschen ins Haus, lotsen sie in den Keller. Ruhig warten sie dort, sogar Kinder weinen nicht. Handys werden gezückt, Verwandte benachrichtigt. Nach einiger Zeit geht es wieder hoch ins Restaurant. Stundenlang verfolgen die Menschen die Nachrichten, bis sich die ersten hinauswagen. Es ist nun dunkel.

Warten

Cordula Dieckmann, Reporterin: Das improvisierte Pressezentrum in einem Autohaus am OEZ liegt wie ein Raumschiff inmitten von Blaulicht und Absperrungen. Zwischen Autos

und Verkaufstheken warten Journalisten – darauf, dass die Polizei neue Erkenntnisse mitteilt. Noch ist von akuter Terrorlage die Rede. Zwischendurch immer wieder Aufregung. Jemand erzählt von Schüssen vor dem Haus seiner Zeitung. Redakteure hätten sich unter die Schreibtische geflüchtet. Viele Gerüchte von Schießereien und Toden machen die Runde. Nachfrage bei der Polizei: Stimmt das? Die Sprecher müssen selbst nachfragen, immer wieder. „Wir haben wieder was“, sagt Sprecher Marcus da Gloria Martins dann – und ist sofort umringt. Was er in die Mikrofone und Kameras spricht, macht betroffen. Erst fünf, dann sechs, dann acht, am Ende neun Todesopfer – und der Selbstmord des Schützen.

Sabine Dobel, Reporterin: Ein Blick aufs Handy. Besorgte Nachrichten von Freunden aus Deutschland, Frankreich, Italien: Ob alles okay ist?

Roland Losch, Reporter: Polizisten mit Maschinenpistolen sichern zwischen Stachus und Marienplatz die Knotenpunkte der verwaisten Fußgängerzone. Vor einem Schuhladen stehen noch die Auslagen – das Rollgitter ist aber herabgelassen, ein Verkäufer beobachtet mich. Im hinteren Teil des Geschäfts stehen und hocken Kunden und Passanten dicht gedrängt. Viele lesen und schreiben auf ihren Smartphones oder telefonieren. Einige Medien haben von Schüssen am Stachus berichtet. „Da hat's geknallt“, sagt der Verkäufer und zeigt in die Richtung. Hat er etwas gehört, etwas gesehen? „Nein, aber das sagen alle.“

Trauer

Cordula Dieckmann, Reporterin: Das OEZ am Tag danach. Ein Paar klammert sich schluchzend aneinander. Zwei Mädchen legen einen Teddy nahe der Stelle nieder, an der Freunde gestorben sind. Verzweifelte Menschen, dazwischen Journalisten aus aller Welt. Manche Trauernde winken stumm ab, andere wollen vor laufenden Kameras reden, um zu verstehen: Warum? Ein Mann hält ein Bild hoch: „Das war mein Sohn.“ Das Reden fällt ihm schwer. Aber er will erzählen, wie stolz er auf ihn war, wie sehr er ihn geliebt hat.

Ein Stück weiter ein Meer von Blumen, Briefen und Fotos der Opfer von früher: Sie lachen, feiern, genießen, junge Menschen voller Träume. Ich ringe mit den Tränen, fühle mich leer und unendlich traurig. Ich habe genug gesehen. Doch die Bilder und Eindrücke begleiten mich, vielleicht für immer. (dpa)

Das Jahr
2016
in Eilmeldungen
Juli

01.07.

Österreichische Bundespräsidentenwahl muss wiederholt werden

07.07.

Deutschland im EM-Halbfinale an Frankreich gescheitert

10.07.

Portugal erstmals Fußball-Europameister



13.07.

Theresa May neue britische Premierministerin, Boris Johnson britischer Außenminister

14.07.

Französische Medien: Lastwagen rast in Menschenmenge in Nizza

15.07.

Anadolu: Putschversuch von Teilen des türkischen Militärs

18.07.

Wada-Report: Gravierende Belege für staatliches Doping in Russland

18.07.

Mehrere Schwerverletzte bei Attacke in Zug bei Würzburg



20.07.

Republikaner nominieren Trump zum Präsidentschaftskandidaten

22.07.

Schießerei in Einkaufszentrum in München

25.07.

Sprengsatz in der Innenstadt von Ansbach explodiert

27.07.

US-Demokraten küren Clinton zur Kandidatin für das Weiße Haus

29.07.

Kapitän Schweinsteiger tritt aus Nationalmannschaft zurück





Eine Rettungsdecke und Verbandmaterial liegen auf dem Boden des Regionalzugs. Ein 17-Jähriger hat am 18. Juli in dem Zug bei Würzburg-Heidingsfeld (Bayern) Reisende angegriffen und mehrere Menschen lebensgefährlich verletzt. Nach der Attacke wurde der Täter von der Polizei auf der Flucht erschossen. Bild: dpa

Spurensuche nach Terror in Bayern

Im Abstand von nicht einmal einer Woche erschüttern die Anschläge in Würzburg und Ansbach ganz Deutschland. Es ist der Moment, als nach Paris, Brüssel und Nizza der IS-Terror endgültig nach Deutschland kommt. Orts-terminale am Jahresende.

Von Gioia Forster und Bastian Benrath, dpa

Die Regionalbahn fährt um 21.09 Uhr am Grundstück von Melanie Göttle vorbei. „Eigentlich waren das immer die guten Züge“, sagt sie – Güterzüge seien lauter. Seit dem 18. Juli ist das anders. An diesem Tag ging in einer Regionalbahn ein 17-Jähriger mit Axt und Messer auf Fahrgäste los. Der Zug kam direkt vor Göttles Haus in Würzburg-Heidingsfeld zum Stehen. Mit Verbandszeug kam sie als eine der Ersten zum Tatort. 15 Messerstiche zählte sie im Bein eines Opfers. Seitdem betritt sie keinen Zug mehr.

Schon zum Messerangriff einer Schülerin auf einen Polizisten in Hannover hatten sich die Terroristen bekannt, bisher hatte es aber nie so viele Opfer gegeben. Der Attentäter in der Bahn verletzte fünf Menschen schwer, bevor er erschossen wurde. Kaum eine Woche später folgte ein Selbstmordanschlag in Ansbach mit 15 Verletzten, der Attentäter starb. Beide Täter waren als Flüchtlinge nach Deutschland gekommen. Was bleibt von den Taten, jetzt, rund ein halbes Jahr danach?

Zu viel Medienrummel

„Jetzt lasst's mal gut sein“, brummt der Besitzer des Plattenladens in der Ansbacher Innenstadt direkt an dem kleinen Platz, wo die Bombe des 27-jährigen Attentäters am 24. Juli explodierte. Seinen Namen will er nicht nennen. Überhaupt scheint er nicht erfreut über den Medien-Rummel, der die Stadt in Mittelfranken seitdem heimsucht.

Seine Einstellung gegenüber Flüchtlingen und Fremden habe sich kein bisschen verändert. Es sei eine Einzelgänger gewesen. Den Ruf der Stadt

habe der Anschlag nicht beschädigt, sagt der Ladenbesitzer. Derart pragmatisch zeigen sich viele Ansbacher. Das Leben in der Stadt habe sich schnell wieder normalisiert.

Auch in Würzburg-Heidingsfeld ist es ruhig geworden. „Inzwischen ist es weit weg“, sagt Stephan Schmidt. Er ist Pfarrer der evangelischen Gemeinde des Stadtteils, in dem der Anschlag passierte. „Es war ein Ereignis, das für Deutschland zentraler ist als für die Anwohner.“ Bei den Flüchtlingshelfern habe die Tat „schon ein großes Fragezeichen“ im Selbstverständnis hinterlassen, sagt Schmidt. Das sei vorbei: Die, die vorher schon geholfen hätten, würden weiterhin helfen, wegen des Anschlags sei keiner abgesprungen.

Victor Heck sitzt in Heidingsfeld der Bürgerversammlung vor. Das Engagement für Flüchtlinge sei nicht weniger geworden, sagt er. Doch ein Problem sei die Furcht. Es gebe Frauen, die ihren Hund nicht mehr ausführen, wenn es dunkel sei. Oder die nicht mehr ohne Pfefferspray aus dem Haus gingen.

Die Wunden des Juli sind auch in Ansbach noch zu spüren. Pfarrer Martin Reuther spricht viel mit den Menschen in der Stadt und weiß, dass der Tag längst nicht bei allen abgehakt ist. „Viele Menschen sind sensibler oder dünnhäutiger geworden.“

Mail an Merkel

Seine Worte wählt er sorgsam. Einige der älteren Bewohner seien ins Grübeln gekommen, sagt er. Manche hätten Vorbehalte. Er versuche, durch Gespräche die Sorgen zu nehmen und das Thema nicht unter den Teppich zu kehren. Es gibt auch Menschen, die seit dem Anschlag zornig sind. Etwa Melanie Göttle, die Augenzeugin mit dem Grundstück am Bahndamm in Würzburg-Heidingsfeld. Zehn Tage nach dem Anschlag schrieb sie eine E-Mail an Kanzlerin Angela Merkel (CDU) und forderte sie auf, ihre Flüchtlingspolitik zu ändern: „Ich kann Ihnen in Worten nicht fassen, wie enttäuscht ich bin! Ich habe Sie einst gewählt!“

Würzburgs Oberbürgermeister Christian Schuchardt kennt Worte wie diese. „Die Empathie auf der

Straße, im öffentlichen Diskurs, hat nachgelassen“, sagt der CDU-Politiker. „Der Anschlag hat die Leute schon zutiefst verunsichert.“ In der Debatte herrsche Polarisierung statt Differenzierung. „Ein Politiker ist entweder ein Flüchtlingsfreund, oder er ist für abgeschottete Grenzen.“

In Ansbach hilft Klaus Werner seit über einem Jahr Asylbewerbern, die in die Stadt kommen: Behördengänge, Möbel kaufen, Konto eröffnen. Der Anschlag spiele inzwischen keine Rolle mehr, sagt der 56-Jährige. „In jeder Gesellschaft gibt es gute und schlechte Menschen.“ Einer der syrischen Flüchtlinge, die Werner unterstützt, ist Muhammad Al Mahmod. „Ich hatte Angst, dass die Menschen uns nicht mehr helfen wollen würden“, erinnert er sich. Aber die Angst sei unbegründet gewesen: Verändert habe sich nichts.

„Der Umgang mit diesem Gewaltakt gehört zu Ansbach“, sagt Pfarrer Reuther. An einem Fenster der Weinstube, vor der die Bombe im Juli explodierte, lehnt immer noch ein Schild. „Meinen Hass kriegt ihr nicht“, steht darauf.



Alles andere als ein Kotau vor Kanzlerin Angela Merkel: Ministerpräsident Horst Seehofer (CSU) setzt sich am 28. Januar im Berliner Bundeskanzleramt zu seiner Lieblingsfeindin. Bild: dpa

CSU erhöht Druck auf Merkel

Nach Anschlag von Berlin: Seehofer fordert eine schärfere Sicherheitspolitik

In der deutschen Politik gelten verlässliche Reaktionsmuster: Geraten Minister oder Abgeordnete ins Visier der Justiz, pflegen die Parteifreunde mit sorgenvoller Stirn vor Vorverurteilungen zu warnen. Nach dem Anschlag auf den Berliner Weihnachtsmarkt mit zwölf Toten ist Horst Seehofer schneller im Urteil. „Wir sind es den Opfern, den Betroffenen und der gesamten Bevölkerung schuldig, dass wir unsere gesamte Zuwanderungs- und Sicherheitspolitik überdenken und neu justieren“, sagt der CSU-Chef.

Wenig später stellt sich heraus, dass die Polizei zunächst offensichtlich den Falschen festgenommen hat. Ein Flüchtling aus Pakistan wird wieder freigelassen. Doch im Führerhaus des Anschlags-Lkw finden sich Papiere eines geduldeten Ausländers, laut Sicherheitskreisen handelt es sich um einen tunesischen Islamisten. Der IS übernimmt die Verantwortung. Der Anschlag glich dem Vorbild der Lkw-Attacke in Nizza.

Seehofers Äußerung folgt das übliche Ritual. Die CSU facht zum x-ten Mal den Streit um die Flüchtlingspolitik an, auf der anderen Seite erschallt der Chor der Mahner, es dürften Flüchtlinge nicht unter Generalverdacht gestellt werden. Die Kritiker werfen Seehofer und Parteifreunden vor, die CSU wolle aus dem Anschlag politisches Kapital schlagen.

Arbeitskreis soll's richten

Eine Arbeitsgruppe der CSU-Staatsregierung soll nun Vorschläge vorlegen, „um die Sicherheitslage zu verbessern und die Zuwanderung zu begrenzen“. Dann gibt es auch noch eine Schaltkonferenz des CSU-Präsidiums – in der der Druck auf die CDU erhöht wird: Kurzerhand wird ein für Anfang Februar geplantes Spitzentreffen mit der CDU in München unter Vorbehalt gestellt. Es müssten vorher entscheidende Fragen in der Zuwanderungs- und Sicherheitspolitik geklärt werden, sonst habe das Treffen keinen Sinn.

Während CSU-Fans auf Twitter loben, Seehofer sei der Einzige, der ausspreche, was die Bevölkerung denke, ist die Kritik der Opposition groß: Der CSU-Vorsitzende versuche, die AfD zu übertrumpfen.

In der CSU herrscht Angst, die absolute Mehrheit im bayerischen Landtag könnte bei der nächsten Wahl 2018 flöten gehen. Die Sicherheitspolitik ist traditionell eine Stärke der Union. Sollten die Bürger CDU und CSU auf diesem Feld das Vertrauen entziehen, wäre das fatal für die Wahlaussichten. Und daher reden Seehofer und die CSU derzeit quasi ausschließlich über Sicherheit.

In der CDU gibt es viele, die mehr oder minder heimlich Seehofers Meinung teilen. Zu Wort melden sich jedoch in der CDU keine Unterstützer, sondern nur Kritiker des CSU-Chefs: „Selbst eine Obergrenze gewährleistet doch nicht, dass nur Heilige unter den Flüchtlingen wären“, sagt die stellvertretende CDU-Chefin Julia Klöckner. (dpa)

Das Jahr
2016
in Eilmeldungen
August

06.08.

Die Olympischen Spiele in Rio de Janeiro sind eröffnet

07.08.

Paralympics-Komitee: Komplett-Ausschluss russischer Sportler für Rio



24.08.

Tote bei schwerem Erdbeben in Italien



30.08.

Apple soll bis zu 13 Milliarden Euro Steuern in Irland nachzahlen

Das Jahr 2016 in Eilmeldungen September

02.09.

Samsung ruft neues Smartphone Galaxy Note 7 zurück

04.09.

Hochrechnung: SPD gewinnt Wahl im Nordosten – AfD vor CDU

09.09.

Angelique Kerber neue Nummer eins der Tennis-Weltrangliste



18.09.

Hochrechnung: SPD gewinnt Berlin-Wahl – Koalition mit CDU am Ende

20.09.

Angelina Jolie reicht Scheidung von Brad Pitt ein

28.09.

Ermittler: Flug MH17 mit russischer Rakete abgeschossen

29.09.

Zschäpe spricht zum ersten Mal im NSU-Prozess



Wandeln über dem See – genauer auf orangefarbenen schwimmenden Stegen. Vom 18. Juni bis 3. Juli ermöglichte dies Christo neuestes Verpackungsprojekt „The Floating Piers“ auf dem Lago d’Iseo in Italien. Bild: dpa

Alle Sparten wieder

Goldene Stege übers Wasser und erbitterter Streit um Personalien – das Kulturjahr ist bunt, turbulent und oft nur traurig. Die wichtigsten Ereignisse im Überblick.

Von Nada Weigelt, dpa

■ **Kultur in Zeiten der Krise:** Selten hat Politik die kulturpolitische Debatte so stark mitbestimmt. Für Aufsehen sorgt eine Aktion des chinesischen Künstlers Ai Weiwei, der sich aus Protest gegen die europäische Asylpolitik in der Haltung des ertrunkenen syrischen Flüchtlingsjungen Aylan Kurdi ablichten lässt.

■ **Schutz nationaler Kulturgüter:** Nach erbittertem Streit tritt im August das neue Gesetz zum Schutz von Kulturgütern in Kraft. Danach darf „national wertvolles Kulturgut“ nicht mehr ins Ausland ausgeführt werden. Die Initiative von Kulturstaatsministerin Monika Grütters (CDU) ist bei Galeristen und Kunsthändlern auf teils massiven Widerstand gestoßen.

■ **Zoff um Neue:** Am Berliner Ensemble, der einstigen Brecht-Bühne, will es der 2017 scheidende Platzhirsch

Claus Peymann seinem Nachfolger Oliver Reese „möglichst schwer machen“. An der Volksbühne tobt ein Stellungskrieg gegen den als Erben von Langzeit-Intendant Frank Castorf designierten Museumsmacher Chris Dercon. Und das Staatsballett lehnt die international renommierte Choreographin Sasha Waltz als künftige Chef in rundweg ab. An den Münchener Kammerspielen ist der Kurs des neuen Intendanten Matthias Lilienthal umstritten.

■ **Murks am Bau:** Nach knapp zehn Jahren Bauzeit steht die Elbphilharmonie im Hamburger Hafen. Am 11. Januar 2017 ist feierliche Eröffnung. Ursprünglich sollte die „gläserne Welle“ bereits 2010 fertig sein, die Kosten stiegen von 77 auf unglaubliche 789 Millionen Euro. Auch die Sanierung des Pergamonmuseums in Berlin wird deutlich teurer – mit 477 Millionen Euro fast doppelt so viel wie geplant. Das 2007 vom Bundestag beschlossene Einheits- und Freiheitsdenkmal in Berlin wird wegen der absehbaren Kostenexplosion von 10 auf 15 Millionen Euro gestoppt. In Köln steht das Schauspielhaus, eine Ikone der 60er-Jahre-Architektur, wegen des millionenschweren Sanierungsbedarfs auf der Kippe.

■ **Preiswürdig:** Schriftsteller Marcel Beyer („Flughunde“) holt sich den renommierten Georg-Büchner-Preis in Darmstadt mit den Worten ab: „Sprache ist alles. Sie versetzt mich in Euphorie.“ Der Deutsche Buchpreis geht dieses Jahr an Bodo Kirchhoff, Guntram Vesper gewinnt für seinen monumentalen Deutschland-Roman „Frohburg“ den Leipziger Buchpreis, und Sharon Dodua Otoo, in Berlin lebende Britin mit ghanaischen Wurzeln, überzeugt als neue Stimme beim Bachmann-Preis.

■ **Bester Film:** Den „Königs-Oscar“ als bester Film erhält in Hollywood das auf wahren Begebenheiten beruhende Missbrauchs-drama „Spotlight“ von US-Regisseur Tom McCarthy mit Mark Ruffalo. Beim Deutschen Filmpreis holt der auf Tatsachen beruhende Justiz-Thriller „Der Staat gegen Fritz Bauer“ von Lars Kraume die Goldene Lola. Den Goldenen Bären der Berlinale bekommt die Flüchtlings-Doku „Seefeuere“ von Gianfranco Rosi.

■ **Faust für Theaterlegende:** Der Deutsche Theaterpreis „Der Faust“ geht an den Regisseur, Schriftsteller und Filmemacher Hans Neuenfels für sein Lebenswerk. Bester Regisseur wird Frank Castorf von der Ber-

liner Volksbühne. Als bester Schauspieler wird Edgar Selge (68) gekürt, der zusammen mit Caroline Peters auch bei der Umfrage der Zeitschrift „Theater heute“ überzeugte. Theater des Jahres werden dort gleichberechtigt die Berliner Volksbühne und das Berliner Maxim-Gorki-Theater.

■ **Wandeln auf Wasser:** Christo, der berühmte Verhüller des Reichstags, verzaubert den Iseo-See. Seine „Floating Piers“, ein rund drei Kilometer langer, orangefarbener Steg, lockt im Sommer innerhalb von sechzehn Tagen 1,2 Millionen Besucher an.

■ **Kunst-Aufsteiger:** Im Ranking des britischen Kunstmagazins „Art-Review“ schaffen es zwei Deutsche unter die zehn einflussreichsten Künstler der Welt – die Video-Expertin Hito Steyerl und der Fotograf Wolfgang Tillmans. In Nordrhein-Westfalen geht die Debatte um den Verkauf von Kunst zur Sanierung öffentlicher Kassen weiter. Das Land kauft den wertvollsten Teil der Kunstsammlung der zerschlagenen Westdeutschen Landesbank (West-LB) für knapp 30 Millionen Euro. Mit dabei auch die auf 5 Millionen Euro geschätzte Stradivari „Lady Inchiquin“ – Stargeiger Frank Peter Zimmermann bekommt sein Leihinstrument wieder zurück.

Das Kulturjahr in Zitaten

„Wovon man nicht sprechen kann, darüber muss man schweigen“, schrieb Ludwig Wittgenstein. Über die Kultur wird 2016 viel geredet.

Wir müssen dem Terrorismus von E-Mails und Whatsapp etwas entgegenzusetzen.“

Wassilios Fthenakis, Didacta-Präsident, am 17. Februar über Handschrift-Probleme der Schüler

„Wir leben in einer Welt, in der gerade viele Mauern und Grenzen gezogen werden. Am meisten habe ich Angst vor den geistigen Grenzen, die hochgezogen werden.“

Gianfranco Rosi, Regisseur des Dokumentarfilms „Fuocoammare“

(„Seefeuere“), am 20. Februar bei der Verleihung des Goldenen Bären

„In der Demokratie gibt es Regeln, dazu gehört auch, keine Häuser anzuzünden. Und wer sich daran nicht hält, ist falsch hier.“

Silbermond-Sängerin Stefanie Kloß am 24. Februar beim Tourauftakt der Band in ihrer Heimatstadt Bautzen

„Er [der Klimawandel] ist unsere größte Bedrohung. Lasst uns diesen Planeten nicht als selbstverständlich ansehen.“

Leonardo DiCaprio am 29. Februar, bei der Oscar-Dankesrede

„Dass ich hier ewig so sitzen kann und die Sintflut erst kommt, wenn ich ganz weg bin – NACH meiner Himmelfahrt.“

Janosch über seinen Wunsch zum



„Infinity head“ von Mark Jenkins auf der Kunstmesse Cologne Fine Art. Rund 150 Galerien und Kunsthändler zeigten vom 17. bis 20. November in Köln alte und außereuropäische Kunst sowie Kunst der Klassischen Moderne und der Nachkriegszeit. Bild: dpa

85. Geburtstag am 11. März

„Prince ist tot? WTF! Wenn es Gott wirklich gibt, stellt der sich da oben aber gerade ne geile Band zusammen ...“

Carolin Kebekus' Kommentar zum Tod des Musikers am 21. April auf Facebook

„Kultur ist kein Sahnehäubchen, sondern so etwas wie die Hefe im Teig der Gesellschaft.“

Eckart Köhne, Präsident des Deutschen Museumsbundes, am 19. Mai zum Sparen an der Kultur

„Ach nö, dieses 2016 reicht mir wirklich langsam ...“

Petra Pau, Vizepräsidentin des Deutschen Bundestags (Linke), am 26. Juni zum Tod von Götz George

Dario Fo war. Am besten, man lacht mit.“

Denis Scheck, deutscher Literaturkritiker, am 13. Oktober

„Als Amerikaner entschuldige ich mich dafür, dass wir Ihnen Donald Trump gebracht haben.“

US-Autor Jeff Jarvis am 19. Oktober auf der Frankfurter Buchmesse

„Wenn dieser Saal nur halbwegs so gut klingt, wie er aussieht, dann wird die Elbphilharmonie unschlagbar sein.“

Christoph Lieben-Seutter, Generalintendant, am 4. November zur Eröffnung

„Es war eine großartige Zeit, verboten zu werden, und ich arbeite seit so vielen Jahrzehnten daran, dass mir das wieder passiert.“

Frank Castorf, in der DDR groß gewordener Theatermacher am 7. November bei der Nestroy-Verleihung in Wien

Die erfolgreichsten Filme 2016

Diese Kinofilme hatten in Deutschland die meisten Besucher:

Rang	Film	Besucher (Mio.)
1	Pets (3D)	3,80
2	Zoomania	3,78
3	Findet Dorie	3,64
4	Ice Age - Kollision voraus!	2,90
5	The Revenant - Der Rückkehrer	2,81
6	Deadpool	2,70
7	Ein ganzes halbes Jahr	2,35
8	Willkommen bei den Hartmanns	2,06
9	Bibi & Tina: Mädchen gegen Jungs	1,99
10	The Jungle Book	1,82

dpa-24998

Stand 30.11.2016

Quelle: Verband der Filmverleiher

Diese Kinofilme hatten in Deutschland die meisten Besucher.

Grafik: Goldammer/Redaktion: Stober

Die meistverkauften Bücher 2016

in Buchläden

- 1 John Strelecky Das Café am Rande der Welt
- 2 Jojo Moyes Über uns der Himmel, unter uns das Meer
- 3 Jojo Moyes Ein ganzes halbes Jahr
- 4 Robert Seethaler Ein ganzes Leben
- 5 Jojo Moyes Ein ganz neues Leben
- 6 Sebastian Fitzek Das Paket
- 7 Lucinda Riley Helenas Geheimnis
- 8 Jean-Luc Bannalec Bretonische Flut
- 9 F. Backman Ein Mann namens Ove
- 10 Tommy Jaud Einen Scheiß muss ich

im Online-Handel

- 1 J. K. Rowling Harry Potter und das verwunschene Kind
- 2 J. K. Rowling Harry Potter and the Cursed Child - Parts I & II
- 3 Helmut Köhler Bürgerliches Gesetzbuch
- 4 Keri Smith Mach dieses Buch fertig
- 5 Reinhard Richardi Arbeitsgesetze
- 6 Wolfgang Hefermehl Handelsgesetzbuch (HGB)
- 7 Susanne Grüneklees Smoothies, Shakes & Co.
- 8 Corinna Wild Mix ohne Fix! Lieblingsgerichte aus dem Thermomix
- 9 Jeff Kinney Gregs Tagebuch 11 – Alles Käse!
- 10 Wolfgang Herrndorf Tschick

Ranking nach den meistverkauften Titeln bei Thalia (stationär) und amazon.de (online) vom 1. 1. bis 13.12.2016

dpa-2497

Ranking: Die meistverkauften Bücher 2016 (Buchläden und Online-Handel).

Grafik: Stein/Redaktion: Stober



Deutsche Emmy-Gewinnerin: Schauspielerin Christiane Paul wischt sich ein Tränchen weg, während sie am 21. November in New York stolz die Auszeichnung als beste Darstellerin in „Under the Radar“ schwingt.



Schrecklicher Irrtum

Rettungskräfte am 9. Februar bei der Unfallstelle des Zugunglücks in Bad Aibling. Die furchtbare Geschichte hinter diesem Bild: 12 Menschen sind tot, fast 90 wurden verletzt. Viele der rund 800 Helfer leiden bis heute unter den Folgen. Der Grund: Michael P., der als vorbildlicher Fahrdienstleiter galt, seit 2000 in seinem Beruf arbeitete und die Strecke bestens kannte, war abgelenkt. Sein fataler Fehler: Er spielte mit dem Smartphone, weil er dachte, er hätte seinen Job im Griff, alles reine Routine. Irren kann schrecklich menschlich sein.

Bild: dpa



Ausschnitt aus einem Video der syrischen Aktivistengruppe Aleppo-Media-Center (AMC) vom 17. August: Der vierjährige Omran sitzt mit blutverschmiertem Gesicht in einem Krankenwagen in der Stadt Aleppo (Syrien), nachdem ein Haus bei einem Luftangriff zerstört worden ist. Bild: AMC/dpa



Verantwortung als unfreiwilliger Verleger: Facebook-Gründer Mark Zuckerberg läuft am 25. Februar in Berlin über den Pariser Platz.



DIE BILDER DES JAHRES 2016

Feinstaubalarm am 22. November für die Umweltzone Stuttgart: Die Autofahrer werden auf öffentliche Verkehrsmittel hingewiesen. Bild: dpa



Das Jahr 2016 in Eilmeldungen

03.10. Kolumbianer lehnen Friedensabkommen mit Farc-Guerilla ab

04.10. Ermittlungen gegen Böhmermann wegen „Schmähgedicht“ eingestellt

07.10. Friedensnobelpreis geht an Kolumbiens Präsident Santos

12.10. Terrorverdächtiger Al-Bakr erhängt in Zelle aufgefunden

13.10. Literaturnobelpreis geht an Bob Dylan

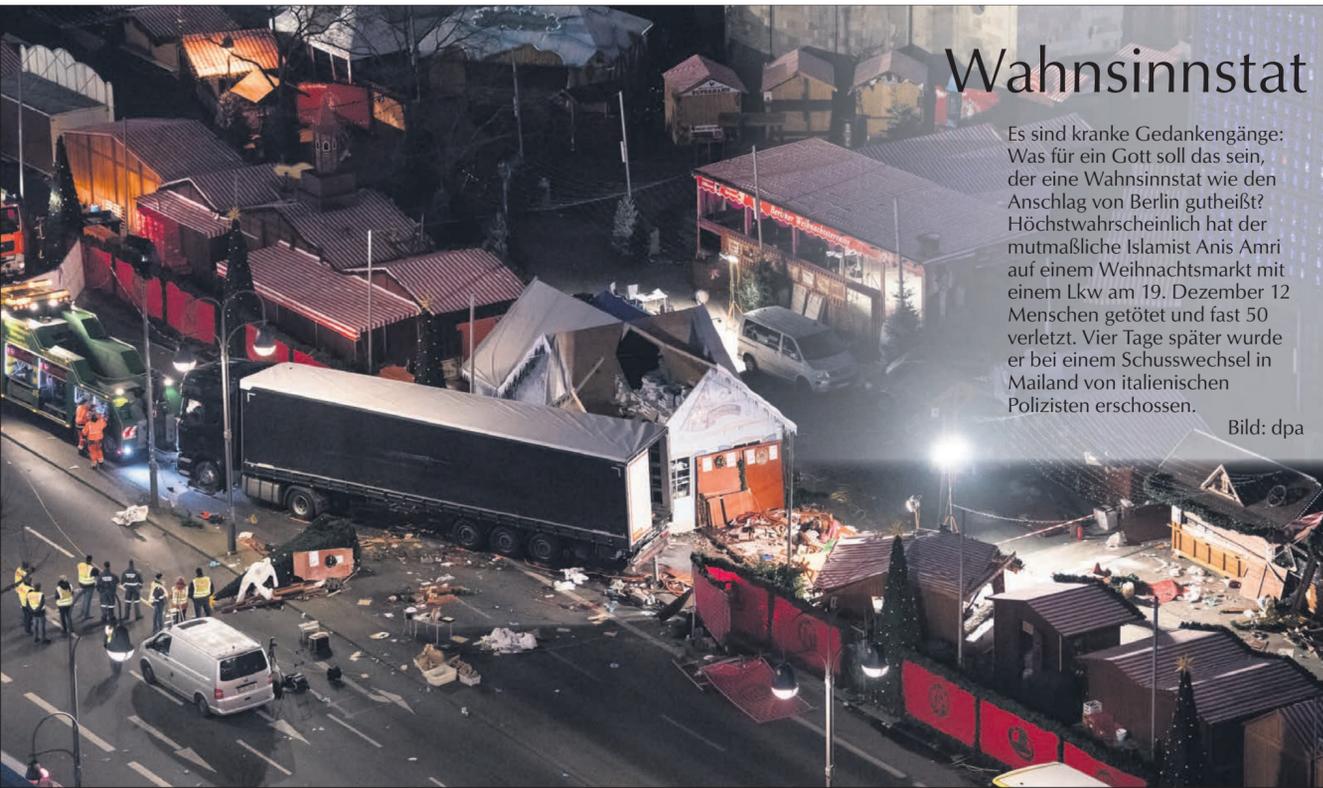
17.10. Irakische Regierung: Offensive auf IS-Hochburg Mossul hat begonnen

20.10. Polizei: Von „Reichsbürger“ angeschossener Beamter gestorben



29.10. Merkel fährt nicht zum CSU-Parteitag

31.10. Einigung über Eckpunkte zur Zukunft von Kaiser's Tengelmann



Wahnsinnstat

Es sind kranke Gedankengänge: Was für ein Gott soll das sein, der eine Wahnsinnstat wie den Anschlag von Berlin gutheißt? Höchstwahrscheinlich hat der mutmaßliche Islamist Anis Amri auf einem Weihnachtsmarkt mit einem Lkw am 19. Dezember 12 Menschen getötet und fast 50 verletzt. Vier Tage später wurde er bei einem Schusswechsel in Mailand von italienischen Polizisten erschossen. Bild: dpa



Der mitfühlende Papst Franziskus betet am 4. Oktober vor den Ruinen von Amatrice – und er belässt es nicht bei frommen Wünschen.



Festung Europa

Europa, die USA und andere Wohlfahrtsstaaten machen die Grenzen dicht, der neue US-Präsident will eine Mauer bauen – ein Vierteljahrhundert nach dem Fall der Berliner Mauer. Europa ist genauso gespalten wie die westlichen Gesellschaften in sich. Zwei radikal asoziale Gruppen eskalieren die Situation: fanatische Pseudo-Glaubenskrieger und skrupellose Populisten. Die Stimme der Mitte, der Vernunft wird leiser.

Bild: dpa



Stützen eines Schleppliftes im Skigebiet Grasgehren am Riedberger Horn bei Obermaiselstein (Oberallgäu). Bild: dpa

Söders Horn

Der geplante Zusammenschluss zweier Skigebiete am Riedberger Horn im Allgäu verursacht Wirbel. Die einen sorgen sich um ihre Existenz, die anderen um die Natur. Die Meinung vieler Skifahrer vor Ort überrascht: Sie wollen, dass alles so bleibt, wie es ist.

Den ganzen Vormittag haben sich David Köhler und Denes Suchy am Funpark unterhalb des Riedberger Horns ausgetobt. 30 Zentimeter Schnee auf der Piste, blauer Himmel und Sonne lassen sie zufrieden lächeln. „Wir kommen oft und gerne hierher, weil es so ist, wie es ist: super entspannt“, sagt der 28-jährige Suchy und stellt klar: Von dem geplanten Zusammenschluss der beiden Skigebiete Balderschwang und Grasgehren hält er gar nichts. „Was soll das bringen? Gegen die großen Skigebiete kommen sie eh nicht an – und der besondere Charme von Grasgehren geht dann verloren.“

„Die Piste ist super“

Wie die Freunde aus dem Memminger Raum kommt auch Ludwig Ziegler oft in das 1400 bis 1700 Meter hoch gelegene Skigebiet im Oberallgäu. Dass an diesem Tag nur einer der fünf Lifte läuft und nur eine Piste dank Kunstschnee befahrbar ist, stört ihn nicht. „Für zwei Stunden Skifahren reicht das – und die Piste ist super“, sagt der 28-Jährige aus dem 20 Kilometer entfernten Hittisau in Österreich. Auch er ist gegen den geplanten Liftverbund. „Wenn sie hier ausbauen, werden die Liftkarten wieder teurer. Wer große Skigebiete sucht, soll nach Österreich fahren.“

Genau das wollen die Gemeinden Obermaiselstein und Balderschwang verhindern. Um für Urlaubsgäste attraktiv zu bleiben und im Wettbewerb mit benachbarten Skiregionen in Österreich bestehen zu können, wollen sie ihre Skigebiete durch einen neuen Lift verbinden und die bestehenden Anlagen modernisieren. Das soll langfristig die Existenz der Menschen vor Ort sichern. Das Projekt ist allerdings bei Naturschützern höchst umstritten, weil die geplante Lifttrasse durch einen streng geschützten Bereich der Alpen verläuft und damit eigentlich unzulässig ist.



Das Projekt ist absolut machbar und darstellbar.

Heimatminister
Markus Söder (CSU)

Die Staatsregierung will ungeachtet massiver Proteste das Landesentwicklungsprogramm entsprechend ändern. Ein Kompromissvorschlag von Heimatminister Markus Söder (CSU) sieht vor, die 80 Hektar Fläche, die für das Projekt benötigt werden, aus der strengsten Schutzzone C herauszunehmen und der Zone B zuzuordnen, in der neue Erschließungen

möglich sind. Gleichzeitig sollen 304 Hektar Fläche am Bleicherhorn sowie am Hochschelpen, die bisher in der Zone B liegen, neu in die Zone C aufgenommen werden. Die strengste Schutzzone C des Alpenplans werde also um rund 224 Hektar erweitert.

Man könne nicht einfach Schutzzone „umdeklariert“, weil es gerade passt“, sagt Skifahrer Suchy. Auch Ziegler hält nichts von dem Flächentausch, der die Eingriffe am Riedberger Horn kompensieren soll. „Es ist schon so viel verbaut in den Bergen. Und wenn man hier anfängt, eine Ausnahme zu machen, geht's woanders weiter.“ Trotz seiner Bedenken kann Ziegler aber auch die Liftbetreiber und Hoteliers verstehen. „Die Menschen hier leben vom Tourismus, das darf man nicht vergessen.“

Stolz auf Flora und Fauna

Zu ihnen gehört Berni Huber, Geschäftsführer der Grasgehren-Lifte. „Uns als Liftbetreiber geht es um die Erreichbarkeit“, sagt er und erklärt die besondere Situation des Skigebiets, dessen Talstation in einem, wie er sagt, „schneesicheren Hochtalkeisel“ auf 1440 Metern liegt. „Weil wir etwas abgelegen sind und hier oben keine Ortschaft mit Hotels im Rücken haben, leben wir vom Tagestourismus. Jeder Skifahrer muss mit dem Bus oder Pkw anreisen.“

Seit fast 50 Jahren würde man im Skigebiet Grasgehren um eine Talanbindung kämpfen. „Es ist an der Zeit, dass die Gäste in Balderschwang unser Skigebiet mit der Bahn erreichen können“, sagt Huber. Den Einwänden der Naturschützer hält er entgegen, dass sich am Riedberger Horn „trotz des Skibetriebs“ der wertvollste Bestand des vom Aussterben bedrohten Birkhuhns im gesamten Allgäu entwickelt hat. „Wir sind stolz auf unsere Flora und Fauna.“ (dpa)

Ein Rückblick aus weiß-blauer Perspektive

■ 1. Januar: Während der Neujahrsfeier wird ein elfjähriges Mädchen in **Oberaurach in Unterfranken** von einem Schuss in den Kopf getötet. Fast zwei Wochen später nimmt die Polizei den mutmaßlichen Schützen fest. Motiv: persönlicher Frust und Ärger über die Knallerei zu Silvester. Im Dezember wird der 54-Jährige wegen Mordes zu zwölfmonatiger Haft verurteilt.

■ 25. Februar: Gift im Bier? Das **Münchener** Umweltinstitut weist Spuren des umstrittenen Unkrautvernichters Glyphosat in 14 der beliebtesten Biermarken Deutschlands nach. Das Bundesinstitut für Risikobewertung sieht keine Gefahr für die Gesundheit der Verbraucher.

■ 17. März: Der Swing-Musiker und Klarinetist Hugo Strasser stirbt nach längerer Krankheit im Alter von 93 Jahren. Er hatte bis zuletzt auf der Bühne gestanden. Strasser, geboren in **München-Schwabing**, spielte nach dem Zweiten Weltkrieg Swing und Jazz in amerikanischen Clubs. 1955 bildete Strasser sein erstes eigenes Tanzorchester.

■ 28. April: Der **Münchener** Altbürgermeister Georg Kronawitter (SPD) stirbt eine Woche nach seinem 88. Geburtstag nach kurzer, schwerer Krankheit. Er war von 1972 bis 1978 sowie von 1984 bis 1993 Münchens OB und schließlich Ehrenbürger der Landeshauptstadt.

■ 30. Mai: Schwere Unwetter und Überschwemmungen verwüsten über Nacht mehrere Orte. Die Gewitterfront trifft vor allem **Unter- und Mittelfranken** sowie **Niederbayern**. Der Sachschaden ist immens, Menschen kommen nicht ums Leben.

■ 14. Juni: Die Staatsanwaltschaft ermittelt gegen **Regensburgs** Oberbürgermeister Joachim Wolbergs (SPD) und drei Unternehmer wegen Verdachts auf Vorteilsannahme im Zusammenhang mit Parteispenden.

■ 20. Juli: Nach dem Fund von acht Babyleichen spricht das Landgericht **Coburg** die Mutter des vierfachen Totschlags für schuldig. Sie muss 14 Jahre ins Gefängnis. Der Vater der Kinder wird freigesprochen.

■ 26. August: Der womöglich letzte Brief von „**Märchenkönig**“ Ludwig



Straubings altes Rathaus steht am 25. November in Flammen. Wertvolle historische Substanz ist unwiederbringlich verloren. Bild: dpa

II. ist aufgetaucht. Das Schreiben des Königs vom 10. Juni 1886 an Vetter Prinz Ludwig Ferdinand nährt aus

Sicht des CSU-Politikers und Ludwig-Experten Peter Gauweiler Zweifel an der weitläufig bekannten

Theorie vom verrückten „Kini“.

■ 23. September: Der Holocaust-Überlebende Max Mannheimer stirbt im Alter von 96 Jahren in einer **Münchener** Klinik. Wie kaum ein anderer hatte sich Mannheimer mit seiner ganzen Person eingebracht, um gegen das Vergessen anzukämpfen und gleichzeitig als Versöhner aufzutreten.

■ 19. Oktober: Ein „Reichsbürger“ schießt bei einer Razzia im **mittelfränkischen Georgensgmünd** auf Polizisten, verletzt vier Beamte. Einer stirbt. Gegen den 49-Jährigen, der das Feuer auf die Polizisten eröffnet hatte, wird wegen Mordes ermittelt. Der Jäger besaß 31 Lang- und Kurz Waffen zunächst legal.

■ 25. November: Ein Feuer zerstört große Teile des historischen Rathauses in **Straubing**.

■ 25. Dezember: Ein ruhiges Weihnachtsfest sieht anders aus. Für Zehntausende **Augsburger** heißt es am ersten Weihnachtstag: früh aufstehen, Sachen packen und Wohnung verlassen. Grund: eine hochexplosive Fliegerbombe.

Das Jahr
2016
in Eilmeldungen
November

09.11.

Donald Trump wird Präsident der Vereinigten Staaten

10.11.

Schwere Explosion in Masar-i-Sharif – Angriff auf deutsches Konsulat

14.11.

CDU will Steinmeier als Bundespräsidenten

20.11.

Merkel tritt wieder an – für CDU-Vorsitz und Kanzleramt



24.11.

Koalition verständigt sich auf Renteneinheit bis 2025

25.11.

Uli Hoeneß ist wieder Präsident des FC Bayern München

27.11.

Nico Rosberg erstmals Formel-1-Weltmeister



28.11.

Kein Olympia bei ARD und ZDF: Eurosport sendet exklusiv



Eine pelzige Schneekugel

Der siebenjährige ungarische Hütehund Derci auf dem Olympiaberg in München. Im Hintergrund ist die Altstadt zu sehen. Die auch als Puli bezeichnete Hunderasse hat von Natur aus ein dichtes, zotteliges Fell.

Bild: dpa

Viel Fußball und Olympia

Erst die Fußball-EM, dann die Olympischen Spiele in Rio de Janeiro – der Sport-Sommer 2016 war lang und intensiv. Aber nicht nur diese Großereignisse bleiben in Erinnerung.

Olympische Spiele

Sprint-Ass Usain Bolt war der Superstar von Rio: Dreimal Gold, wie in Peking 2008 und London 2012. Nur US-Schwimmer Michael Phelps hat mehr Goldmedaillen bei Sommerspielen. Der US-Boy versüßte sich sein Comeback mit seinem 23. Olympia-Sieg. Auch deutsche Athleten steuerten auf Gold-Kurs: Turner Fabian Hambüchen und Diskuswurf-Flegel Christoph Harting etwa. Oder das Beachvolleyball-Duo Laura Ludwig/Kira Walkenhorst. Unsere Region fieberte ebenso mit: Sara Däbritz (Ebermannsdorf) gewann Gold mit dem Frauenfußballteam, Bastian Steger (Winklarn) holte Tischtennis-



Olympia-Gold, wie gemacht für Usain Bolt.

Bronze. Wacker schlugen sich auch Schwimmer Philipp Wolf (Altenstadt/WN) sowie Marathonläuferin Anja Schneider (Amberg). Schade, dass russisches Staatsdoping wie ein Schleier über Brasiliens Olympia-Metropole hing.

Paralympics

Einen tollen Goldwurf legte Daniel Scheil in Rio hin. Im Kugelstoßen war der Athlet des BVS Weiden von keinem Konkurrenten zu schlagen.

Fußball I

Die EM war nicht jedermanns Geschmack: Zu viele Mannschaften und



Sara Däbritz (links) hätte 2016 nicht nur Mitspielerin Anja Mittag, sondern oft genug die ganze Fußball-Welt umarmen wollen. Die Nationalspielerin aus Ebermannsdorf holte nicht nur mit dem DFB-Team Olympia-Gold und mit dem FC Bayern die deutsche Meisterschaft. Für ihre starken Leistungen wurde sie auf besondere Weise belohnt. Der Weltverband nominierte zehn Spielerinnen für die Wahl zur Weltfußballerin, darunter Däbritz. Bilder: dpa

ein krummer Modus sorgten für Verdross. Deutschland konnte die Hoffnungen nicht erfüllen.

Mit einem emotionalen Schock-Erlebnis kam das Aus für die vom unfreiwilligen „Handballer“ Bastian Schweinsteiger angeführte DFB-Auswahl beim 0:2 im Halbfinale gegen die französischen Gastgeber. Am Ende feierte bei der EM ein Superstar. Die Tränen kullerten Cristiano Ronaldo über die Wangen, als er und das portugiesische Team völlig überraschend den EM-Pokal in Händen hielten.

Fußball II

Was für eine Langeweile im deutschen Fußball: Zum vierten Mal in Folge und zum 26. Mal insgesamt schnappte sich der FC Bayern München die Meisterschaft. Trainer Pep Guardiola war's egal – er wanderte zu Manchester City auf die Insel ab. Für die Bayern werden spanische Mannschaften zum Fluch: Zum dritten Mal in Folge scheiterte „Mia san mia“ in der Champions-League mit Atletico Madrid an einem spanischen Gegner. In der 2. Liga, schoben zwei

bayerische Teams Frust: Der 1. FC Nürnberg verpasste in der Relegation den Bundesliga-Wiederaufstieg, der TSV 1860 blieb weit hinter seinen Erwartungen zurück und entging nur knapp dem Absturz in die 3. Liga.

Fußball III

Der Oberpfälzer Fußball freute sich mit dem SSV Jahn Regensburg über den Sprung in die 3. Liga. Lange Gesichter gab's beim FC Amberg: Eine miserable Rückrunde kostete den Regionalliga-Erhalt. Und die SpVgg SV Weiden? Nach tollen Jahren kämpfen die Schwarz-Blauen in der Bayernliga ums sportliche Überleben.

Handball

Die Bad Boys, „die keiner auf dem Schirm hatte“, wie ihr Delegationsleiter Bob Hanning sagte, holten bei der EM Gold. Es war der erste Titel seit dem WM-Triumph 2007.

Triathlon

Als erster Deutscher wiederholte ein phänomenaler Jan Frodeno den Sieg beim Ironman auf Hawaii. Seit Juli 2016 hält der 35-Jährige mit 7:35:39 Stunden auf der Langdistanz die neue Weltbestzeit.



0:2 gegen Frankreich – Fußball-Weltmeister Deutschland schied bei der EM im Halbfinale aus.

Weltbeste 2016

■ Angelique Kerber (Tennis)



Kerber feiert mit dem Gewinn der Australian Open und US Open das erfolgreichste Jahr ihrer Profilaufbahn. Dazu erreicht die 28-Jährige das Finale in Wimbledon, holt Silber bei Olympia und eroberte die Weltranglistenspitze.

■ Nico Rosberg (Formel 1)



Beim Saisonfinale in Abu Dhabi krönt sich Rosberg zum Formel-1-Weltmeister. Der Mercedes-Pilot ist der dritte deutsche Weltmeister in der Formel-1-Geschichte. Überraschend erklärt der 31-Jährige wenige Tage nach dem Triumph seinen Rücktritt.

■ Eric Frenzel (Ski nordisch)



Mit acht Saisonsiegen war Eric Frenzel auch in der Saison 2015/16 der beste Nordische Kombinierte. Der Flossenbürger sicherte sich zum vierten Mal den Weltcup-Gesamtsieg.

AUSBLICK

RÜCKBLICK

GANZ OBEN, GANZ UNTEN UND IRGENDWO DAZWISCHEN

Tops, Flops, Sprüche und Wunsch-Schlagzeilen: Unsere Sportredaktion und ihr ganz persönlicher Jahresrück- und -ausblick

JOSEF MAIER



TOP! Die Oberpfalz und Olympia – das passt doch: Gold für Fußballerin Sara Däbritz aus Ebermannsdorf, Bronze für das Winklarn-Tischtennis-Ass Bastian Steger. Dazu war der Altenstädter Philipp Wolf einer der wenigen Schwimmer, die in Rio ihre Leistung gebracht haben.

FLOP! Alle Jahre wieder ... Kasperltheater im Löwengehege. Auch die vielen Löwenfans in der Region schütteln nur noch den Kopf. Hört das nie auf? Da sind doch Erwachsene am Werk – sollte man meinen.

SPRUCH DES JAHRES: „Die drei gehören zusammen wie siamesische Zwillinge.“ (ZDF-Sportexperte Holger Stanislawski über das belgische Sturmtrio Hazard, Lukaku und De Bruyne bei der EM in Frankreich)

WUNSCHSCHLAGZEILE 2017: Raigeringer Patrick Erras schießt den Club zum Aufstieg!

REINER FRÖHLICH



TOP! Die Olympia-Teilnehmerinnen aus dem Amberger Raum: Sara Däbritz aus Ebermannsdorf, die mit der Fußball-Nationalmannschaft die Goldmedaille in Rio holte. Anja Scherl aus Ursensollen, eine Amateursportlerin, und dennoch die schnellste deutsche Marathonläuferin. Und Radrennfahrer Andreas Schillinger, der zum dritten Mal an der Tour de France teilnahm.

FLOP! Die verkorkste Rückrunde des FC Amberg in der Regionalliga, als die Mannschaft im Jahr 2016 nur noch drei Punkte holte und absteigen musste.

SPRUCH DES JAHRES: „Wir haben zu viel gespritzt!“ (Keineswegs ein doppeldeutiger Spruch des deutschen Olympia-Turmspringers Sascha Klein, der die Wasserfontäne beim Eintauchen meinte. Nichts anderes.)

WUNSCHSCHLAGZEILE 2017: Was für eine Fußball-Bayernliga: FC Amberg, Ammerthal und Gebenbach

ALFRED SCHWARZMEIER



TOP! Zwei Nordoberpfälzer Schützenvereine schießen sich in die Glückseligkeit: Die SG Thumrenreuth steigt in die 1. Luftpistolen-Bundesliga Süd auf, SG Hubertus Kastl katapultiert sich in die 2. Luftpistolen-Bundesliga.

FLOP! Die SpVgg SV Weiden stürzte in der Bayernliga ab, die Landesliga droht. Drunter und drüber ging's auch neben dem Platz: Mit Ex-Coach Christian Stadler traf man sich vor Gericht, Organisationsleiter Thomas Binner warf hin, Trainer Tomáš Galásek kapitulierte.

SPRUCH DES JAHRES: „Ich bin viermal in der Woche beim Schafkopfen.“ (Schiedsrichter Ludwig Schreml anlässlich seines 80. Geburtstages über die Gründe für seine Fitness)

WUNSCHSCHLAGZEILE 2017: Schalke 04 gewinnt die Europa-League (aber nur, weil mein neunjähriger Sohn unerklärlicherweise Schalke-Fan ist)

FABIAN LEEB



TOP! Trotz des Ausscheidens der DFB-Elf: das EM-Halbfinale Frankreich – Deutschland (2:0) in Marseille. Ein brutal heißer Tag an der Côte d'Azur, die inbrünstig gesungenen Hymnen, fanatische Fans und trotz der sportlichen Bedeutung alles fair.

FLOP! Investor Hasan Ismaiks Gebaren bei den Münchener Löwen. Was mit viel Geld und viel Kompetenz möglich ist, machen sie in Leipzig gerade vor. Bei 1860 dagegen heißt es: viel Geld, wenig Kompetenz.

SPRUCH DES JAHRES: „Wenn ich so eine hübsche Frau habe, würde ich an Bastis Stelle jeden Tag mit meiner Ana über den Canale Grande schippeln. Und ManU bis zum letzten Tag zahlen lassen.“ (Uli Hoeneß in Wunsiedel über Bastian Schweinsteiger)

WUNSCHSCHLAGZEILE 2017: Jürgen Klopp löst Carlo Ancelotti als Trainer beim FC Bayern ab

RUDI GEBERT



TOP! Angelique Kerber, die neue deutsche Tennis-Queen: Sieg bei den Australian und US Open, Olympia-Silber in Rio und Sprung an die Spitze der Weltrangliste. Die 28-Jährige ist die erste deutsche Nummer 1 der Welt seit Steffi Graf vor 19 Jahren.

FLOP! Der peinliche und respektlose Auftritt von Diskus-Olympiasieger Christoph Harting bei der Siegerehrung in Rio. Und der „Angsthasen-Fußball“ des 1. FC Nürnberg in den Relegationsspielen gegen Eintracht Frankfurt.

SPRUCH DES JAHRES: „Wir haben in Weiden ein Feuer entfacht.“ (Markus Berwanger, der Trainer der Blue Devils, meinte damit keine Brandstiftung, sondern die neue Eishockey-Begeisterung trotz des Ausscheidens in den Play-offs gegen Regensburg.)

WUNSCHSCHLAGZEILE 2017: Dortmund gewinnt Champions-League



Königspinguin Sir Nils Olav inspiziert am 22. August die Ehrengarde des norwegischen Königs bei einem Besuch des Edinburgher Zoos in Schottland. Nachdem Sir Nils Olav bereits geschlagen worden war, bekam er nun einen neuen Titel: Brigadier Sir Nils Olav. Bild: dpa

Ein tierisch komisches Jahr

In einem Jahr voller Schock-Nachrichten gab es auch Geschichten zum Schmunzeln – etwa von Koalababys oder treuen Pinguinen. Eine Auswahl besonders rührender Tiergeschichten oder kurioser Vorgänge 2016.

■ **Pinguin I:** Im fünften Jahr in Folge kehrte in diesem Jahr ein Pinguin zu seinem Retter in Brasilien zurück. João Pereira de Souza half 2011 einem auf einer brasilianischen Atlantikinsel gestrandeten Pinguin, der mit Öl verklebt war und ein Bein gebrochen hatte. Normalerweise lebt das Tier – dem der Mittsiebziger den Namen Dindim gab – wohl rund 4000 Kilometer weiter südlich in Patagonien. 2016 tauchte es zum fünften Mal am Bambuszaun des Häuschens seines Retters auf der Ilha Grande auf. Der Pinguin ist seit dem Gesundheitspflegen jedes Jahr schätzungsweise rund 8000 Kilometer unterwegs. Spätestens im Februar ist er wieder weg, da der Sommer in Brasilien zu warm ist. Der Pinguinforscher Klemens Pütz nennt die Rückkehr ungewöhnlich, aber plausibel. Der Ort liegt an der Route der Magellan-Pinguine, nach dem Brüten in Patagonien schwimmen sie im Winter oft Tausende Kilometer in den wärmeren Norden bis Brasilien. Es komme immer wieder vor, dass sich Pinguine in Retter verliebten.

■ **Pinguin II:** Ein Königspinguin namens Sir Nils Olav wurde in diesem Jahr zum Brigadegeneral befördert. Das Tier watschelte bei dieser Gelegenheit an mehr als 50 in Reihe und Glied aufgestellten Soldaten der Leibgarde des norwegischen Königschauses entlang. Der Auftritt im Zoo der schottischen Hauptstadt Edinburgh gehörte zu einer Zeremonie mit langer Tradition. Seit 1972 dient



Storch „Fee“ am 2. November in Rüdershausen (Niedersachsen) auf einer für ihn angepassten Prothese (links). Koalabär in Schutzhaft bei einer Polizeiwache in Brisbane (Queensland, Australien). Ein Eichhörnchen (rechts) klemmt am 2. Dezember in München in einem Gullydeckel. Bilder: dpa

ein Königspinguin aus dem Edinburgher Zoo der norwegisch-königlichen Leibgarde „Hans Majestet Kongens Garde“ als Maskottchen. Alle paar Jahre, wenn das Regiment am „Royal Edinburgh Military Tattoo“ – einem Militärmusikfestival – teilnimmt, wird das Tier mit einem Ehrentitel ausgezeichnet. 2008 zum Beispiel war Nils Olav bereits zum Ritter geschlagen worden.

■ **Koala:** Ein Koalababy namens Shayne wächst in Australien in der „Obhut“ eines Plüschtiers als Mutterersatz auf. Das Jungtier ist allein am Straßenrand gefunden worden, nachdem seine Mutter von einem Auto getötet worden war. Shayne saß wohl auf dem Rücken der Mutter, als der Unfall passierte, und wurde ins Gebüsch am Straßenrand geschleudert. Mitarbeiter des Australia-Zoos im Bundesstaat Queensland bei Beerwah pöppeln das Tier auf. Damit es sich im Körbchen nicht so allein fühlt, legten sie ihm einen Plüsch-



Problemstorch: Monatelang plagte der Problemstorch Ronny mit seinen Eskapaden das Dorf Glambek in Brandenburg. Der Storch hatte den Sommer über mit Schnabelattacken gegen Autodächer und Fensterscheiben für zerkratzten Lack und blanke Nerven gesorgt. Damit wurden der rabiate Vogel und sein Dorf deutschlandweit bekannt.

■ **Eichhörnchen:** In München blieb ein eigentlich ziemlich abgemagertes Eichhörnchen Anfang Dezember in einem Gullydeckel stecken – weil es zu breite Hüften hatte und sich selber wohl für dünner gehalten hatte. Die „Erste-Hilfe-Maßnahme“ Olivenöl von der Tierrettung blieb zunächst erfolglos, weil das Tierchen einfach



zu sehr feststeckte. Mit vereinten Kräften hoben eine Passantin und eine Mitarbeiterin der Tierrettung schließlich den gusseisernen Deckel hoch und zogen das Tier von unten aus dem Loch heraus. Nach einer guten Stunde war das völlig erschöpfte Eichhörnchen – ein Männchen – endlich gerettet, in ein warmes Handtuch gewickelt und mit Glukose und mit Nüssen gefüttert. Weil es vor Olivenöl triefte, wurde es „Olivio“ genannt.

■ **Heuhaufen:** Die Zeremonie „Sacre Gottardo“ des Deutschen Volker Hesse zur Eröffnung des 57 Kilometer langen Gotthard-Basistunnels passte nicht allen. Eine Politikerin der nationalkonservativen Schweizerischen Volkspartei (SVP) monierte danach in einer Anfrage an die Regierung, dass „tanzende Derwische“ Teil der Zeremonie gewesen seien. Ein muslimischer Derwisch repräsentiere aber keinesfalls schweizerische Grundwerte. Die knappe Antwort der Re-

gierung bekam in den sozialen Medien viele „Likes“: Die Inszenierung mit dem Leitbild Mythos Gotthard habe sich ausschließlich an Figuren und Sagen der Alpenkultur orientiert. „Bei den angesprochenen Figuren handelte es sich nicht um Derwische, sondern um tanzende Heuhaufen.“

■ **Riesen-Ei:** Zur Ostereier-Saison zeigte eine Henne in Wolfenbüttel schon mal, was in ihr steckt: Im Stall fanden die Besitzer Ingrid und Günther Meyne eines der vielleicht schwersten Eier der Welt. 184 Gramm wog es – gut dreimal so viel wie ein gewöhnliches Hühnerei.

■ **Faultier auf dem Kopf:** Im Herbst sorgte ein kurioser Unfall im Dortmunder Zoo für Aufsehen. Einem sechsjährigen Jungen fiel dort ein Faultier auf den Kopf. Der elfjährige Julius kletterte gemächlich an einer Stange über dem Rundlauf des begehbaren Geheges, als er den Halt verlor und genau auf dem Kopf des jungen Besuchers landete. Für beide verlief der Unfall glimpflich. Der Junge kam mit einer Beule davon, das etwa sieben bis acht Kilogramm schwere Faultier kam auf die Krankenstation. Dort wurde klar, dass wohl eine Blasenentzündung das Faultier geschwächt hatte und es sich deshalb vergriffen hatte.

■ **Aktionskunst mal anders:** Eine Rentnerin fügte in einem Nürnberger Museum mit einem Kugelschreiber Buchstaben in ein Kreuzworträtsel ein, das Teil einer Collage des Künstlers Arthur Köpcke ist. Die 90-Jährige hatte offenbar die Aufforderung „Insert words“ („Setze Wörter ein“) am Bildrand des Kunstwerkes allzu wörtlich genommen. Der Vorfall rief die Staatsanwaltschaft auf den Plan, die aber das Verfahren wegen „gemeinschaftlicher Sachbeschädigung“ gegen die alte Dame einstellte. Auch für das Kunstwerk hatte die Aktion der Frau keinerlei Folgen: Das Bild „Reading-work-piece“ konnte mit Lösungsmitteln gereinigt werden. (dpa)

Das Jahr
2016
in Eilmeldungen
Dezember

01.12.

Avalanche: Gigantisches Netzwerk hinter Online-Betrug aufgedeckt

04.12.

US-Grüne ziehen Antrag auf Neuauszahlung in Pennsylvania zurück



05.12.

Flirt mit Taiwan: Trump geht auf Kollisionskurs mit China

09.12.

„Postfaktisch“ ist Wort des Jahres 2016

08.12.

Trump ernannt Klimaskeptiker zum Chef der mächtigen US-Umweltschutzbehörde EPA

13.12.

Terrormiliz IS bekennt sich zu Anschlag auf Kopten in Kairo

15.12.

Erste Zivilisten verlassen Ost-Aleppo

16.12.

Obama: Russland für Cyber-Angriff auf US-Demokraten verantwortlich

19.12.

Russischer Botschafter in der Türkei nach Attentat gestorben

19.12.

Anschlag auf Weihnachtsmarkt in Berlin

